

Hitzeaktionsplan

des Landes Thüringen



Vorwort

Gesundheitsministerin Katharina Schenk

Liebe Leserinnen und Leser,

Hitzeereignisse nehmen auch in Thüringen an Häufigkeit und Intensität zu. Die Sommer der letzten Jahre haben bereits deutlich gezeigt, welche Belastungen langanhaltende Hitze für viele Menschen mit sich bringt. Besonders ältere Menschen, Kinder, chronisch Erkrankte und andere vulnerable Gruppen sind gesundheitlich gefährdet.

Hitze ist das größte gesundheitliche Risiko des Klimawandels in Deutschland. Deshalb gehört der Schutz der Bevölkerung vor den Folgen extremer Hitze zu den zentralen Aufgaben einer vorausschauenden Gesundheitsvorsorge. Unser Ziel ist es, gesundheitliche Risiken frühzeitig zu erkennen und wirksam zu minimieren.

Mit dem vorliegenden Hitzeaktionsplan haben das Thüringer Gesundheitsministerium und das Thüringer Umweltministerium gemeinsam eine wichtige Grundlage geschaffen. Der Maßnahmenkatalog bildet das Herzstück des Hitzeaktionsplans. Er umfasst 21 Maßnahmen im Verantwortungsbereich der Landesverwaltung, die dazu beitragen sollen, die gesundheitlichen Belastungen durch Hitze zu verringern und insbesondere vulnerable Personengruppen besser zu schützen. Zugleich richten sich viele Maßnahmen an die gesamte Bevölkerung und leisten einen Beitrag dazu, gesundheitliche Chancengleichheit im Hitzeschutz zu stärken.

Die Maßnahmen verbinden kurzfristiges Handeln mit langfristiger Vorsorge. Sie reichen von akuten Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung während konkreter Hitzeereignisse über saisonale Informations- und Sensibilisierungsangebote bis hin zu präventiven Ansätzen, die den gesundheitlichen Hitzeschutz dauerhaft in Planungs- und Entscheidungsprozessen verankern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt darauf, Wissen über die gesundheitlichen Risiken von Hitze sowie über wirksame Schutz- und Vorsorgemaßnahmen zu vermitteln und damit die Prävention nachhaltig zu stärken.

Dabei wird deutlich: Hitzeschutz ist eine Querschnittsaufgabe. Er gelingt nur im engen Zusammenwirken von Gesundheits-, Umwelt- und Klimapolitik. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit mit dem Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten war deshalb von Beginn an ein wesentlicher Bestandteil bei der



Erarbeitung dieses Hitzeaktionsplans. Gemeinsam mit der Kommunalen Hitze-Toolbox für die Thüringer Kommunen ergänzt der Hitzeaktionsplan bestehende Unterstützungsangebote und trägt dazu bei, den Hitzeschutz im Rahmen der Klimaanpassung in Thüringen weiterzuentwickeln.

Mein Dank gilt allen, die an der Erarbeitung des Hitzeaktionsplans mitgewirkt haben. Der vorliegende Plan schafft eine gemeinsame Grundlage für den gesundheitlichen Hitzeschutz in Thüringen und soll dazu beitragen, das Thema auf allen Ebenen weiter zu verankern und gemeinsam voranzubringen.

Katharina Schenk

Thüringer Ministerin für Soziales, Gesundheit,
Arbeit und Familie

Vorwort

Umweltminister Tilo Kummer

Liebe Thüringerinnen und Thüringer,

Hitze gehört zu den deutlichsten und für jeden fühlbaren Folgen des Klimawandels und sie betrifft längst nicht mehr nur einzelne außergewöhnliche Sommertage. Die jährliche Anzahl der Heißen Tage ($\geq 30^\circ\text{C}$) hat sich im Thüringer Flächenmittel mehr als verdoppelt – von 4 Tagen pro Jahr (1961–1990) auf 9 Tage pro Jahr (1995–2024). Bis zur Mitte des Jahrhunderts (2031–2060) werden bis zu 13 Heiße Tage pro Jahr in Thüringen erwartet, bis Ende des Jahrhunderts könnten es im Mittel 26 Heiße Tage pro Jahr sein. Diese wirken sich auf unsere Gesundheit, unsere Städte und Gemeinden sowie auf Natur, Umwelt und Infrastruktur aus. Vor diesem Hintergrund gewinnt die enge Verzahnung von Gesundheitsvorsorge und Klimaanpassung zunehmend an Bedeutung. Neben einer konsequenten Minderung der Treibhausgasemissionen müssen wir uns frühzeitig und vorausschauend auf die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels vorbereiten und handeln.

Die Anpassung an den Klimawandel ist eine zentrale Aufgabe des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten (TMUENF). Mein Haus setzt das Bundes-Klimaanpassungsgesetz um und hat die vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat erarbeitet. Der nun vorliegende Hitzeaktionsplan ist ein wichtiger Baustein dieser Klimaanpassungsstrategie und steht zugleich für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Thüringer Klimaanpassungspolitik. Bereits 2019 wurde der Hitzeaktionsplan als eine wichtige Maßnahme im Handlungsfeld Gesundheit des damaligen Integrierten Maßnahmenprogramms zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (IMPAKT) verankert. Der Hitzeaktionsplan schafft einen landesweiten Orientierungsrahmen und ergänzt die bestehenden Maßnahmen der kommunalen Hitzevorsorge sinnvoll.

Mit der Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen hat das TMUENF bereits im Vorgriff auf den Hitzeaktionsplan wichtige Grundlagen geschaffen, um Städte, Gemeinden und Landkreise bei der Entwicklung und Umsetzung wirksamer Hitzeschutzmaßnahmen zu unterstützen. Der Hitzeaktionsplan knüpft daran an und verbindet die kommunalen Aktivitäten mit einem gemeinsamen landesweiten Ansatz. So entsteht ein



abgestimmtes Vorgehen, das den Schutz besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen verbessert.

Durch die Klimapaktmittel, die an Gemeinden und Landkreise ausgereicht werden, besteht die Möglichkeit, die Maßnahmen aus der kommunalen Hitze-Toolbox auch zeitnah vor Ort umzusetzen. Dass dies geschieht, sehen wir an den Rückmeldungen der Gemeinden, die diese Finanzmittel sehr häufig für Hitzeschutzmaßnahmen verwenden.

Seit der gemeinsamen Entwicklung der Kommunalen Hitze-Toolbox wurde die ressortübergreifende Zusammenarbeit weiter ausgebaut. Dies zeigt: Wirksamer Hitzeschutz gelingt nur im Schulterschluss von Gesundheitsvorsorge und Klimaanpassung. Lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam weitergehen, damit Thüringen auch in einem sich wandelnden Klima lebenswert und widerstandsfähig bleibt.

Tilo Kummer

Thüringer Minister für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort <i>Gesundheitsministerin Katharina Schenk</i>	2
Vorwort <i>Umweltminister Tilo Kummer</i>	3
Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	5
Einleitung	7
Fachliche Grundlagen: Klimatische Entwicklungen in Thüringen – Schwerpunkt Hitze	10
Temperaturentwicklung – Heiße Tage	10
<i>Exkurs: Fallbeispiel Jena: Entwicklung von Hitzeparametern in der Stadt</i>	14
Fachliche Grundlagen: Gesundheitsrisiken durch Hitze und UV- Strahlung	17
Hitzeassoziierte Mortalität	18
Hitzeassoziierte Morbidität	20
Risiken durch UV-Strahlung	21
UV-Strahlung und Hautkrebs in Thüringen	22
Fachliche Grundlagen: Kernelemente der Hitzeaktionsplanung	23
Kernelement I: Zentrale Koordinierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit	25
Kernelement II: Nutzung eines Hitzewarnsystems	26
Kernelement III: Information und Kommunikation	26
Kernelement IV: Reduzierung von Hitze in Innenräumen	27
Kernelement V: Besondere Beachtung von Risikogruppen	27
Kernelement VI: Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme	29
Kernelement VII: Langfristige Stadtplanung und Bauwesen	30
Kernelement VIII: Monitoring und Evaluation der Maßnahmen	30
Übergreifende Koordination und Kooperationen in der Hitzevorsorge	32
Das Netzwerk „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“	32
Unterstützung der Kommunalebene im HAPT	33
Einführung in den Maßnahmenkatalog	36
Maßnahmen des HAPT nach Kernelementen	40
Ausblick	77
Monitoring und Evaluation	77
Ressourcensicherung	77
Verzeichnisse	80
Glossar	80
Abkürzungsverzeichnis	82
Quellenverzeichnis	84

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Beobachtete Entwicklung der jährlichen Anzahl der Heißen Tage in Thüringen.....	11
Abb. 2: Entwicklung der beobachteten und zukünftigen jährlichen Anzahl der Heißen Tage in Thüringen.....	12
Abb. 3: Wärmebelastungsindex für die Stadt Saalfeld/Saale	13
Abb. 4: Hitze-Radar für die Stadt Jena	15
Abb. 5: Geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle im Zeitraum 2016 bis 2025 in Deutschland	18
Abb. 6: Geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle im Zeitraum 2016 bis 2024 in Thüringen	19
Abb. 7: Durchschnittliche Anzahl „Hitzewochen“ (Wochenmitteltemperatur > 20 °C) in den Bundesländern.....	20
Abb. 8: Vollstationäre Krankenhausbehandlungen aufgrund von Schäden durch Hitze/Sonnenlicht bundesweit	20
Abb. 9: Der UV-Index: Orientierungshilfe für Sonnenschutzmaßnahmen des BfS.	22
Abb. 10: Zeitliche Dimensionen der Hitzevorsorge	24
Abb. 11: Struktur des Netzwerkes „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen".	32
Abb. 12: Profitierende Personengruppen eingeteilt in vier übergeordnete Gruppen.....	37

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Beobachtete und zukünftige Entwicklung der mittleren jährlichen Anzahl an Heißen Tagen in Thüringen.....	10
Tab. 2: Maßnahmen des HAPT nach Kernelementen	40

Einleitung

1

Einleitung

Der Klimawandel ist eine der zentralen Herausforderungen für den Gesundheitsschutz im 21. Jahrhundert. Die Bevölkerung in Thüringen ist deshalb zunehmend von den gesundheitlichen Folgen extremer Wetterereignisse betroffen – insbesondere durch Hitzeereignisse, deren Häufigkeit, Intensität und Dauer ansteigen. Diese Entwicklung betrifft alle Bürgerinnen und Bürger aber insbesondere vulnerable Gruppen. Hierzu gehören beispielsweise ältere Menschen, chronisch Erkrankte, Schwangere, Kinder, Menschen mit Behinderungen sowie Personen mit einem niedrigen sozioökonomischen Status. Die gesundheitlichen Risiken reichen von Hitzestress und Kreislaufproblemen bis hin zu einer erhöhten Sterblichkeit. Vor diesem Hintergrund ist ein strukturierter, vorausschauender und koordinierter Hitzeschutz auf Landesebene unerlässlich. Diesem Umstand Rechnung tragend wurde durch das Thüringer Kabinett am 26.07.2022 beschlossen, in einem ersten Schritt eine Toolbox zur direkten Unterstützung der Thüringer Kommunen bei der Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen zu erstellen und im weiteren Verlauf einen landesweiten Hitzeaktionsplan zu erarbeiten.

Mit dem Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen (HAPT) wird dieser Kabinettsbeschluss nun vollständig umgesetzt und durch den Freistaat Thüringen ein strategisches Instrument zur Vorsorge gegen negative Auswirkungen von Hitze auf die menschliche Gesundheit vorgelegt. Damit gehört Thüringen zu den ersten Bundesländern, die einen Hitzeaktionsplan auf Landesebene verabschiedet haben.

Der Aktionsplan ist eingebettet in die übergeordnete Klimaanpassungspolitik Thüringens. Im Thüringer Klimagesetz (ThürKlimaG) wird der Schutz der Gesundheit im globalen Klimawandel als Ziel gesetzlich definiert. Der HAPT sowie die Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen sind im Maßnahmenteil für das Handlungsfeld Menschliche Gesundheit der vom Kabinett bereits zur Kenntnis genommenen vorsorgenden Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen (bisher: Integriertes Maßnahmenprogramm zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels im Freistaat Thüringen (IMPAKT)) verankert. Er ist zugleich Ausdruck einer aktiven Rolle Thüringens im bundesweiten und internationalen Diskurs zur Klimaanpassung im Gesundheitsbereich, bietet strategische Orientierung auf Landesebene und definiert die landesweiten Rahmenbedingungen und

Prioritäten. Die Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen unterstützt durch die Bereitstellung konkreter Handlungshilfen, Checklisten, Musterdokumente und Praxisbeispiele für die Kommunalebene die Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen vor Ort. Beide Instrumente sind aufeinander abgestimmt und wirken synergetisch.

Der HAPT orientiert sich inhaltlich und strukturell an den international etablierten, seit 2008 bestehenden und zuletzt 2021 aktualisierten Kernelementen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die diese als Empfehlungen für die Hitzeaktionsplanung formuliert hat. Diese Empfehlungen wurden 2017 im Rahmen einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe auf nationaler Ebene aufgegriffen und den Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit zu Grunde gelegt. Auch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hat mit dem Hitzeschutzplan für Gesundheit und den dazugehörigen Roadmaps zentrale Impulse für die bundesweite Implementierung von Hitzeschutzmaßnahmen gegeben. Der vorliegende Aktionsplan greift diese Grundlagen auf, passt sie jedoch gezielt an die landesspezifischen Gegebenheiten, Verwaltungsstrukturen und Bedarfe Thüringens an.

Die Erstellung des HAPT erfolgte in einem interdisziplinären und partizipativen Prozess unter der Federführung des Thüringer Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie (TMSGAF) in enger Zusammenarbeit mit dem Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten (TMUENF) sowie unter der Einbindung aller weiteren Ressorts der Landesregierung, von Kommunen, Wissenschaft und weiteren relevanten Akteur:innen. Dieser Prozess mündete in der Erstellung von insgesamt 22 Maßnahmen, die den Kern des HAPT bilden.

Der Hitzeaktionsplan gliedert sich in verschiedene Kapitel: Nach der Einleitung werden zunächst die fachlichen Grundlagen dargestellt. Hier wird die klimatische Entwicklung in Thüringen (siehe Kapitel 2 [Fachliche Grundlagen: Klimatische Entwicklungen in Thüringen – Schwerpunkt Hitze](#)) dargestellt, insbesondere die Zunahme von Hitzetagen und Hitzeperioden sowie die Auswirkungen von Hitze auf die menschliche Gesundheit (siehe Kapitel 3 [Fachliche Grundlagen: Gesundheitsrisiken durch Hitze und UV-Strahlung](#)).

Darauf aufbauend werden die Kernelemente der Hitzeaktionsplanung systematisch erläutert und auf ihre Relevanz für Thüringen geprüft (siehe Kapitel 4 [Fachliche Grundlagen: Kernelemente der Hitzeaktionsplanung](#)). Die acht Kernelemente – zentrale Koordinierung, Nutzung eines Hitzewarnsystems, Information und Kommunikation, Reduzierung von Hitze in Innenräumen, besondere Beachtung von Risikogruppen, Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme, langfristige Stadtplanung und Bauwesen sowie Monitoring und Evaluation der Maßnahmen – bilden das inhaltliche Rückgrat des HAPT.

Kapitel fünf widmet sich der übergreifenden Koordination und Kooperation (siehe Kapitel 5 [Übergreifende Koordination und Kooperationen in der Hitzevorsorge](#)). In diesem wird die Rolle des landesweiten Netzwerkes erläutert. Das Netzwerk soll langfristig dem Austausch zwischen Landesverwaltung, Akteur:innen aus dem Gesundheitswesen, Klimaschutz- bzw. -anpassungsakteur:innen und weiteren Stakeholdern dienen. Eine vertikale Abstimmung zwischen Land und Kommunen sowie die horizontale Zusammenarbeit zwischen Gesundheitswesen, Stadtplanung, Klimaanpassung, Klimaschutz und Öffentlichkeitsarbeit sind zentrale Erfolgsfaktoren für eine wirksame Hitzevorsorge.

Das Herzstück des HAPT bildet der Maßnahmenkatalog (siehe Kapitel 6 [Einführung in den Maßnahmenkatalog](#)). Die darin enthaltenen 21 Maßnahmen richten sich primär an die Landesverwaltung und sind entsprechend ihrer Zugehörigkeit zu den Kernelementen der Hitzeaktionsplanung angeordnet. Sie umfassen Angaben zu Zielen, empfohlenen Zuständigkeiten, Zeithorizont und Bezug zu profitierenden Personengruppen.

Abschließend gibt der HAPT einen Überblick über die nächsten Schritte im Umsetzungsprozess (siehe Kapitel 8 [Ausblick](#)). Der HAPT ist als lernendes Dokument konzipiert. Die Maßnahmen sowie dazugehörige Prozesse der Hitzeaktionsplanung sollen regelmäßig überprüft, angepasst und weiterentwickelt werden. Ziel ist es, den Hitzeschutz dauerhaft in die Verwaltungsstrukturen zu integrieren, die intersektorale Zusammenarbeit zu stärken und so die Bevölkerung in Thüringen nachhaltig zu schützen.

Wichtige Bestandteile dieses regelmäßigen Prozesses sind das Monitoring und die Evaluation der getroffenen Maßnahmen sowie des Voranschreitens der Hitzeaktionsplanung. Hierzu ist ein entsprechendes wissenschaftlich fundiertes Monitoringsystem aufzubauen,

das sowohl die Maßnahmenumsetzung (Umsetzungsgrade und Outputs der Maßnahmen aus dem HAPT) als auch deren übergeordnete Auswirkungen (beispielsweise Veränderungen in der hitzebedingten Mortalität) transparent darstellt. Monitoring und Evaluation streben an, die Maßnahmen sowie die Prozesse der Hitzeaktionsplanung evidenzbasiert weiterzuentwickeln und die Effektivität des Hitzeschutzes kontinuierlich zu verbessern.

Der vorliegende Hitzeaktionsplan ist mehr als nur ein Maßnahmenpapier – er ist ein Dokument, das die landesweiten Aktivitäten bündelt, die kommunale Umsetzung unterstützt und damit die Resilienz der Bürgerinnen und Bürger Thüringens gegenüber Hitze systematisch stärkt. Die enge Verzahnung mit der Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen, die Integration in die vorsorgende Klimaanpassungsstrategie und die Orientierung an internationalen Standards machen den HAPT zu einem zentralen Baustein für den vorsorgenden Gesundheitsschutz im Freistaat Thüringen.

Darüber hinaus soll der HAPT als Informationsgrundlage dienen, um der Thüringer Landesverwaltung bei der Realisierung von Anpassungsmaßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor Hitze eine fachliche Hilfestellung zu bieten. Ein wichtiger Aspekt für die Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen ist dabei beispielsweise eine Prüfung, inwieweit die notwendigen Finanzierungsbedarfe im Rahmen von Fördermöglichkeiten unterstützt werden können.

Fachliche Grundlagen: Klimatische Entwicklungen in Thüringen – Schwerpunkt Hitze



Fachliche Grundlagen: Klimatische Entwicklungen in Thüringen – Schwerpunkt Hitze

Thüringen ist sowohl von einer polyzentrischen Siedlungsstruktur mit dicht besiedelten Städten entlang der Achse Erfurt–Weimar–Jena–Gera als auch weiträumigen ländlichen und waldreichen Regionen geprägt. Durch die infrastrukturelle Verdichtung in urbanen Räumen fehlen vielerorts Flächen mit klimaregulierender Wirkung. Topographisch unterscheidet sich das wärmebegünstigte Thüringer Becken und das Flusstal der Saale deutlich von den höher gelegenen Mittelgebirgsregionen, was zu starken regionalen Temperaturunterschieden im Bundesland führt. Das vorwiegend kontinental geprägte Klima Thüringens mit maritimen Einflüssen weist bereits heute oft heiße Sommer auf. Zukünftig ist klimawandelbedingt von einer weiteren Zunahme der Hitzebelastung für die Bevölkerung auszugehen, weshalb der vorliegende Hitzeaktionsplan eine große Bedeutung für Thüringen hat.

Temperaturentwicklung – Heiße Tage

Die aktuellen und zukünftigen klimatischen Herausforderungen Thüringens zeigen sich besonders deutlich in der langfristigen Entwicklung der Temperatur, wobei die zunehmende Anzahl an heißen Tagen eine zentrale Rolle spielt. In der Meteorologie gilt ein Tag als heißer

Tag, wenn die Tageshöchsttemperatur in zwei Metern Höhe über dem Erdboden 30 °C erreicht oder überschreitet. Durch den klimawandelbedingten Anstieg der Jahresmitteltemperatur hat sich auch die Anzahl von heißen Tagen bereits signifikant erhöht und wird auch in Zukunft weiter zunehmen. Hitzeperioden, also aufeinander folgende heiße Tage, treten immer häufiger auf, dauern länger an und werden intensiver. Immer öfter gehen diese zusätzlich mit fehlender nächtlicher Abkühlung einher.

Diese Klimawandelfolgen sind statistisch nachweisbar und wurden in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend spürbar. Mit ihnen gehen bereits heute erhebliche Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung in Thüringen einher.

Im Landesdurchschnitt hat sich die jährliche Anzahl an heißen Tagen von der Klimareferenzperiode 1961–1990 bis zum aktuellen Zeitraum 1995–2024 mit einer Anzahl von vier auf neun Tage mehr als verdoppelt (siehe [Tab. 1](#)). Diese Zunahme verdeutlicht den Wandel des Klimas in Thüringen und weist darauf hin, dass sich auch die Häufigkeit extremer Hitzeereignisse bereits signifikant verändert hat.

Tab. 1: Beobachtete und zukünftige Entwicklung der mittleren jährlichen Anzahl an heißen Tagen im Flächenmittel Thüringens (Daten: DWD; Bearbeitung: Kompetenzzentrum Klima am TLUBN).

Mittlere jährliche Anzahl an heißen Tagen (Tage/Jahr)									
Beobachtete Entwicklung			Zukünftige Entwicklung						
Klima-referenz-periode 1961-1990	Aktuelle Klimaperiode 1991-2020	Letzte 30 Jahre 1995-2024	MDK* 1.0	Mitte des Jahrhunderts 2031-2060			Ferne Zukunft 2071-2100		
				RCP2.6	RCP4.5	RCP8.5	RCP2.6	RCP4.5	RCP8.5
4	8	9	Max	15	20	23	14	27	56
			Mittel	7	8	13	10	12	26
			Min	5	7	8	6	9	15

* Mitteldeutsches Kernensemble Version 1.0 (MDK) [Struve et al. 2020]

Ein Blick auf die zukünftige Entwicklung macht deutlich, dass dieser Trend nicht nur anhalten, sondern sich weiter fortsetzen wird. Die Projektionen des zukünftigen Klimas beruhen auf verschiedenen Emissionsszenarien, welche unterschiedliche globale Entwicklungen der Treibhausgasemissionen abbilden. Das Szenario RCP8.5 (*representative concentration pathway - RCP*),

das von den höchsten Emissionswerten ausgeht, wird in der Klimaforschung häufig als Worst-Case-Szenario betrachtet. Für die Mitte des Jahrhunderts 2031-2060 wird jedoch selbst der Median des Modellensembles dieses Szenarios aus heutiger Sicht noch als vergleichsweise optimistische Annahme eingestuft, wenn

man die realen Entwicklungen der globalen Treibhausgasemissionen betrachtet. Die Klimafolgen könnten zudem früher und intensiver eintreten als ursprünglich projiziert (DWD 2025a, Struwe et al. 2020). Folgt man den Modellrechnungen, so ist bis zum Jahr 2060 im Median mit durchschnittlich 13 heißen Tagen pro Jahr in Thüringen zu rechnen. Bis zum Ende des Jahrhunderts könnte sich diese Zahl im Mittel auf bis zu 26 heiße Tage jährlich verdoppeln (siehe [Tab. 1](#)). Dabei ist zu beachten, dass diese Werte ein Flächenmittel für ganz Thüringen darstellen. In den tiefer gelegenen und damit wärmeren Regionen Thüringens liegen diese Werte deutlich über dem Flächenmittel. In den urban verdichteten Städten kommt der innerstädtische Wärmeinsellekt hinzu. So wurden beispielsweise in Jena im Mittel der letzten 30 Jahre bereits 18 heiße Tage pro Jahr gemessen (mehr Informationen dazu im [Exkurs: Fallbeispiel Jena: Entwicklung von Hitzeparametern in der Stadt](#)). Das Flächenmittel fasst klimatische Kenngrößen über das gesamte Landesgebiet zusammen. Es macht Trends wie die Zunahme heißer Tage bundesweit vergleichbar und unterstützt landesweite Bewertungen und Planungen.

Die bislang beobachtete Entwicklung der Anzahl an heißen Tagen ist durch eine hohe jährliche Variabilität gekennzeichnet. Extremsommer mit vielen heißen Tagen können dabei auf Jahre mit vergleichsweise niedriger Anzahl folgen. Trotz dieser Schwankungsbreite zeigt sich ein statistisch signifikant zunehmender Trend. Die in [Abb. 1](#) eingezeichnete Loesslinie (Loessglättung) visualisiert die langfristige Entwicklung, indem sie kurzfristige Schwankungen glättet und so den zugrunde liegenden Verlauf der Zunahme über die Jahre hinweg deutlich macht. Die jährliche Anzahl von heißen Tagen könnte schlussfolgernd in den kommenden Jahrzehnten noch höher ausfallen. So wird deutlich, dass die klimatischen Veränderungen nicht nur eine statistische Größe darstellen, sondern zunehmend einen realen und spürbaren Einfluss auf Lebensqualität, Infrastruktur sowie Gesundheit haben. Das unterstreicht die Notwendigkeit einer sowohl langfristig als auch akut wirkenden Hitzevorsorge und Hitzeaktionsplanung für den Freistaat Thüringen.

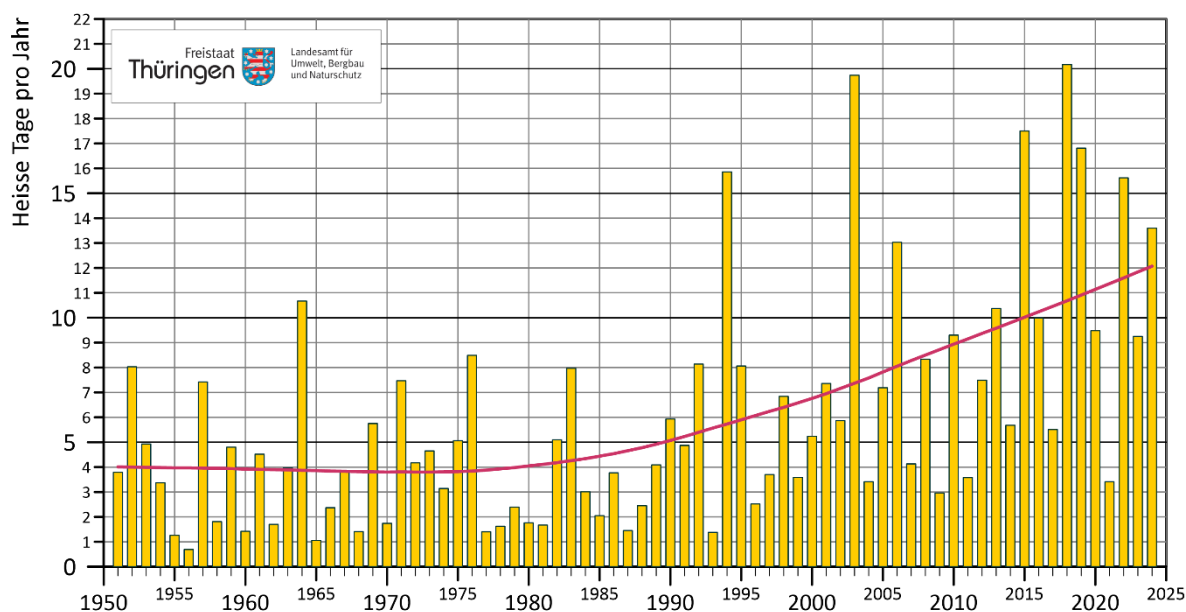


Abb. 1: Beobachtete Entwicklung der jährlichen Anzahl der heißen Tage im Flächenmittel Thüringens unter Verwendung einer Loess-Trendlinie (TLUBN 2025).

Besonders ausgeprägt ist die Zunahme der heißen Tage in den tiefer gelegenen Regionen Thüringens wie dem Thüringer Becken, dem Saaletal und dem Altenburger

Land sowie in den urban verdichteten Räumen von Erfurt über Weimar und Jena bis Gera (siehe [Abb. 2](#)).

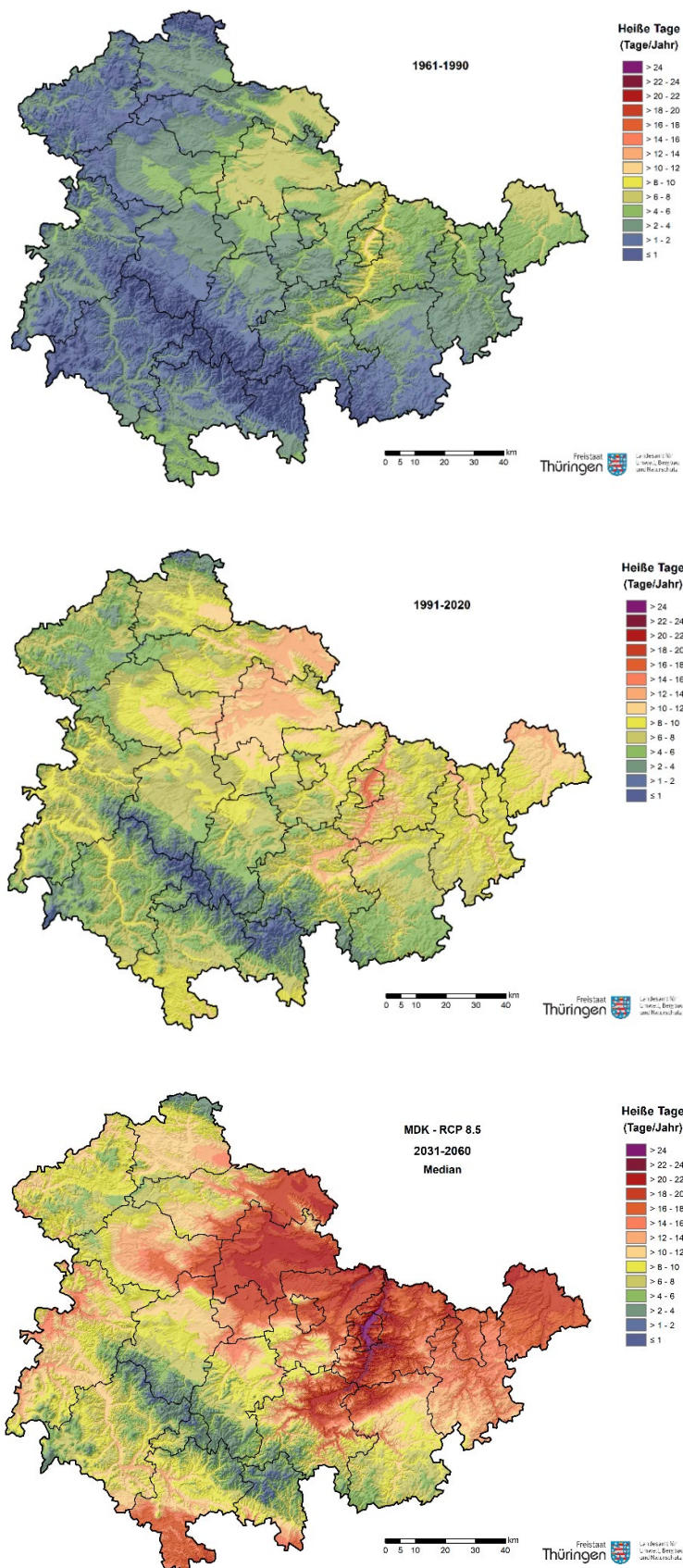


Abb. 2: Entwicklung der beobachteten und zukünftigen jährlichen Anzahl der Heißen Tage in Thüringen (DWD 2025b, Struwe et al. 2020; Bearbeitung: Kompetenzzentrum Klima am TLUBN).

Hier wirken geografische Lage, geringe Höhenlage und städtische Strukturen zusammen und führen zu einer stärkeren Aufheizung. So verzeichnete die auf 164 m

Höhe gelegene Stadt Artern im Kyffhäuserkreis in den letzten 30 Jahren durchschnittlich 13 Heiße Tage pro

In urbanen Ballungszentren tritt der Effekt der innerstädtischen Überwärmung (Hitzeinseln) besonders



Besonders problematisch wird diese erhöhte Wärmebelastung, wenn sie unmittelbar sensible Infrastruktur wie Pflegeheime, Krankenhäuser oder Kindertagesstätten und anderen sozialen Einrichtungen betrifft. [Abb. 3](#) stellt die thermische Belastung mittels eines Wärmebelastungsindex für die Stadt Saalfeld/Saale (Kreisstadt des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt) dar, der durch seine farbliche Klassifizierung Aufschluss über die Bereiche mit besonders hoher Wärmebelastung gibt. Es ist zu erkennen, dass Saalfeld im Zentrum Hitzeeinseln

Dringlichkeit, sich mit der bestehenden und zukünftigen klimatischen Hitzebelastung auseinanderzusetzen und eine geeignete Vorsorge, wie in Form des Hitzeaktionsplans Thüringen, zu betreiben, noch stärker in den Vordergrund.

i

Weiterführende Informationen zur Bewertung klimatischer Belastungen und kommunalen Anpassungs-strategien finden sich u. a.

- im regionalen Klimainformationssystem [ReKIS](#) der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit den kommunalen Klimasteckbriefen
- beim Kompetenzzentrum Klima am TLUBN mit Daten und Analysen zum beobachteten und zukünftigen Klimawandel in Thüringen
- im [Klimaleitfaden](#) des TMUENF mit Aussagen zu lokalen Risiken durch Wärme, Starkregen und Trockenstress
- in der [Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen](#) des TMUENF mit Betroffenheitsanalyse und präventiven Maßnahmen zur Erhöhung der Hitze-Resilienz
- in der Vorsorgenden Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen 2025

Exkurs: Fallbeispiel Jena: Entwicklung von Hitzeparametern in der Stadt

Aufgrund der urban verdichteten Strukturen sowie der geografischen Lage im von Muschelkalk umgebenen Jenaer Saaletal, ist Jena die wärmste Stadt Thüringens. Daher ist es für die Hitzeaktionsplanung interessant, die beobachtete und zukünftig zu erwartende Entwicklung verschiedener Hitzeparameter am Beispiel der Stadt Jena näher zu betrachten. Als landesweiter Hitze-Hotspot fungiert Jena als Frühindikator: Die dort erkennbaren Belastungen, Schutzbedarfe und wirksamen Maßnahmen können übertragbare Erkenntnisse liefern und ermöglichen priorisierte, skalierbare Interventionen für ganz Thüringen.

Analysen des Kompetenzzentrums Klima am Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz

(TLUBN) zeigen, dass sich das Gebiet um die im Stadtzentrum gelegene Klimastation „Sternwarte“ des Deutschen Wetterdienstes (DWD) im Jahresmittel um circa 2,5 °C stärker aufheizt als das städtische Umland (MPI 2025). Besonders in den Abendstunden der Sommermonate tritt eine Überwärmung von bis zu 2,4 °C gegenüber dem städtischen Umland auf. Dieser Effekt muss als zusätzlicher Offset zu den Temperaturprojektionen der Klimamodelle bei Betrachtung von stadtklimatologischen Fragestellungen berücksichtigt werden.

Zur umfassenden Darstellung der beobachteten und zukünftigen Hitzeentwicklung bis Mitte des Jahrhunderts (2031–2060) wurde durch das Kompetenzzentrum Klima am TLUBN ein Hitze-Radar entwickelt, das sechs aussagekräftige Hitzeparameter aus drei Kategorien kombiniert (siehe [Abb. 4](#)).

Für die Betrachtung von Hitzeperioden wurde sich an der Definition des Hitzewellen-Index des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) orientiert. Demnach startet eine markante Hitzeperiode, wenn die Temperatur an drei aufeinanderfolgenden Tagen den Wert von 30 °C erreicht oder überschreitet. Als Starttag zählt der erste der drei Tage. Sie dauert danach so lange an, wie der Mittelwert aller Tagesmaxima (seit Beginn der Hitzeperiode) über 30 °C liegt. Bleibt in den nachfolgenden Tagen ein einzelnes Tagesmaximum unter 25 °C (hartes Kriterium) oder fällt das Mittel aller Tagesmaxima innerhalb der Hitzeperiode unter 30 °C (weiches Kriterium), ist die Hitzeperiode beendet (HLNUG 2025). Als Maß für die Intensität einer Hitzeperiode wird die Summe der positiven Differenzen zu 30 °C aus allen Tageshöchsttemperaturen der in der Hitzeperiode liegenden Tage berechnet. Liegt z. B. an drei Tagen in Folge die Tageshöchsttemperatur bei 31 °C, so ergibt sich eine Intensität von 3 K. Liegt am vierten Tag die Tageshöchsttemperatur bei beispielsweise 29 °C, so behält der Index den Wert von 3 K. (HLNUG 2025).

Die Anzahl der Hitzeperioden im Zeitraum 1995–2024 hat sich im Vergleich zum Zeitraum 1961–1990 mehr als verdoppelt. Bis Mitte des Jahrhunderts wird ein weiterer Anstieg auf das 5,9-fache erwartet. Auch die Anzahl der Tage innerhalb dieser Hitzeperioden ist bereits um das 2,4-fache gestiegen und wird bis Mitte des Jahrhunderts voraussichtlich auf das 4,4-fache zunehmen. Ebenfalls steigt die Intensität der Hitzeperioden. Im Zeitraum von 1995–2024 ist diese von 10 K auf 15 K angestiegen und ein weiterer Anstieg auf 19,2 K wird für

den Zeitraum 2031-2060 erwartet. Die Kühlgradtage, eine Kennzahl, die den energetischen Kühlbedarf darstellt, lagen im Zeitraum 1961-1990 bei 99,5 Kd (Kelvin-Tage) pro Jahr, stiegen in der Periode 1995-2024 auf 175,4 Kd und werden für die Mitte des Jahrhunderts mit 281,2 Kd pro Jahr projiziert. Die Messungen verzeichnen außerdem einen Anstieg bei der Anzahl der Heißen Tage. Im Zeitraum 1961-1990 gab es durchschnittlich 10,4 Tage pro Jahr und im Zeitraum 1995-2024 bereits 18,1 Tage pro Jahr. Für den Zeitraum 2031-2060 wird eine Anzahl von 24 Heißen Tagen erwartet. Auch die Anzahl der Sehr Heißen Tage ($T_{\max} \geq 35^\circ\text{C}$) ist in dem Betrachtungszeitraum bereits stark angestiegen. Lag die Anzahl im Zeitraum 1961-1990 noch bei durchschnittlich 0,5 Tagen pro Jahr, stieg diese in der Periode 1995-2024 auf 2,3 Tage pro Jahr und wird für die Mitte des Jahrhunderts auf 4,5 Tage pro Jahr projiziert.

ziert. Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden in den kommenden Jahren auch neue Temperaturrekorde erreicht, wobei die bisher höchste gemessene Temperatur in Jena bei $39,1^\circ\text{C}$ liegt, gemessen am 20. Juli 2022 (DWD 2025b).

Aus den dargestellten Trends leiten sich übergreifende Handlungsbedarfe für Jena und Thüringen ab: Hitzerrisiken müssen systematisch in Planung, Verwaltungshandeln und Kommunikation integriert werden; Schutzbedarfe vulnerabler Gruppen sind frühzeitig zu adressieren; Gesundheits-, Sozial- und Infrastruktursysteme brauchen vorausschauende Vorsorge- und Betriebskonzepte; der bebaute Raum ist langfristig klimaresilient auszurichten; und die Umsetzung sollte durch kontinuierliches Monitoring, klare Zuständigkeiten sowie verlässliche Ressourcen und Kooperationen auf Landes- und Kommunalebene flankiert werden.

Hitze-Radar - Stadt Jena

Klimaperioden

- 2031-2060 (MDK 1.0, RCP8.5 - Median)
- 1995-2024
- 1961-1990

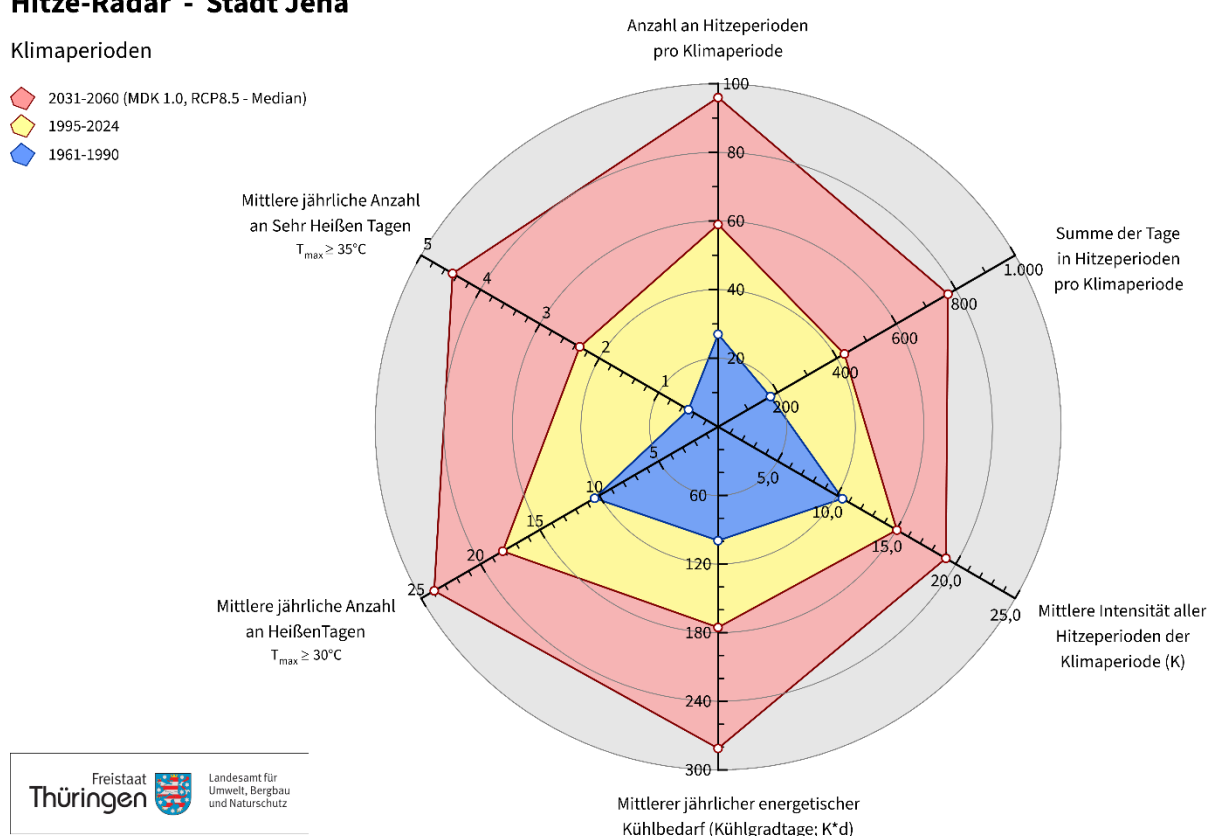


Abb. 4: Hitze-Radar für die Stadt Jena (Daten: DWD 2025b; Bearbeitung: Kompetenzzentrum Klima am TLUBN).

Fachliche Grundlagen: Gesundheitsrisiken durch Hitze und UV-Strahlung



Fachliche Grundlagen: Gesundheitsrisiken durch Hitze und UV- Strahlung

Der Klimawandel führt bereits heute, im Vergleich zur Referenzperiode 1961–1990, zu einer deutlichen Zunahme von Hitzeperioden (siehe Kapitel 2 [Fachliche Grundlagen: Klimatische Entwicklungen in Thüringen – Schwerpunkt Hitze](#)) und einer höheren Belastung durch UV-Strahlung (BfS 2023). Diese Entwicklungen stellen eine wachsende Herausforderung für die öffentliche Gesundheit dar und betreffen insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen. Vor diesem Hintergrund ist es entscheidend, für die gesundheitlichen Risiken durch extreme Hitze und UV-Strahlung umfassend zu sensibilisieren.

Als gleichwarmes Lebewesen kann der Mensch seine Körperkerntemperatur konstant bei etwa 37 °C halten. Diese Fähigkeit der Temperaturregulation ist für den Menschen überlebenswichtig. Bei einer Körperkerntemperatur unter 37 °C laufen grundlegende Reaktionen des Stoffwechsels verlangsamt ab, bei über 41,5 °C kann es zur Denaturierung lebenswichtiger körpereigener Proteine kommen. Die Temperaturregulation erfolgt über die Abgabe von Wärme durch beispielsweise die periphere Erweiterung von Blutgefäßen und das Schwitzen. Bei hohen Außentemperaturen kann die Thermoregulation gestört sein, insbesondere wenn hohe Luftfeuchtigkeit die Effizienz der Verdunstung von Schweiß reduziert. Eine gestörte Thermoregulation, also ein Missverhältnis zwischen Wärmeaufnahme und Wärmeabgabe, kann hitzeassoziierte Erkrankungen hervorrufen.

Hitzeerkrankungen

Hitzeassoziierte Erkrankungen treten in verschiedenen Schweregraden auf und reichen von harmloseren Frühwarnzeichen bis zu lebensbedrohlichen Notfällen. Zu den relevantesten hitzeassoziierten Erkrankungen zählen Hitzeödeme, Hitzekrämpfe, Hitzekollaps, Hitzeerschöpfung und Hitzschlag. Während hitzeassoziierte Hautausschläge und Muskelkrämpfe frühe Warnzeichen der Überhitzung sind, können Kreislaufkollapse und Erschöpfungszustände bereits schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben (LZG NRW 2023).

Hitzeödeme sind Schwellungen, meist an den Unterschenkeln, die durch Flüssigkeitseinlagerungen infolge von Gefäßerweiterungen bei Hitze entstehen. Sie betreffen vor allem ältere Menschen, sind meist ungefährlich und klingen durch Kühlung und Hochlagerung der Beine wieder ab.

Hitzekrämpfe können aufgrund eines starken Elektrolytverlusts beim Schwitzen entstehen. Sie äußern sich in schmerzhaften Muskelkontraktionen, meist in Beinen, Armen oder im Bauchbereich. Betroffen sind vor allem Sporttreibende, Menschen in körperlich anstrengenden Berufen sowie Kinder. Hitzekrämpfe können ein Hinweis auf beginnenden Hitzestress darstellen und sollten zur Vermeidung schwerwiegenderer Gesundheitsfolgen ernst genommen werden.

Ein Hitzekollaps ist eine kurzzeitige Minderversorgung des Gehirns mit Blut in Folge eines Blutdruckabfalls, welcher durch die wärmebedingte Erweiterung der peripheren Blutgefäße verursacht wird. Dieser kann zu Schwindel, Übelkeit und zu kurzzeitigem Bewusstseinsverlust führen, wobei insbesondere ältere Menschen, Schwangere und Personen mit vorbestehendem niedrigem Blutdruck gefährdet sind.

Noch schwerwiegender ist die Hitzeerschöpfung, die durch ausgeprägte Dehydratation und Elektrolytverluste gekennzeichnet ist. Sie kann zu Kreislaufproblemen, Kopfschmerzen, Muskelschwäche sowie kaltem Schweiß führen und ohne Behandlung in einen Hitzschlag übergehen.

Der Hitzschlag als eine der schwersten Formen von Hitzeschäden mit Körperkerntemperaturen von über 40 °C ist ein medizinischer Notfall, der unbehandelt tödlich verlaufen kann. Neben der Belastung des Herz-Kreislauf-Systems führt starkes Schwitzen zu Flüssigkeits- und Elektrolytverlusten, welche eine Dehydratation und Muskelkrämpfe begünstigen. In Folge eines Hitzschlages kann es zu schweren Funktionsstörungen des zentralen Nervensystems, des Herz-Kreislauf-Systems, der Atmung, der Leber, der Nieren sowie des Stoffwechselsystems bis hin zum Multiorganversagen kommen.

Hitzebedingt können sich darüber hinaus bereits bestehende Grunderkrankungen verschlechtern und außerdem die Wirkung von Medikamenten beeinflusst werden (Winklmayr et al., 2023)

Hitzeassoziierte Mortalität

Aktuelle Analysen des Robert Koch-Instituts (RKI) und des Umweltbundesamtes (UBA) zeigen, dass Hitze bereits heute zu erheblichen gesundheitlichen Belastungen und jährlich mehreren tausend geschätzten Todesfällen in Deutschland führt. Für die Sommer 2023 und 2024 wurden jeweils rund 3.000 hitzebedingte Sterbefälle geschätzt (siehe [Abb. 5](#)). Die Erfassung hitzeassoziiierter Sterblichkeit ist schwierig, weil „Hitze“ selten als Todesursache dokumentiert wird. Das RKI schätzt hitzebedingte Todesfälle mit einem statistischen Modell, das den üblichen Verlauf

der Sterbefälle nachbildet und dabei langfristige Entwicklungen, Jahreszeiten und den Einfluss der Temperatur (auch mit Verzögerungen bis zu drei Wochen) berücksichtigt. „Hitze“ wird dabei über einen Schwellenwert der Wochenmitteltemperatur definiert: Liegt die Temperatur darüber, geht das RKI von einem messbaren Einfluss auf die Sterblichkeit aus. Der Schwellenwert wird je Region, Altersgruppe und Jahrzehnt separat bestimmt und liegt meist nahe 20 °C, deshalb gilt häufig eine Woche mit über 20 °C im Mittel als „Hitzewoche“, die typischerweise auch Tage über 30 °C enthält. Aus dem Modell berechnet das RKI eine Hintergrundsterblichkeit (ohne Hitzeeinfluss); die hitzebedingten Todesfälle ergeben sich aus der Differenz zwischen der modellierten Sterblichkeit und dieser Hintergrundsterblichkeit (an der Heiden et al. 2025a; an der Heiden 2025).

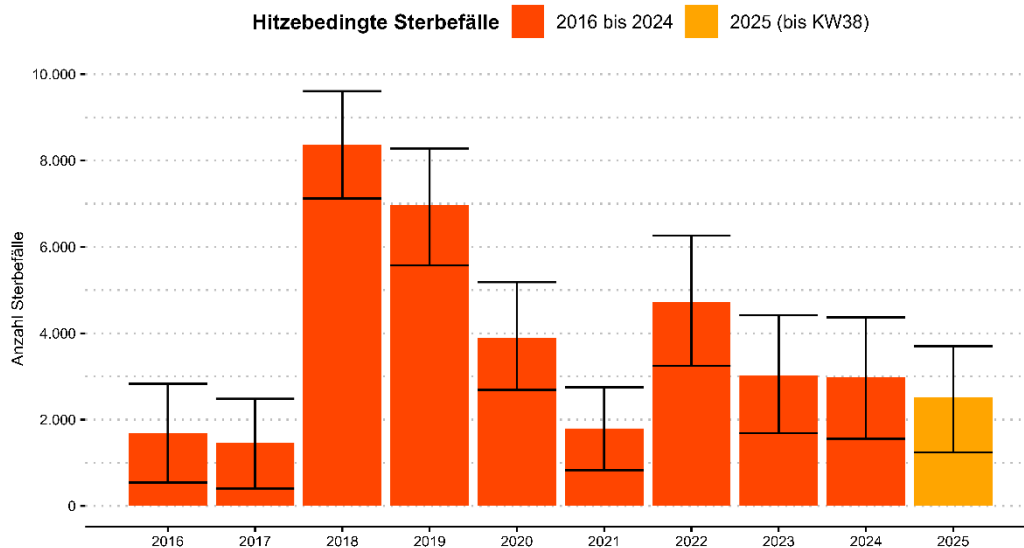


Abb. 5: Geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle im Zeitraum 2016 bis 2025 (bis KW 38) in Deutschland. Die Schätzung für das Jahr 2025 ist noch unvollständig (an der Heiden et al., 2025b).

In Deutschland ist während Hitzeperioden regelmäßig ein Anstieg der Sterblichkeit zu beobachten. Die Daten zeigen aber auch, dass geschätzte hitzebedingte Sterbefälle in Deutschland stark von der Intensität und Dauer der Hitzeperioden abhängen. Besonders betroffen sind ältere Menschen ab 75 Jahren. In dieser Altersgruppe ist der größte Anteil geschätzter hitzebedingter Sterbefälle zu verzeichnen. Ein deutlicher Anstieg der geschätzten hitzebedingten Mortalität ist in Wochen mit einer Wochenmitteltemperatur von über 20 °C zu erkennen. Die Wochenmitteltemperatur beschreibt den

Durchschnitt der Tages- und Nachttemperaturen über eine Woche hinweg. Die Ergebnisse von an der Heiden et al. (2025a) bestätigen, dass Hitze einen signifikanten Einfluss auf die Sterblichkeit hat. Die Zahl der geschätzten hitzebedingten Todesfälle schwankte in den letzten Jahren erheblich: In den Hitzesommern der Jahre 2018 und 2019 starben deutschlandweit jeweils geschätzt über 7.000 Menschen, während in Jahren mit weniger ausgeprägten Hitzeperioden eine deutlich geringere Anzahl an Sterbefällen geschätzt wurde. Für 2025 wird die Anzahl der Todesfälle im

Zusammenhang mit Hitze bis zur 38. Kalenderwoche auf etwa 2.500 geschätzt (siehe [Abb. 5](#)).

Aktuelle Studien liefern Erklärungsansätze für die in Deutschland (und Thüringen) in den vergangenen Jahren rückläufigen geschätzten Sterbefallzahlen im Zusammenhang mit Hitzebelastungen. Eine jüngst veröffentlichte Studie zur Wirksamkeit des seit 2005 bestehenden Warnsystems des DWD in Deutschland zeigt, dass die Einführung des Systems in mehreren deutschen Städten zu einem signifikanten, wenn auch insgesamt geringen Rückgang der Mortalität während Hitzeepisoden beigetragen hat. Gleichzeitig betonen die Autor:innen, dass die Effekte zwischen den Städten erheblich variieren und unter anderem von Faktoren wie Bevölkerungsdichte sowie vorhandenen Grün- und Wasserflächen beeinflusst werden. Darüber hinaus weist die Studie darauf hin, dass auch eine wachsende Sensibilisierung der Bevölkerung für gesundheitliche

Hitzefolgen sowie erste begleitende Anpassungsmaßnahmen eine Rolle für den beobachteten Rückgang gespielt haben dürften. Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse die zentrale Bedeutung gut aufeinander abgestimmter Hitzeaktionspläne, in denen Hitzewarnsysteme als Kernbaustein mit weiteren Maßnahmen verzahnt sind, um die gesundheitlichen Risiken durch Hitze nachhaltig zu verringern (Feldbusch et al. 2025).

Die Auswertung der geschätzten Zahlen zur hitzebedingten Mortalität in Thüringen zeigt ebenfalls deutlich jährliche Schwankungen, die vor allem von der Intensität einzelner Hitzeperioden geprägt sind. In den Jahren 2018 und 2019 waren mit 190 und 140 geschätzten hitzebedingten Sterbefällen besonders hohe Belastungen durch Hitze zu verzeichnen. In anderen Jahren dagegen lagen die geschätzten Todeszahlen deutlich niedriger oder es liegen keine Werte vor (siehe [Abb. 6](#)). Diese Unterschiede können auf die unterschiedlich ausgeprägten Hitzeperioden zurückgeführt werden (siehe [Abb. 7](#)).

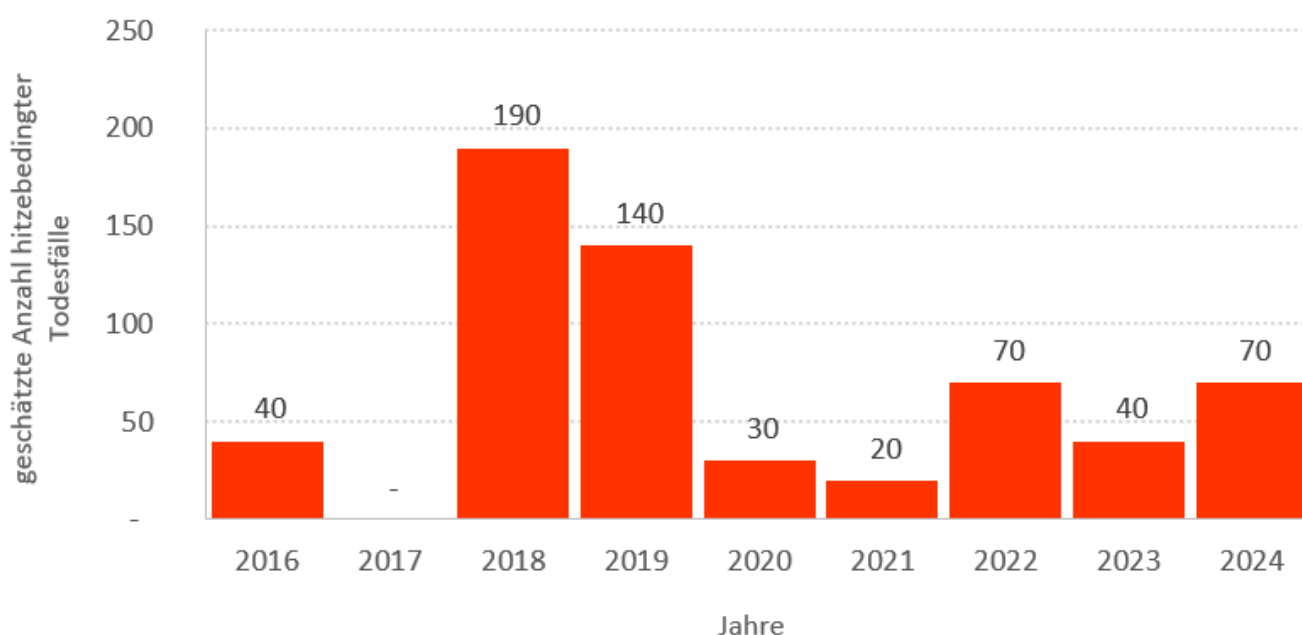


Abb. 6: Geschätzte Anzahl hitzebedingter Sterbefälle im Zeitraum 2016 bis 2024 in Thüringen (Daten: an der Heiden 2025; eigene Darstellung).

Anzahl Kalenderwochen

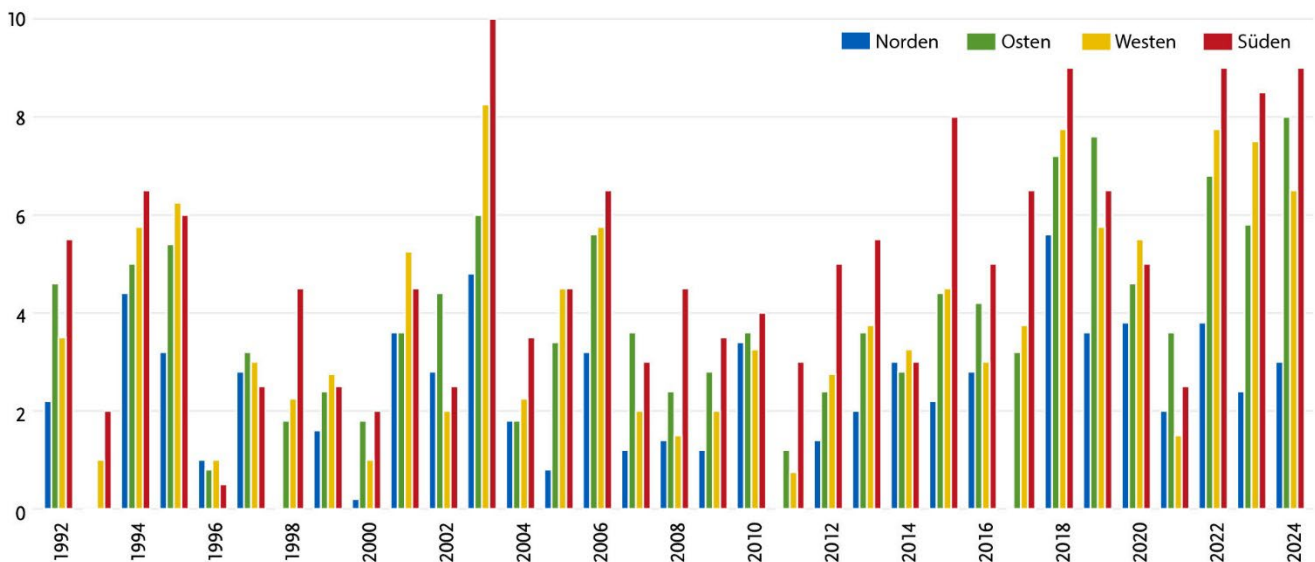


Abb. 7: Durchschnittliche Anzahl „Hitzewochen“ (Wochenmitteltemperatur > 20 °C) in den Bundesländern der jeweiligen Region (an der Heiden 2025).

Hitzeassoziierte Morbidität

Hitze belastet die Gesundheit weit über akute Hitzeereignisse hinaus. Sie kann u. a. bestehende Herz-Kreislauf-, Atemwegs- und Nierenerkrankungen verschärfen. Gesundheitsrisiken können noch Tage nach Hitzeperioden bestehen bleiben (Nachlaufeffekt). Neben der Mortalität verursacht Hitze damit eine relevante, häufig unterschätzte Morbiditätslast in der

Bevölkerung. Bundesweit werden im langjährigen Mittel jährlich rund 1.400–1.500 vollstationäre Krankenhausbehandlungen direkt auf Hitze/Sonnenlicht (ICD-10: T67) zurückgeführt; in Jahren mit vielen Hitzetagen liegen die Werte höher (z. B. ca. 2.300 Fälle im Jahr 2015), in anderen Jahren darunter (z. B. ca. 800 Fälle 2023) (siehe [Abb. 8](#)) (Destatis 2025).

Behandlungsfälle pro Jahr und Tage mit einer Höchsttemperatur von 30 °C und mehr

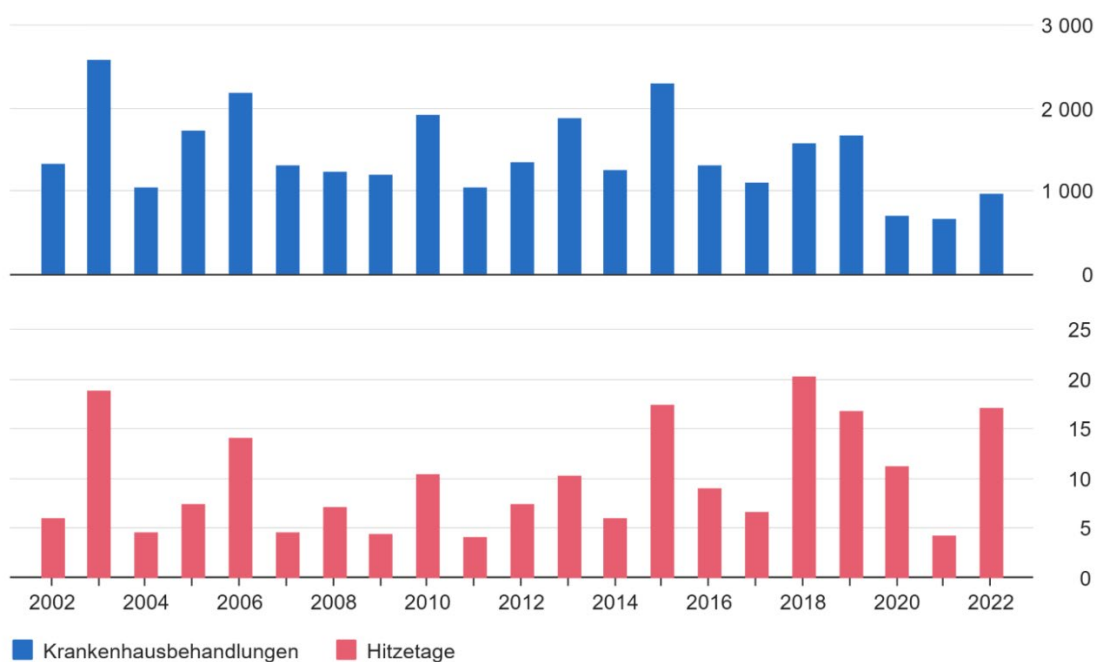


Abb. 8: Vollstationäre Krankenhausbehandlungen aufgrund von Schäden durch Hitze/Sonnenlicht und durchschnittliche Hitzetage in Deutschland (Quelle: Statistisches Bundesamt, 2024; Daten: DWD).

Der aktuelle DAK-Kinder- und Jugendreport für Thüringen zeigt, dass an Hitzetagen ab 30 °C das Risiko für behandlungsbedürftige Hitzeschäden bei Kindern und Jugendlichen auf das Siebenfache steigt. Ausgehend von der DAK-Studie, die bundesweit im Durchschnitt mit 14 Tagen ab 30 °C pro Jahr rechnet, ergeben sich für Thüringen hochgerechnet jährlich mehr als 80 Fälle von Hitzschlag oder vergleichbaren Störungen. Zudem treten Atemwegsprobleme teils bereits bei Temperaturen ab 25 °C vermehrt auf. In einer begleitenden Befragung gaben drei Viertel der Kinder und Jugendlichen an, in den vergangenen sechs Jahren Beschwerden aufgrund erhöhter Temperaturen erlebt zu haben. Ein Viertel äußerte konkrete Sorgen um die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels (Zeitler et al. 2025).

Hitze stellt auch für die Arbeitswelt in Thüringen eine wachsende Belastung dar. Laut DAK-Gesundheitsreport 2024 fühlen sich rund 23 % der Beschäftigten im Land bei hohen Temperaturen stark belastet, hochgerechnet etwa 240.000 Erwerbstätige. Mehr als zwei Drittel der Befragten gaben an, dass ihre Leistungsfähigkeit durch Hitze eingeschränkt ist und ein Fünftel berichtet über konkrete gesundheitliche Beschwerden wie Kreislaufprobleme oder Erschöpfung. Mit dem Alter nimmt die Hitzebelastung bei der Arbeit deutlich zu. Bei den 18- bis 49-Jährigen bleiben die Werte insgesamt stabil oder sinken teils sogar. Ab 50 Jahren steigt der Anteil der Beschäftigten, die sich stark durch Hitze belastet fühlen, jedoch deutlich an. Zwischen 18–29 und 60–65 Jahren wächst der Anteil der stark Belasteten von 20,1 % auf 32,3 %. Entsprechend nehmen die Anteile der nur mäßig, wenig oder gar nicht Belasteten mit zunehmendem Alter ab. Unter denjenigen, die überwiegend im Freien arbeiten, liegt der Anteil der stark Hitzebelasteten mit 37 % deutlich höher als bei anderen Berufsgruppen. Erste Auswertungen deuten zudem darauf hin, dass Herz-Kreislauf-Erkrankungen im Sommer häufiger zu Arbeitsausfällen führen und deren Zahl nahezu parallel mit den Außentemperaturen ansteigt. Damit wird deutlich, dass Hitze bereits heute nicht nur ein Gesundheits-, sondern auch ein Produktivitätsrisiko für die Arbeitswelt in Thüringen darstellt und zukünftig stärker berücksichtigt werden muss. Viele dieser Folgen könnten durch Vorsorge- und Schutzmaßnahmen gemindert werden, weshalb eine umfassende Hitzeaktionsplanung notwendig ist (Dehl et al. 2024, Wandel 2024).

Die dargelegten Daten zeigen, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen durch extreme Hitze besonders gefährdet sind, da physiologische, gesundheitliche oder soziale Faktoren ihre Anpassungsfähigkeit einschränken. Eine ausführliche Beschreibung der vulnerablen Gruppen ist in Kapitel 4 [Fachliche Grundlagen: Kernelemente der Hitzeaktionsplanung](#) aufgeführt.

Risiken durch UV-Strahlung

UV-Strahlung zeigt in Abhängigkeit der Dosis eine unterschiedliche Wirkung auf den menschlichen Körper. Die Stärke der UV-Strahlung wird durch den UV-Index (UVI) angegeben, einem international einheitlichen Maß für den am Boden erwarteten täglichen Spitzenwert der sonnenbrandwirksamen UV-Bestrahlungsstärke (als 30-Minuten-Mittel). Ein höherer UVI bedeutet eine intensivere Strahlung und damit ein schnelleres Risiko für Sonnenbrand bei ungeschützter Haut. Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) empfiehlt drei Schutzstufen (siehe [Abb. 9](#)). Als langwelliger Bestandteil der UV-Strahlung machen UV-A-Strahlen den größten Anteil aus, dringen tief in die Haut ein und führen langfristig zu Hautalterung, Pigmentveränderungen und können die Entstehung von Hautkrebs begünstigen. UV-B-Strahlen hingegen sind energiereicher, verursachen bei Überexposition Sonnenbrand und direkte DNA-Schäden, variieren aber stärker je nach Tageszeit, Jahreszeit und Ort. Besonders gefährlich sind Sonnenbrände im Kindesalter, da sie das Risiko für die Entstehung von Hautkrebs im Erwachsenenalter deutlich erhöhen. UV-Strahlen können zu einer Schwächung des körpereigenen Abwehrsystems (Immunsuppression) beitragen und die Entstehung von Augenerkrankungen, wie eine Schädigung der Hornhaut oder die Trübung der Augenlinse, begünstigen. Davon betroffen sind vor allem Menschen, die beruflich oder freizeitbedingt starker Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Während eine übermäßige Exposition gegenüber UV-A- und UV-B-Strahlen mit nachgewiesenen gesundheitsschädlichen Effekten auf Haut und Augen verbunden ist, erfüllt die UV-B-Strahlung zugleich eine physiologisch relevante Funktion: Sie stimuliert die endogene Synthese von Vitamin D. Für eine ausreichende Versorgung ist jedoch bereits eine kurzzeitige, maßvolle Sonnenexposition, abhängig von Jahreszeit und Hauttyp, ausreichend (BfS 2024; AOK 2025).

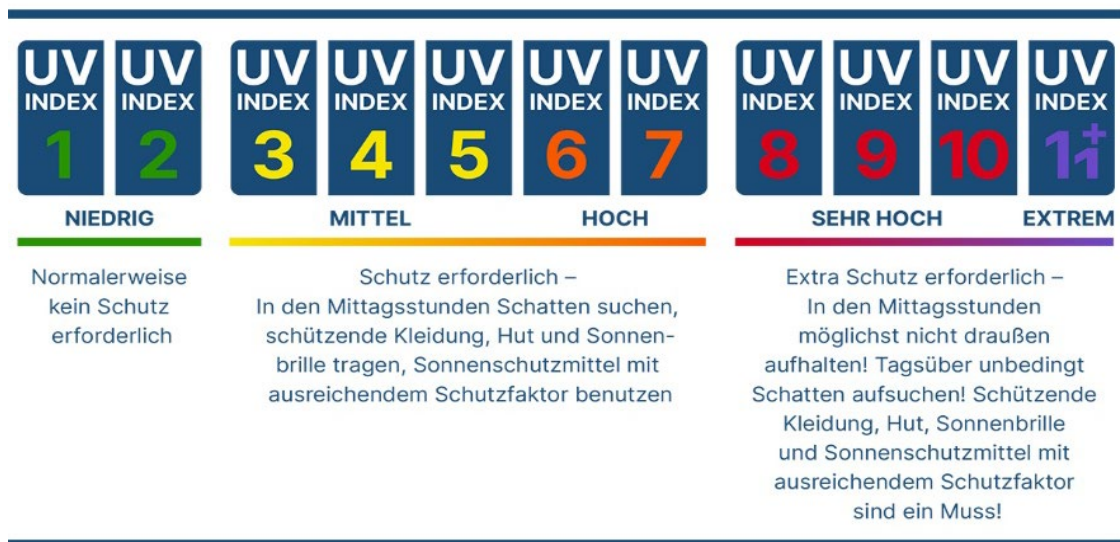


Abb. 9: Der UV-Index: Orientierungshilfe für Sonnenschutzmaßnahmen des BfS (2025).

UV-Strahlung und Hautkrebs in Thüringen

UV-Strahlung stellt auch in Thüringen ein wachsendes Gesundheitsrisiko dar. Gemäß der S3-Leitlinie „Prävention von Hautkrebs“ ist davon auszugehen, dass steigende Temperaturen, mehr Sonnenstunden und längere Aufenthalte im Freien zu einer erhöhten kumulativen UV-Belastung führen. Dadurch steigt mittel- bis langfristig das Risiko für Hautkrebs, sowohl für maligne Melanome als auch für Basalzell- und Plattenepithelkarzinome. Besonders relevant sind dabei die häufigeren und intensiveren Hitze- und Sonnenperioden, die das Freizeit- und Arbeitsverhalten beeinflussen und die Strahlenexposition verlängern. Epidemiologische Studien zeigen bereits einen deutlichen Anstieg der Hautkrebsfälle in Deutschland und Europa, der neben verbesserten Diagnoseverfahren auch mit veränderten Umwelt- und Klimabedingungen in Verbindung gebracht wird (Leitlinienprogramm Onkologie 2021).

Laut aktuellem BARMER-Arztreport haben sich die Hautkrebserkrankungen in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich erhöht: Während 2005 noch rund 5.000 Menschen von schwarzem Hautkrebs (malignes Melanom) betroffen waren, hat sich die Anzahl 2023 mit fast 10.000 Fällen bereits nahezu verdoppelt. Bei weißem Hautkrebs stieg die Anzahl der Betroffenen im gleichen Zeitraum von etwa 15.000 auf rund 50.000 Fälle an. Auch die Anzahl der Todesfälle nahm zu: 2023 starben 123 Menschen an Hautkrebs, davon 96 am malignen Melanom. Das stellt einen Anstieg von 32 % seit dem Jahr 2005 dar (Grobe et al. 2025).

Fachliche Grundlagen: Kernelemente der Hitzeaktionsplanung

4

Fachliche Grundlagen: Kernelemente der Hitzeaktionsplanung

Vorsorgender Hitzeschutz ist nicht nur ein Thema das Thüringen betrifft, sondern findet deutschland- und weltweit Beachtung. Die WHO hat 2008 erstmals Empfehlungen zu Hitzeaktionsplänen formuliert und diese zuletzt 2026 aktualisiert (WHO, 2008, 2026). Darüber hinaus spricht auch das Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) auf Grundlage der Handlungsempfehlungen der Bund/Länder-Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ (2017) Empfehlungen für das Erstellen von Hitzeaktionsplänen aus.

Vorsorgender Hitzeschutz differenziert sich in fünf zeitliche Dimensionen (siehe [Abb. 10](#)).

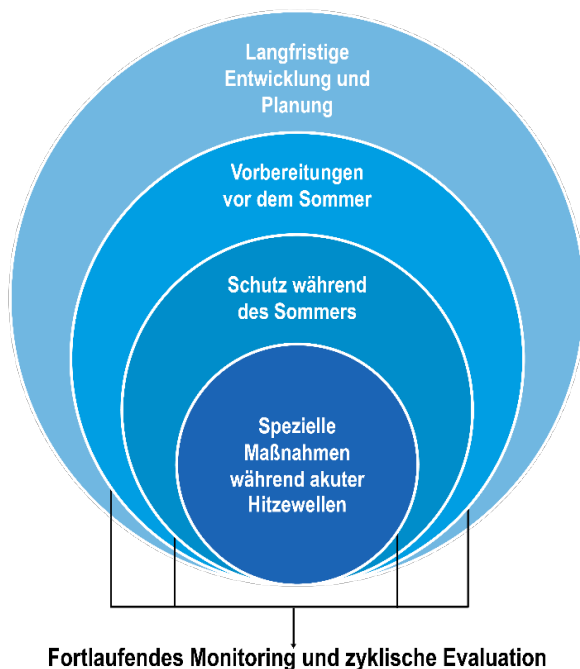


Abb. 10: Zeitliche Dimensionen der Hitzevorsorge (eigene Darstellung nach WHO 2008)

Langfristige Entwicklung und Planung – In dieser Phase gilt es, umfassende Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, die eine nachhaltige Anpassung an steigende Temperaturen ermöglichen. Sie befassen sich z. B. mit städtebaulichen Maßnahmen oder der langfristigen Krisenvorsorge.

Vorbereitungen rechtzeitig vor dem Sommer – Vor Beginn der heißen Monate liegt der Fokus auf präventiven Maßnahmen, welche die Bevölkerung über Hitze- und Gesundheitsschutz informieren.

Schutz während des Sommers – In den Phasen während der sommerlichen Hitzemonate liegt der Schwerpunkt auf der Minimierung der gesundheitlichen Risiken. Es ist wichtig, die Bevölkerung über aktuelle Hitzealarmungen zu informieren und gleichzeitig auf konkrete Schutzmaßnahmen wie kühle Innenräume in öffentlichen Einrichtungen hinzuweisen.

Spezielle Maßnahmen während akuter Hitzewellen – Bei akuten Hitzewellen können gezielte Interventionen wie die Bereitstellung von Trinkstationen sowie die Öffnung kühler Orte für vulnerable Gruppen notwendig werden und müssen dann schnell und effektiv umgesetzt werden.

Monitoring und Evaluation – Nach dem Sommer liegt der Fokus auf der Auswertung der umgesetzten Maßnahmen. Die Effektivität der Hitzeaktionsplanung wird überprüft und Anpassungen werden vorgenommen.

Im HAPT sind diese zeitlichen Dimensionen zusammengefasst und die empfohlenen Hitzeschutzmaßnahmen in drei Kategorien eingeteilt: präventiv, saisonal und akut. Präventiv beschreibt die langfristige Entwicklung und Planung, saisonal die Vorbereitungen vor dem Sommer und akut fasst die zeitlichen Dimensionen Schutz während des Sommers sowie spezielle Maßnahmen während akuter Hitzewellen zusammen. Wirkung und Nutzen der Hitzeaktionsplanung sollen evaluiert werden.

Neben den zeitlichen Dimensionen der Hitzevorsorge werden acht Kernelemente zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden benannt:

- I. Zentrale Koordinierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit
- II. Nutzung eines Hitzewarnsystems
- III. Information und Kommunikation
- IV. Reduzierung von Hitze in Innenräumen
- V. Besondere Beachtung von Risikogruppen
- VI. Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme
- VII. Langfristige Stadtplanung und Bauwesen
- VIII. Monitoring und Evaluation der Maßnahmen

Die Kernelemente dienen als internationale, universelle Empfehlung für den Hitzeschutz und sollen an regionale Gegebenheiten angepasst werden.

Kernelement I: Zentrale Koordinierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Am Anfang einer effektiven Hitzevorsorge steht die Frage, wie vorsorgender Hitzeschutz am besten in bestehende Strukturen integriert wird und wie die Abstimmung zwischen den beteiligten Akteur:innen sowie Institutionen gelingt. Für die Koordination und interdisziplinäre Zusammenarbeit unterscheidet man zwischen einer vertikalen und einer horizontalen Abstimmung.

Die vertikale Abstimmung und Verantwortung der Hitzevorsorge folgt in Deutschland dem Subsidiaritätsprinzip zwischen Bund, Ländern, Landkreisen sowie kreisfreien Städten und Gemeinden. Der Bund übernimmt in Bezug auf den Hitzeschutz eine langfristige unterstützende Funktion. Auf Bundesebene werden z. B. das deutschlandweite Hitzewarnsystem des DWD koordiniert oder Dokumente mit Empfehlungen für den Umgang mit Hitze erstellt. Das Land Thüringen passt allgemeine Empfehlungen zum Hitzeschutz auf landesspezifische Charakteristika an und koordiniert allgemeine Akutmaßnahmen sowie die Vorbereitung des Gesundheitssystems auf Hitzewellen. Landkreise sowie kreisfreie Städte übernehmen Verantwortung über ihre selbstverwalteten unteren Gesundheitsbehörden und als Träger des Rettungsdienstes. Die Kommunen gestalten die praktische Umsetzung der Hitzevorsorge auf lokaler Ebene. Sie integrieren Hitzevorsorge in die Stadtplanung und können eigene Hitzeaktionspläne erstellen.

Die europaweite Forschung zeigt, dass Zuständigkeiten und Aufgaben der vorsorgenden Hitzeaktionsplanung auf nationaler Ebene bereits häufig festgelegt sind, beispielsweise durch nationale Pläne oder die Zuweisung von Zuständigkeiten (WHO, 2021). Auf subnationaler, lokaler und nichtstaatlicher Ebene ist die Verantwortung häufig weniger spezifisch geklärt. Die Ergebnisse der Forschung lassen sich für Deutschland und Thüringen bestätigen. Der Bund hat 2003 begonnen, ein deutschlandweites Hitzewarnsystem aufzubauen und arbeitet seitdem an dem Thema Hitzevorsorge. Auch das Land Thüringen hat frühzeitig mit der landesweiten

Klimafolgenanpassung begonnen. Im Jahr 2013 erstellte die Thüringer Landesregierung das IMPAKT. Darüber hinaus verabschiedete der Freistaat im Jahr 2018 das Thüringer Klimagesetz. Auf lokaler Ebene zeigt sich in Thüringen ein differenziertes Bild. Einige Kommunen haben bereits begonnen, einen engagierten, vorsorgenden Hitzeschutz umzusetzen, andere Kommunen sind in diesem Bereich noch weniger aktiv. Eine im Rahmen der Erarbeitung des HAPT durchgeführte Online-Umfrage unter Thüringer Kommunen zeigt, dass über 50 % der teilnehmenden Kommunen bisher keine Aktivitäten zum Hitzeschutz in ihrem Zuständigkeitsgebiet durchführen (n=40). Nur 9 % der Teilnehmenden gaben an, das Thema Hitzeschutz strukturiert und ganzheitlich mit einem Hitzeaktionsplan in ihrem Landkreis oder der Gemeinde zu adressieren.

i

Online-Umfrage unter Thüringer Kommunen

Um einen differenzierten Überblick über die Aktivitäten von Kommunen in Thüringen zu bekommen, wurde im Rahmen der Entwicklung des HAPT eine Online-Umfrage durchgeführt. An dieser Umfrage unter Thüringer Kommunalverwaltungen haben insgesamt 40 Personen aus unterschiedlichen Fachbereichen teilgenommen¹. Sie fand im Zeitraum von Anfang Oktober bis Mitte November 2024 statt.

Die horizontale Abstimmung und Verantwortung findet entsprechend der jeweiligen Verwaltungsebene vorwiegend zwischen Akteur:innen und Institutionen im Gesundheitswesen, dem Klimaschutz bzw. der Klimaanpassung, der Bau- und Stadtplanung sowie den Abteilungen für Öffentlichkeitsarbeit statt.

Bei der horizontalen Betrachtung zeigen Ergebnisse der WHO, dass die Hitzeaktionsplanung in Europa häufig gut in die Klimapolitik, jedoch weniger ausgeprägt in die Gesundheitspolitik, den Katastrophenschutz und die Notfallvorsorge integriert ist (WHO, 2021). In Deutschland und Thüringen bestätigt sich das Bild ebenfalls. Die Umfrage unter Kommunen in Thüringen

¹Der Versand der Umfrage erfolgte an die offiziellen Postfächer der Kommunen und nicht direkt an die Fachstellen. In welcher Art und Weise innerhalb der Kommunen die Entscheidung erfolgte ist nicht

bekannt. Aus den erhaltenen Antworten lässt sich lediglich ableiten, dass eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden an der Umfrage im Bau- bzw. Stadtplanungsamt und ca. 1/6 der Teilnehmenden in unteren Gesundheitsbehörden tätig waren.

zeigt, dass die Zuständigkeit für den Hitzeschutz lokal häufig bei der Bau- und Stadtplanung oder beim Umweltamt liegt (rund 60 %). Einen Bezug zur unteren Gesundheitsbehörde geben derzeit nur rund 17 % der Teilnehmenden an.

Zur Umsetzung und Weiterentwicklung der vorsorgenden Hitzeaktionsplanung in Thüringen sind festgelegte Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowohl vertikal (zwischen Land und Kommunen) als auch horizontal (Klima, Gesundheit, Bauwesen) wichtig. Regelmäßiger Informationsfluss und Abstimmungen in beide Richtungen dienen dem fachlichen Austausch und bringen einen Mehrwert bei der Hitzevorsorge.

Folgende beabsichtigte Maßnahmen des HAPT werden Kernelement I zugeordnet:

- Sensibilisierung der Landesverwaltung für das Thema Hitzevorsorge – „Heat in all Policies“ ([KE I.1](#))
- Schaffung des Netzwerkes „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“ ([KE I.2](#))
- Digitales Kollaborationstool für die Einrichtungen des ÖGD zum Thema Hitze und Gesundheit ([KE I.3](#))
- Informationsbereitstellung zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten zur Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen ([KE I.4](#))

Kernelement II: Nutzung eines Hitzewarnsystems

Die WHO empfiehlt die Nutzung eines Hitzewarnsystems als einen zentralen Bestandteil eines Hitzeaktionsplans (WHO, 2008). Das Hitzewarnsystem ermöglicht die rechtzeitige Information der Bevölkerung über anstehende Hitzewellen. Es soll ermöglichen, präventive und prophylaktische Maßnahmen rechtzeitig einzuleiten und Vorbereitungen treffen zu können.

In Deutschland warnt der DWD mit Hilfe seines Hitzewarnsystems seit 2005 vor gesundheitlich belastenden Hitzeereignissen. Das Hitzewarnsystem des DWD ist in der Regel vom 1. Mai bis zum 31. August aktiv und umfasst aktuell zwei Warnstufen. Die Informationen zum Hitzewarnsystem des DWD und die Möglichkeit zum Abonnement des Newsletters „Hitzewarnungen“ sind auf der [Internetseite des DWD](#) zu finden. Für einen effektiven Hitzeschutz ist es wichtig, dass die DWD-Hitzewarnungen die Bevölkerung, zuständige Behörden und insbesondere die vulnerablen Gruppen rechtzeitig erreichen.

Folgende beabsichtigte Maßnahme des HAPT wird Kernelement II zugeordnet:

- Sensibilisierung der Thüringer Landesverwaltung für die Nutzung der DWD-Hitzewarnungen ([KE II.1](#))

Kernelement III: Information und Kommunikation

Im dritten Kernelement wird ausdrücklich die Kommunikation der möglichen gesundheitlichen Risiken von Hitzewellen und das Erteilen von Verhaltenstipps empfohlen. Da Hitzewellen zukünftig deutlich häufiger und intensiver zu erwarten sind (siehe auch Kapitel 2 [Fachliche Grundlagen: Klimatische Entwicklungen in Thüringen – Schwerpunkt Hitze](#)), ist es ratsam, im Vorfeld des Sommers eine gut strukturierte und getestete Kommunikationsstrategie für die spezifischen Zielgruppen zu entwickeln (vgl. [Kernelement V: Besondere Beachtung von Risikogruppen](#)). Dazu sind die Zielgruppen, die Kommunikationswege, der Inhalt und der Zeitpunkt der Informationsübermittlung festzulegen. Eine zentrale Stelle sollte den Kommunikationsprozess koordinieren und verantworten (siehe auch Kapitel 5 [Übergreifende Koordination und Kooperationen in der Hitzevorsorge](#)).

Die zu erreichenden Zielgruppen orientieren sich an Bevölkerungssteilen mit einer besonderen hitzebedingten Vulnerabilität. Für jede Zielgruppe bedarf es geeigneter Kommunikationswege. Um die jeweiligen Personengruppen bestmöglich zu erreichen, eignen sich z. B. Internetseiten, Empfehlungspapiere, Informationsblätter, Fachzeitschriften, E-Mail-Newsletter, Lokalzeitungen, Pressemitteilungen, Rundfunk, soziale Medien oder Apps. Durch die Identifizierung und Einbindung von bestehenden Strukturen, wie etwa Gremien oder institutionalisierte Multiplikator:innen z. B. Familienzentren, Alten- und Pflegeheime oder Vereine, können Informationen an die einzelnen Bevölkerungsgruppen gezielt herangetragen werden. Der direkte Kommunikationsweg über Ärzt:innen und Apotheker:innen spielt in der Ansprache vulnerabler Gruppen gleichermaßen eine wichtige Rolle.

Präventive und sensibilisierende Informationskampagnen sollen die Bevölkerung und insbesondere vulnerable Gruppen grundsätzlich über die Gesundheitsrisiken von Hitze aufklären. Das Sensibilisieren der Bevölkerung vor dem Sommer macht es wahrscheinlicher,

dass schützende Verhaltensweisen während der Hitzewellen angewandt werden. Die Kommunikation während akuter Hitzewellen hingegen muss schnell und zielgerichtet erfolgen, um die Bevölkerung über aktuelle Hitzewarnungen zu informieren und konkrete Handlungsempfehlungen bereitzustellen.

Folgende beabsichtigte Maßnahmen des HAPT werden Kernelement III zugeordnet:

- Online-Informationsangebot zum Thema „Hitze und menschliche Gesundheit“ ([KE III.1](#))
- Öffentlichkeitsarbeit und Informationsweitergabe zu Hitzeereignissen ([KE III.2](#))
- Bereitstellung einer landesweiten „Kühle-Orte-Karte“ ([KE III.3](#))
- Informationskampagne zu gesundheitlichen Risiken durch Hitze ([KE III.4](#))

Kernelement IV: Reduzierung von Hitze in Innenräumen

Besonders während Hitzeperioden können Innenräume ein Rückzugsort mit geringerer Temperatur sein.

Verschiedene Maßnahmen tragen dazu bei Innenräume kühl zu halten. Sie lassen sich in verhaltensbedingte und bauliche Maßnahmen unterteilen. Verhaltensbedingte Maßnahmen sind z. B. das Anpassen des Lüftungsverhaltens, das Verdunkeln bzw. Verschatten von Räumlichkeiten durch Jalousien, Vorhänge oder Markisen, der Einsatz von Ventilatoren oder auch der Verzicht auf die Nutzung von wärmeabgebenden Geräten. Mittelfristig können auch bauliche Maßnahmen vorgenommen werden, um Innenräume kühl zu halten, wie z. B. die feste Installation von Hilfsmitteln zur Außenverschattung, die energetische Sanierung (z. B. Verbesserung von Wand- und Dachdämmung), die Dach- und Fassadenbegrünung oder der Einbau technischer Kühlverfahren.

Thüringen hat, verglichen mit den anderen Flächenbundesländern, eine geringe Eigentumsquote (Statistisches Bundesamt, Destatis, 2024). Bei baulichen Maßnahmen sind viele Thüringer:innen daher auf ihre Vermieter:innen angewiesen. Auch Immobilieneigentümer:innen können die finanziellen Mittel für baulichen Hitzeschutz nicht immer bereitstellen. Bauliche Maßnahmen sind mithin nur bedingt eine individuelle Lösung für das Reduzieren von Hitze in Innenräumen. Besonders Menschen, die zuhause keinen kühlen Ort schaffen können, brauchen freien Zugang zu kühlen Innenräumen, z. B. in öffentliche kühle Orte.

Vor einer besonderen Herausforderung stehen Unterkünfte, die viele Menschen vulnerabler Gruppen beherbergen, wie beispielsweise Krankenhäuser und Pflegeheime sowie Gemeinschaftsunterkünfte. Daher ist es wichtig, konzeptionell und mit baulichen Maßnahmen für eine Reduzierung von Hitze in Innenräumen zu sorgen.

Folgende beabsichtigte Maßnahme des HAPT wird Kernelement IV zugeordnet:

- Hitzeschutz bei Sanierungen von Liegenschaften der Landesverwaltung ([KE IV.1](#))

Kernelement V: Besondere Beachtung von Risikogruppen

Hitze und die damit einhergehenden Gesundheitsrisiken treffen die gesamte Bevölkerung, doch bestimmte Personengruppen sind besonders vulnerabel, d. h. verletzlich gegenüber hitzebedingten Risiken, was zahlreiche Studien und Forschungsergebnisse (Augustin et al., 2023; Bolte et al., 2023; European Environmental Agency, 2018) belegen. Gesundheitszustand und Vorerkrankungen können die Vulnerabilität einer Person erheblich verstärken. Demographische Merkmale wie Alter und Geschlecht spielen ebenso eine Rolle, wie sozioökonomische Aspekte, also beispielsweise Einkommens- und Beschäftigungssituation oder Zugang zu adäquatem Wohnraum. Weitere Faktoren sind kulturelle Einflüsse, etwa sprachliche Barrieren, kulturspezifische Verhaltensweisen oder fehlende Gemeinschaftsstrukturen, die die Anpassungsfähigkeit einschränken können. Individuelles Verhalten, sowie Umwelt- und Standortfaktoren, beispielsweise städtebauliche Gegebenheiten oder naturräumliche Bedingungen können sich ebenso auf die Verwundbarkeit gegenüber Hitze auswirken.

Folgende vulnerable Gruppen werden im HAPT berücksichtigt:

Ältere Menschen (65+): Im Alter verringert sich die Schweißproduktion und das Durstempfinden, was zu einer verminderten Fähigkeit zur Thermoregulation führt. Zusätzlich erhöhen eventuelle Vorerkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes mellitus Typ II das Gesundheitsrisiko durch Hitze erheblich. Die Einnahme von Medikamenten wie Diuretika (zur Steigerung der Wasserausscheidung über die Niere) oder Betablocker (vor allem zur Behandlung von Herz-

erkrankungen und Bluthochdruck) können zu einer zusätzlichen Belastung bei Hitze führen. Alleinlebende ältere Menschen ohne ausreichend soziale Vernetzung sind ebenso besonders gefährdet, da es an sozialer und praktischer Unterstützung fehlt und soziale Isolation zusätzliche gesundheitliche Belastungen verursachen kann (Orlando et al., 2021; Yu et al., 2022; Barnes et al., 2022).

Die vulnerable Gruppe der älteren Menschen ab 65 Jahren ist die zahlenmäßig größte Gruppe. In Thüringen umfasst diese Gruppe derzeit ca. 590.000 Menschen (Thüringer Landesamt für Statistik, 2024). Das entspricht mehr als einem Viertel der Gesamtbevölkerung Thüringens. Aufgrund des demographischen Wandels ist zu erwarten, dass dieser Anteil weiter zunimmt.

(Chronisch) Kranke Menschen: Akut oder chronisch erkrankte Menschen, etwa mit Herz-Kreislauf-, Atemwegs- oder Stoffwechselerkrankungen können empfindlicher auf Hitze reagieren, da Hitze bestehende Leiden verstärken kann. Bei hohen Temperaturen steigt beispielsweise die Belastung durch Ozon und Luftverschmutzung, was bei Atemwegserkrankungen ein besonderes gesundheitliches Risiko darstellt. Grund für das erhöhte Risiko sind bereits vorgeschädigte Atemwege, ggf. eine geringere Lungenreserve und mögliche Überreaktion der Bronchien. Schadstoffe wie Ozon und Feinstaub wirken dadurch stärker und können schneller zu akuter Verschlechterung (Exazerbation) führen (Kim et al., 2020; Bronte-Moreno 2023).

Pflegebedürftige Menschen: Personen mit eingeschränkter Mobilität oder Abhängigkeit von Hilfe und Pflege sind auf Unterstützung angewiesen und können sich oft nicht eigenständig vor Hitze schützen.

Schwangere, Ungeborene, Säuglinge und Kleinkinder: Schwangere erfahren durch erhöhtes Blutvolumen und gesteigerten Stoffwechsel eine höhere Hitzebelastung. Dehydratation kann Komplikationen wie vorzeitige Wehen begünstigen; eine Überhitzung in frühen Schwangerschaftsphasen kann das ungeborene Kind schädigen. Säuglinge und Kleinkinder sind durch ihren höheren Stoffwechsel, ein unreifes Thermoregulationssystem sowie durch eine erhöhte Wärmeabsorption (durch die im Vergleich zum Körpervolumen größere Körperoberfläche) besonders gefährdet. Sie sind durch eine empfindliche Haut weiterhin anfälliger für Sonnenbrände. Zudem besteht die Gefahr, dass sie dehydrieren, da sie ihr Durstgefühl nicht zuverlässig äußern.

Kinder und Jugendliche: Kinder besitzen ebenfalls eine noch unausgereifte Thermoregulation und dehydrieren schneller. Sie sind außerdem durch eine empfindliche Haut anfälliger für Sonnenbrände, welche langfristig das Hautkrebsrisiko erhöhen können. Jugendliche sind durch entwicklungsbedingte Anpassungsgrenzen ebenfalls stärker betroffen.

Menschen mit Behinderung: Menschen mit körperlichen oder kognitiven Einschränkungen haben ein erhöhtes Risiko für hitzebedingte Gesundheitsschäden, da ihre Fähigkeit zur Selbstregulation und zum Selbstschutz oftmals eingeschränkt ist. Mobilitätseinschränkungen können zusätzlich verhindern, dass sie rechtzeitig kühlere Orte aufsuchen. Kognitive Einschränkungen können das Wahrnehmen von Hitze oder das adäquate Reagieren darauf, beispielsweise in Form von ausreichender Flüssigkeitsaufnahme, erschweren.

Menschen mit Substanzabhängigkeiten: Hoher Alkohol-, Drogen- sowie Medikamentenkonsum können die Thermoregulation und den Flüssigkeitshaushalt beeinträchtigen. Hinzu kommen soziale Isolation und erschwerter Zugang zu Präventionsangeboten sowie zu medizinischer Versorgung.

Menschen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind: Obdachlose Menschen sind hohen Außentemperaturen und UV-Strahlung meist ungeschützt ausgesetzt und haben nur einen eingeschränkten Zugang zu Trinkwasser sowie folglich ein erhöhtes Risiko zu dehydrieren.

Menschen mit niedrigem sozioökonomischem Status: Diese Personen verfügen oft über nur begrenzte finanzielle Mittel für Präventionsmaßnahmen (z. B. Ventilatoren, Kühlgeräte) und leben häufig in schlechter isolierten und dadurch schneller überhitzten Wohnungen. Zudem sind sie überdurchschnittlich oft von chronischen Erkrankungen betroffen, haben insgesamt weniger Ressourcen zur Bewältigung von Belastungen bedingt durch Hitze und einen eingeschränkten Zugang zu Grünflächen (Lampert et al., 2018; Zorn et al., 2021). Die Armutsquote, als ein Indikator des sozioökonomischen Status, lag in Thüringen im Jahr 2024 bei 15,7 % (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V., 2025) und somit im gesamtdeutschen Durchschnitt (15,5 %).

Menschen in Gemeinschaftsunterkünften: Die in Gemeinschaftsunterkünften (wie Notunterkünfte oder Geflüchtetenunterkünfte) oftmals rudimentären und beengten Wohnverhältnisse verstärken die Belastung

durch Hitze. Fehlende Rückzugsmöglichkeiten, mangelnde Belüftung und eingeschränkter Zugang zu kühleren Orten können die Situation zusätzlich erschweren. Sprachliche Barrieren beeinträchtigen die Kommunikation von Warnhinweisen und Präventionsinformationen zusätzlich.

Sozial isoliert lebende Menschen: Sozial isoliert lebende Menschen weisen ein erhöhtes Risiko auf, Warnhinweise und Vorsorgemaßnahmen nicht wahrzunehmen oder umzusetzen zu können. Auch einfache, aber entscheidende Schutzmaßnahmen im Hitzefall, wie das Aufsuchen kühler Räume oder die Anpassung der Flüssigkeitszufuhr und Medikamentendosierung, können ohne soziale Unterstützung oftmals schwerer umgesetzt werden.

Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken: Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise Personen, die im Baugewerbe oder in der Landwirtschaft tätig und somit in höherem Maß von auftretender Hitze betroffen sind. Auch der Aufenthalt in schlecht klimatisierten Innenräumen, wie zum Beispiel in Küchen oder Fabrikhallen, erhöht die Gefahr für hitzebedingte gesundheitliche Auswirkungen.

Menschen mit verhaltensbedingten Risiken: Weiterhin gefährdet sind Personen, die sich durch eigenes Verhalten, bewusst oder unbewusst, einem erhöhten Risiko aussetzen. Dazu gehören etwa Personen, die sich intensiv sportlich im Freien betätigen oder sonstige Freizeitaktivitäten in den heißen Mittagsstunden ausüben. Auch Tourist:innen in den heißen Sommermonaten setzen sich ggf. im Zusammenhang mit der Unkenntnis der örtlichen Begebenheiten einer hohen Hitzebelastung aus.

Diese vulnerablen Gruppen müssen bei der Kommunikation von Hitzewarmmeldungen und Verhaltensempfehlungen besonders adressiert werden (siehe [Kernelement III: Information und Kommunikation](#)).

Die im Rahmen der Erarbeitung des HAPT durchgeführte Online-Umfrage unter Thüringer Kommunen zeigt, dass die Teilnehmenden bisher bei Hitzeschutzmaßnahmen besonders ältere Menschen und Menschen mit chronischen Erkrankungen im Blick haben. Die weiteren vulnerablen Gruppen, insbesondere Menschen mit Substanzabhängigkeiten, Wohnungs- und Obdachlose sowie Menschen in Gemeinschaftsunterkünften werden demgegenüber bisher weniger bis gar nicht berücksichtigt.

Folgende beabsichtigte Maßnahmen des HAPT werden Kernelement V zugeordnet:

- Aufklärung und Sensibilisierung zum Thema Hitzeschutz in der Wirtschafts- und Arbeitswelt ([KE V.1](#))
- Stärkung der Beratungskompetenz der Thüringer Heimaufsicht zum Thema Hitzeschutz ([KE V.2](#))
- Sensibilisierung der AGATHE-Fachkräfte ([KE V.3](#))

Kernelement VI: Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme

Die Gesundheits- und Sozialsysteme sind beim vorsorgenden Hitzeschutz von besonderer Bedeutung, weil sie im direkten Kontakt zu vulnerablen Menschen stehen. Krankenhäuser, Sozial- und Jugendämter, ärztliche Praxen, Pflegeeinrichtungen und Beratungsstellen sowie der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) betreuen große Teile der vulnerablen Gruppen. Alle Einrichtungen fungieren als Multiplikator:innen der Hitzeschutzmaßnahmen und bei der Kommunikation.

In der Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme auf Hitzewellen sind besonders (infra-)strukturelle Maßnahmen, wie bauliche Anpassungen, finanzielle und personelle Ressourcen sowie Aus- und Weiterbildungsprogramme wichtig. Bei Hitzewellen werden die Systeme z. B. durch mehr Patient:innen in Krankenhäusern und ärztlichen Praxen sowie einem erhöhten Betreuungsbedarf in Pflegeheimen und Kindertagesstätten belastet. Gleichzeitig sind die Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen bei ihrer körperlichen Arbeit der Hitze ausgesetzt. Eine strukturierte Vorbereitung auf den Sommer sowie langfristige bauliche und strukturelle Anpassungen erhöhen den vorsorgenden Hitzeschutz.

Um eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen den Akteur:innen der Gesundheits- und Sozialsysteme umzusetzen, kann der Freistaat Thüringen auf die Landesgesundheitskonferenz zurückgreifen. Diese wurde durch die Landesregierung initiiert und durch die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e. V. (AGETHUR) aufgebaut. Das Netzwerk erleichtert die Kommunikation sowie das abgestimmte Vorgehen und bietet gleichzeitig Synergieeffekte (siehe auch [Kernelement I: Zentrale Koordinierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit](#) sowie [Das Netzwerk „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“](#)).

Eine wesentliche Rolle beim Hitzeschutz der Bevölkerung kommt zunehmend auf den ÖGD zu. Er umfasst aktuell in Thüringen 22 unteren Gesundheitsbehörden sowie drei Landesbehörden und steht in der Verantwortung, die Gesundheit der gesamten Bevölkerung zu schützen und zu fördern. Dafür steht der ÖGD in direktem Kontakt mit weiteren lokalen Akteur:innen des Gesundheits- und Sozialsystems, wie Krankenhäusern, ärztlichen Praxen und Pflegeeinrichtungen.

Folgende beabsichtigte Maßnahmen des HAPT werden Kernelement VI zugeordnet:

- Verbesserung der Hitzekompetenz von Mitarbeitenden in sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen ([KE VI.1](#))
- Bereitstellung von Musterhitzeschutzplänen ([KE VI.2](#))
- Hitzevorsorge bei Neuerungen im Bereich der Pflege und Gesundheitsversorgung ([KE VI.3](#))
- Hitzevorsorge als Bestandteil der Katastrophenschutzplanungen ([KE VI.4](#))
- Hitze als Thema in den Ausbildungsaktivitäten der Thüringer Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule ([KE VI.5](#))
- Informationsschreiben für ärztliche Praxen, Krankenhäuser, Rettungsdienste und Apotheken ([KE VI.6](#))
- Begleitung des Themas gesundheitlicher Hitzeschutz im Aufgabenbereich der AGETHUR ([KE VI.7](#))

Kernelement VII: Langfristige Stadtplanung und Bauwesen

Die Hitzebelastung der Bevölkerung wird maßgeblich durch städtebauliche Strukturen beeinflusst. Ein hoher Grad an Bodenversiegelung sowie das Fehlen blauer und grüner Infrastruktur führen zu einem besonders starken Aufheizen vieler, insbesondere innerstädtischer Gebiete. Verminderte Abkühlungsprozesse durch fehlende Vegetation, eine hohe Absorption und Speicherung von Wärme sowie wenige bauliche Luftschneisen in Siedlungsgebieten führen zur Bildung städtischer Wärmeinseln. In ländlichen Regionen sind die Hitzeeffekte weniger stark ausgeprägt als in urbanen Gebieten. Ländliche Gebiete sind in der Regel sowohl durch niedrigere Temperaturen am Tag als auch eine stärkere Abkühlung in der Nacht gekennzeichnet

(siehe auch Kapitel 2 [Fachliche Grundlagen: Klimatische Entwicklungen in Thüringen – Schwerpunkt Hitze](#)).

Bauliche Anpassungen und eine langfristige Stadtplanung, die die heutigen und zukünftigen Klimawandelfolgen adressiert, sind für alle Kommunen sowohl in urbanen als auch in ländlichen Regionen bedeutend.

Konkrete langfristige Stadtplanungen liegen vorwiegend in der Verantwortung der Kommunen. Sie erstellen die Bebauungspläne, gestalten öffentliche Gebäude sowie Räume und erteilen Baugenehmigungen. Gleichwohl kann der Freistaat Thüringen Einfluss auf die städtebauliche Gestaltung nehmen. Das Land schreibt z. B. das Landesentwicklungsprogramm fort und hat ein Thüringer Landesplanungsgesetz erlassen. Auch die regionalen Planungsgemeinschaften unterstehen dem Land. Sie sind zuständig für die Regionalplanung und können z. B. Vorranggebiete für die Kaltluftentstehung ausweisen.

Folgende beabsichtigte Maßnahme des HAPT wird Kernelement VII zugeordnet:

- Hitzevorsorge bei Neuerungen im Bereich Planungsverfahren ([KE VII.1](#))

Kernelement VIII: Monitoring und Evaluation der Maßnahmen

Monitoring und Evaluation von Maßnahmen werden als achttes Kernelement benannt. Es wird u. a. empfohlen, das Morbiditäts- und Mortalitätsgeschehen statistisch einheitlich zu erfassen und zu analysieren. Mit den Daten können nicht nur die Auswirkungen von Hitzewellen beobachtet und untersucht, sondern auch die Wirksamkeit der Hitzeschutzmaßnahmen evaluiert werden.

In Deutschland übernimmt zentral das RKI in Teilen das Monitoring. Es veröffentlicht u. a. einen Wochenbericht (an der Heiden et al., 2025) zur hitzebedingten Mortalität und forscht zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze.

Übergreifende Koordination und Kooperationen in der Hitzevorsorge

5

Übergreifende Koordination und Kooperationen in der Hitzevorsorge

Das Netzwerk „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“

Das Netzwerk „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“ wurde im Rahmen der Erstellung des HAPT initiiert, um die sektorenübergreifende Zusammenarbeit relevanter Akteur:innen bei diesem Querschnittsthema zu fördern sowie bestehende Kräfte in Thüringen zu bündeln und so den landesweiten Hitzeschutz dauerhaft zu stärken. Mit dem Ziel, die Hitzevorsorge und den Schutz der Bevölkerung in Thüringen langfristig zu verbessern und die Sichtbarkeit von gesundheitlichen Risiken durch zunehmende Hitzebelastung zu erhöhen, engagiert sich das Netzwerk „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“ durch fachlichen Austausch, koordinierte Zusammenarbeit und die gemeinsame Weiterentwicklung von Maßnahmen.

Zusammensetzung und Rollen

Eine Übersicht über die aktuelle Zusammensetzung des Netzwerkes, bestehend aus dem TMSGAF sowie weiteren Teilnehmenden aus der Landesverwaltung und dem

Gesundheitswesen ist in [Abb. 11](#) dargestellt. Eine zukünftige Erweiterung des Netzwerkes um weitere relevante Akteur:innen wie beispielsweise den Landesseniorenrat, Vertreter:innen von Wohlfahrtsverbänden oder Krankenkassen ist denkbar und sollte im Verlauf geprüft werden. Das TMSGAF verantwortet die übergeordnete Koordination und Steuerung des landesweiten Netzwerkes und sorgt für eine verlässliche Kommunikationsstruktur.

Die Teilnehmenden übernehmen die Rolle als Multiplikator:innen, indem sie Informationen aus dem Netzwerk in ihre jeweiligen Institutionen und Partnerorganisationen tragen. So soll erreicht werden, dass das Thema Hitze in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern Berücksichtigung findet. Gleichzeitig sollen außerdem auch relevante Informationen aus den jeweiligen Institutionen mit dem Netzwerk geteilt werden.

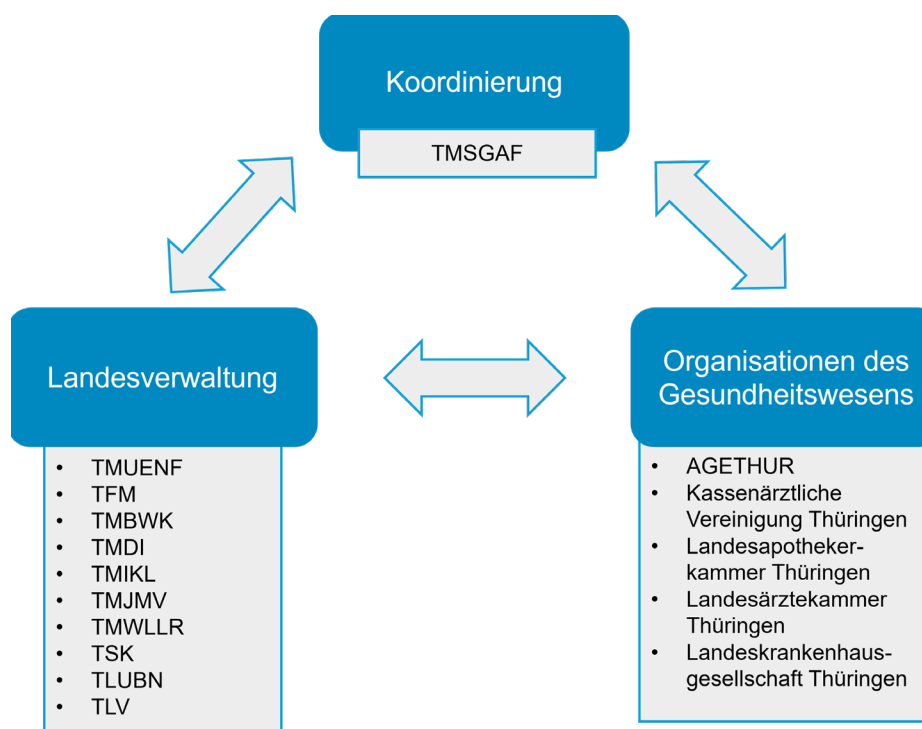


Abb. 11: Struktur des Netzwerkes „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“ (eigene Darstellung).

Darüber hinaus sind insbesondere die Akteur:innen des Gesundheitswesens wichtige Multiplikator:innen für Einrichtungen, welche vulnerable Gruppen betreuen (z. B. Einrichtungen der Netzwerkpartner:innen der A-GETHUR) oder potenziell regelmäßig mit ihnen in Kontakt kommen (z. B. Apotheken, ärztliche Praxen). Außerdem nehmen diese Akteur:innen eine wichtige Rolle in der Unterstützung der Netzwerkarbeit durch fachliche Beratung und Begleitung ein.

Arbeitsweise

Zentrales Element sind Netzwerktreffen, bei denen die Sommersaison vorbereitet, geplante Maßnahmen diskutiert, umgesetzte Maßnahmen evaluiert und notwendige Anpassungen des Hitzeaktionsplans identifiziert werden. Ergänzend dazu können themenspezifische Arbeitsgruppen eingerichtet werden.

Es bedarf einer kontinuierlichen Kommunikation mit den Netzwerkteilnehmenden. Darüber hinaus kann eine Einbindung in bestehende landesweite Formate, wie einen Hitzeaktionstag, die Woche der Klimaanpassung oder die Landesgesundheitskonferenz erfolgen und dort z. B. im Rahmen der Gesundheitsziele bearbeitet werden. Auf diese Weise können die Strukturen nach außen sichtbar gemacht und die allgemeine Wahrnehmung des Netzwerkes gestärkt werden.

Exkurs: Zivilgesellschaft als Mittlerin und Mitgestalterin der Hitzevorsorge in Thüringen

Die Bürger:innen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen sind substanzielle Partner:innen bei der Umsetzung einer wirkungsvollen und sozial gerechten Hitzevorsorge. Insbesondere Verbände, soziale Träger, ehrenamtliche Initiativen und weitere zivilgesellschaftliche Organisationen übernehmen eine wichtige Mittlerrolle zwischen staatlichem Handeln und der Lebensrealität der Bevölkerung. Sie sind nah an den Menschen, genießen das Vertrauen ihrer Zielgruppen und bringen oft eine besondere Sensibilität für soziale Gerechtigkeit und die Bedürfnisse vulnerabler Gruppen mit. Damit können sie Bedarfe frühzeitig sichtbar machen, Hitzeschutzmaßnahmen adressatengerecht vermitteln und als Bindeglied zwischen Verwaltung und Bevölkerung zur Akzeptanz und Teilhabe beitragen.

Die Vielfalt der zivilgesellschaftlichen Landschaft in Thüringen stellt ein großes Potenzial in der Hitzevor-

sorge dar. Ihre Einbeziehung bietet die Chance, Hitzeschutzmaßnahmen lebensweltbezogen, inklusiv und praxisnah zu gestalten.

Unterstützung der Kommunalebene im HAPT

Die Umsetzung wirksamer Hitzeschutzmaßnahmen erfolgt in weiten Teilen auf kommunaler Ebene – dort wo Menschen leben, arbeiten, betreut werden und wo konkrete Infrastrukturen sowie Verwaltungsprozesse greifen. Städte, Gemeinden und Landkreise stehen daher an erster Stelle bei der Umsetzung von praktischen Hitzeschutzmaßnahmen.

Kommunale Verwaltungen können eine koordinierende und unterstützende Rolle übernehmen etwa durch:

- frühzeitige Informationsweitergabe an die Bevölkerung und Einrichtungen bei Hitzewellen
- Organisation von Schutzmaßnahmen für vulnerable Gruppen (z. B. Informationskampagnen)
- Steuerung von infrastrukturellen Anpassungen (z. B. Verschattung, Trinkwasserzugänge, Begrünung)
- Integration von Hitzeschutz in Satzungen, der Bauleitplanung und dem Gesundheitsschutz
- Auf- und Ausbau lokaler Netzwerke mit Zivilgesellschaft, Hilfsorganisationen und dem Gesundheitswesen

Gleichzeitig zeigen Rückmeldungen aus der Praxis, dass viele Kommunen durch die vorhandenen Ressourcen in ihrer Handlungsfähigkeit begrenzt sind. Die Vielfalt der Aufgaben, begrenzte finanzielle Mittel sowie fehlende Erfahrung im Umgang mit Hitzefolgen und entsprechenden Anpassungsmaßnahmen können die Maßnahmenumsetzung erschweren.

Unterstützung der kommunalen Hitzevorsorge durch den HAPT und die Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen

Der HAPT liefert nicht nur wissenschaftlich fundierte und verständlich aufbereitete Informationen zu gesundheitlichen Risiken, vulnerablen Gruppen und Präventionsmaßnahmen (siehe [KE III.1](#)), sondern übersetzt dieses Wissen in einen landesweit Orientierungs- und Handlungsrahmen mit definierten Zuständigkeiten.

Während der HAPT sich primär an die Landesebene Thüringens richtet, ist die Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen ein zentrales Instrument, um Kommunen beim Schutz der Bevölkerung vor den gesundheitlichen Folgen von Hitze zu unterstützen. Die unter Federführung des TMUENF (vormals TMUEN) entwickelte Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen bündelt praktische Hilfsmittel zur Entwicklung und Umsetzung kommunaler Hitzeschutzmaßnahmen – darunter:

- Modulare Maßnahmenvorschläge mit Praxisbeispielen für unterschiedliche kommunale Handlungsfelder
- Checklisten zur Bewertung hitzebedingter Gesundheitsrisiken der vulnerablen Gruppen
- Beispielvorlagen und Planungsvorschläge zur Umsetzung von Maßnahmen
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Materialien und Hinweise zur zielgruppen-gerechten Ansprache
- Verweis auf Fördermöglichkeiten: Informationen über Landes- und Bundesförderprogramme
- Online-Zugang und stetige Weiterentwicklung: die Toolbox ist digital zugänglich und wird kontinuierlich aktualisiert

Somit greifen beide Instrumente, die Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen sowie der HAPT, ineinander: Der HAPT unterstützt die Landesebene durch Empfehlungen zu Priorisierungen und Zuständigkeiten, die Toolbox unterstützt die Kommunalebene durch modulare Maßnahmen, Checklisten, Vorlagen und Beispiele guter Praxis. Über ein Rückkopplungsprinzip fließen Erfahrungen aus der Toolbox-Anwendung (z. B. Wirksamkeit, Umsetzbarkeit, Ressourcenbedarf) in die fortlaufende Weiterentwicklung des HAPT ein. So entsteht ein geschlossener Kreislauf aus Strategie, Umsetzung und Lernen, der Kommunen dabei unterstützt, Hitzeschutz dauerhaft, wirksam und skalierbar zu verankern.

Erfolgsfaktoren für die Implementierung des HAPT

Damit der HAPT nicht nur auf dem Papier besteht, sondern dauerhaft Wirkung entfaltet, braucht es bestimmte Voraussetzungen. Strukturelle und organisatorische Erfolgsfaktoren bilden hierfür das Fundament. Sie sorgen dafür, dass Hitzeschutzpolitik auf Landes- und Kommunalebene lernfähig, handlungsorientiert und widerstandsfähig gestaltet werden kann. Wesentliche Faktoren sind dabei verbindliche und transparente Kommunikationswege. Ein funktionierender Informationsfluss, sowohl zwischen Landes- und Kommunalebene als auch innerhalb des Netzwerkes, ist essenziell. Digitale Plattformen, regelmäßige Austauschformate und niedrigschwellige Informationsangebote schaffen Transparenz und Vertrauen.

Multiperspektivische Beteiligung:

Der Einbezug von Fachressorts, Gesundheitswesen, Kommunen und Zivilgesellschaft ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung von Hitzeschutz und fördert praxisnahe Lösungen. Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe schafft gemeinsame Verantwortung und stärkt die Akzeptanz von Maßnahmen.

Praxisnähe und Handlungsorientierung:

Unterstützungsangebote wie die Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen, zielgruppenspezifische Materialien und das geplante Online-Informationsangebot erleichtern die konkrete Maßnahmenumsetzung vor Ort insbesondere für kleinere Kommunen mit begrenzten Ressourcen.

Langfristige Verstetigung und Ressourcenplanung:

Hitzeschutz ist keine einmalige Aufgabe, sondern ein dauerhafter Anpassungsprozess. Dafür braucht es stabile Ressourcen sowie die Integration in bestehende Verwaltungsstrukturen und Planungsprozesse.

Einführung in den Maßnahmenkatalog

6

Einführung in den Maßnahmenkatalog

Der Maßnahmenkatalog und die darin enthaltenen spezifischen Maßnahmen für die Landesverwaltung bilden das Herzstück des HAPT. Ihre Umsetzung unterliegt dem Haushaltsvorbehalt.

Die Maßnahmen sollen dabei unterstützen, die gesundheitlichen Belastungen durch Hitze zu verringern und insbesondere vulnerable Personengruppen besser zu schützen. Da die hitzebedingten Gesundheitsbelastungen sowie die individuellen Möglichkeiten mit diesen umzugehen, in der Bevölkerung ungleich verteilt sind, trägt der Hitzeaktionsplan auch zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit bei. Neben den vulnerablen Personengruppen profitiert darüber hinaus ebenso die Allgemeinbevölkerung von der Umsetzung der Maßnahmen.

Ein weiteres Ziel dieses Maßnahmenkataloges ist es außerdem, die Maßnahmen der Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen zu ergänzen. Gemeinsam sollen die Maßnahmen beider Dokumente einen möglichst flächendeckenden, positiven Effekt im Bereich Hitzeprävention und Hitzeschutz bewirken.

Der HAPT beinhaltet 21 Maßnahmen in Form von Steckbriefen. Diese sind inhaltlich den in Kapitel 4 [Fachliche Grundlagen: Kernelemente der Hitzeaktionsplanung](#) erläuterten Kernelementen zugeordnet und der Maßnahmenkatalog ist entsprechend gegliedert. Im Folgenden wird die Struktur der Steckbriefe dargestellt.

Zeithorizont

Die Maßnahmen des HAPT lassen sich den in Kapitel 4 [Fachliche Grundlagen: Kernelemente der Hitzeaktionsplanung](#) erläuterten Kategorien – akut, saisonal und präventiv – zuordnen.

- **Akut:** Maßnahmen für den Akutfall greifen in der Zeit des Jahres, in der vermehrt Hitzeereignisse auftreten – dies betrifft insbesondere die Monate des meteorologischen Sommers – und sind bei akuten Hitzeereignissen zum Schutz der Thüringer Bevölkerung sowie vor allem der vulnerablen Gruppen umzusetzen.
- **Saisonal:** Maßnahmen dieser Kategorie werden saisonal wiederkehrend, d. h. vor Beginn der Sommerperiode durchgeführt. Sie dienen dazu, die Bürgerinnen und Bürger in Thüringen für potenziell

kommende Hitzeereignisse zu sensibilisieren und mit den notwendigen Informationen zu versorgen.

- **Präventiv:** Diese Maßnahmen schließen langfristige Entwicklungen, Planungen und Aktivitäten ein. Sie umfassen sowohl dauerhaft sensibilisierende Maßnahmen als auch solche, die in Planungs- oder Entwicklungsprozessen eingebettet sind, um die Exposition gegenüber Hitze nachhaltig zu senken und dadurch hitzebedingte negative Gesundheitsfolgen beständig zu verringern.

Profitierende Personengruppen

Wie bereits ausführlich in [Kernelement V: Beachtung von Risikogruppen](#) beschrieben, treffen Hitze und die damit einhergehenden gesundheitlichen Risiken bestimmte Personengruppen stärker. Diese vulnerablen Personengruppen werden in den Maßnahmensteckbriefen des HAPT unter *Profitierende Personengruppe* aufgeführt und drei übergeordneten Gruppen zugeordnet (siehe [Abb. 12](#)). Eine vierte Gruppe bildet die Allgemeinbevölkerung.

Personen mit Risiken bedingt durch Alter oder Gesundheitszustand

Diese Gruppe umfasst Menschen, deren Alter oder körperliche Konstitution sie nachweislich besonders anfällig gegenüber hitzebedingten Gesundheitsrisiken macht.

Sozial benachteiligte oder isoliert lebende Personen

Menschen dieser Gruppe sind besonders vulnerabel gegenüber Hitze und den gesundheitlichen Folgen, da sie häufig über einen eingeschränkten Zugang zu klimatisierten oder kühlen Räumen, adäquater Gesundheitsversorgung und verlässlichen Informationskanälen verfügen.

Personen mit Risiken bedingt durch hitzeexponiertes Arbeiten oder Verhalten

Menschen mit arbeitsplatz- oder verhaltensbedingten Risiken sind aufgrund ihres vermehrten Aufenthalts in Umgebungen mit hoher Temperatur- und UV-Belastung besonders anfällig für hitzebedingte Gesundheitsfolgen.

Allgemeine Bevölkerung

Die allgemeine Bevölkerung stellt eine weitere zentrale Zielgruppe für Hitzevorsorgemaßnahmen dar. Da Hitzeereignisse zwar insbesondere für vulnerable Personengruppen ein erhöhtes Gesundheitsrisiko bedeuten, aber unabhängig von Alter, Gesundheitszustand oder Lebenssituation grundsätzlich jeden betreffen. Auch Personen ohne spezifische Risikofaktoren können bei intensiver oder langanhaltender Hitzebelastung gesundheitliche Einschränkungen erfahren, insbesondere bei mangelnder Anpassung des Verhaltens.

Grundlage für diese Kategorisierung sind die im Fall von Hitze vergleichbaren Risiken, mit denen sich die jeweils zusammengefassten vulnerablen Personengruppen konfrontiert sehen und die sich daraus ergebenden ähnlichen Bedarfe zur Bewältigung der Herausforderungen. Die Steckbriefe gewinnen so an Übersichtlichkeit und bilden gleichzeitig alle adressierten vulnerablen Personengruppen ab.



Abb. 12: Profitierende Personengruppen eingeteilt in vier übergeordnete Gruppen (eigene Darstellung).

Maßnahmenbeschreibung

An dieser Stelle wird erläutert, welches Problem adressiert wird, welchen Beitrag die Maßnahme konkret leisten kann und warum ihre Umsetzung relevant ist. Weiterhin werden die Schritte benannt, die zur Erreichung des Maßnahmenziels unternommen werden müssen. So wird ein klares Bild der praktischen Umsetzung vermittelt.

Verantwortliche Stellen und weitere beteiligte Akteure

Für jede Maßnahme werden eine oder mehrere verantwortliche Stellen innerhalb der Landesverwaltung vorgeschlagen, um die Umsetzung aktiv zu betreuen. Die meisten Maßnahmen werden ihr volles Potenzial nur

bei einer kooperativen Umsetzung, d. h. in Zusammenarbeit mit weiteren beteiligten Akteur:innen, ausschöpfen können. Diese werden im Maßnahmensteckbrief unter *Weitere beteiligte Akteur:innen* aufgeführt.

Empfohlener Umsetzungszeitraum

Hier werden die empfohlenen Zeiträume zur Umsetzung der jeweiligen Maßnahme in drei Spannen angegeben:

- kurzfristig: bis 2 Jahre
- mittelfristig: 2-5 Jahre
- langfristig: mehr als 5 Jahre.

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

An dieser Stelle wird auf Bezüge zwischen dem Maßnahmenkatalog des Hitzeaktionsplans und den Maßnahmen der Kommunalen Hitze-Toolbox verwiesen. Ziel ist es, kommunalen Akteur:innen Hinweise auf kommunale Maßnahmenpotenziale aufzuzeigen.

Bezug zu weiteren Thüringer Programmen und Strategien

Im Freistaat Thüringen existieren bereits Programme und Strategien, die das Thema Hitzevorsorge berühren bzw. zu denen sich Synergien identifizieren lassen. Dazu gehören beispielsweise die vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen, die voraussichtlich im Jahr 2026 veröffentlicht wird sowie das darin aufgegangene vorbestehende IMPAKT, die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie oder auch der Thüringer Pflegeentwicklungsplan. In den Maßnahmensteckbriefen lassen sich Verweise auf relevante Dokumente an dieser Stelle finden.

Weiterführende Informationen

Hier werden relevante Informationen, Best-Practice-Beispiele oder auch mögliche rechtliche Bezüge für die jeweiligen Maßnahmen aufgeführt. Dadurch kann die Maßnahmengestaltung inhaltlich weiter angereichert werden.

i

Beteiligung – Entwicklung von Maßnahmen

Die Maßnahmen des Hitzeaktionsplans wurden in einem mehrstufigen Beteiligungsprozess erstellt. Erste Ideen für den Maßnahmenkatalog wurden durch ein Screening bestehender Hitzeaktionspläne auf Landesebene sowie auf Grundlage von Impulsen aus der Auftaktveranstaltung entwickelt. Darüber hinaus wurde geprüft, welche Maßnahmen auf Landesebene die Umsetzung der Maßnahmen der Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen unterstützen können.

In einem Maßnahmenworkshop wurden die daraus identifizierten Maßnahmen mit den Teilnehmenden diskutiert. Anwesend waren Vertreter:innen verschiedener Thüringer Ministerien, kommunale Vertreter:innen unterschiedlicher fachlicher Bereiche, Interessenvertretungen (beispielsweise Landesverband der Ärzte und Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e. V., Verband Thüringer Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Kassenärztliche Vereinigung Thüringen), Spitzenverbände (Thüringer Landkreistag, Gemeinde- und Städtebund Thüringen e. V.), Wohlfahrtsverbände (Diakonie Mitteldeutschland, ASB LV Thüringen sowie das Technische Hilfswerk Landesverband Sachsen, Thüringen) und Vertreter:innen einer Gesundheitskasse. Weiterhin waren auch Vertreter:innen der Universität sowie der Fachhochschule Erfurt anwesend.

Anschließend erfolgte eine Spezifizierung der potenziellen Maßnahmen für den HAPT sowie Ressortabfragen, um bestehende Aktivitäten in den Ministerien der Thüringer Landesverwaltung zu erfassen. Darauf aufbauend wurden die Maßnahmenvorschläge konkretisiert und ausformuliert sowie den betreffenden Ministerien für eine Rückmeldung auf fachlicher Ebene zur Verfügung gestellt.

Maßnahmen des HAPT nach Kernelementen



Maßnahmen des HAPT nach Kernelementen

Tab. 2: Maßnahmen des HAPT nach Kernelementen (eigene Darstellung)

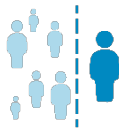
I Zentrale Koordinierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit	
KE I.1	Sensibilisierung der Landesverwaltung für das Thema Hitzevorsorge – „Heat in all Policies“
KE I.2	Schaffung des Netzwerkes „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“
KE I.3	Digitales Kollaborationstool für die Einrichtungen des ÖGD zum Thema Hitze und Gesundheit
KE I.4	Informationsbereitstellung zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten zur Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen
II Nutzung des Hitzewarnsystems	
KE II.1	Sensibilisierung der Landesverwaltung für die Nutzung der DWD-Hitzewarnungen
III Information und Kommunikation	
KE III.1	Online-Informationsangebot zum Thema „Hitze und menschliche Gesundheit“
KE III.2	Öffentlichkeitsarbeit und Informationsweitergabe zu Hitzeereignissen
KE III.3	Bereitstellung einer landesweiten „Kühle-Orte-Karte“
KE III.4	Informationskampagne zu gesundheitlichen Risiken durch Hitze
IV Reduzierung von Hitze in Innenräumen	
KE IV.1	Berücksichtigung von Hitzeschutz bei Sanierungen von Liegenschaften der Landesverwaltung
V Besondere Beachtung von Risikogruppen	
KE V.1	Aufklärung und Sensibilisierung zum Hitzeschutz in der Arbeitswelt
KE V.2	Stärkung der Beratungskompetenz der Thüringer Heimaufsicht zum Thema Hitzeschutz
KE V.3	Sensibilisierung der AGATHE-Fachkräfte
VI Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme	
KE VI.1	Verbesserung der Hitzekompetenz von Mitarbeitenden in sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen
KE VI.2	Bereitstellung von Musterhitzeschutzplänen
KE VI.3	Hitzevorsorge bei Neuerungen im Bereich der Pflege und Gesundheitsversorgung
KE VI.4	Hitzevorsorge als Bestandteil der Katastrophenschutzplanungen
KE VI.5	Hitze als Thema in den Ausbildungsaktivitäten der Thüringer Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule
KE VI.6	Informationsschreiben für ärztliche Praxen, Krankenhäuser, Rettungsdienste und Apotheken
KE VI.7	Begleitung des Themas gesundheitlicher Hitzeschutz im Aufgabenbereich der AGETHUR
VII Langfristige Stadtplanung und Bauwesen	
KE VII.1	Hitzevorsorge bei Neuerungen im Bereich Planungsverfahren

Sensibilisierung der Landesverwaltung für das Thema Hitzevorsorge – „Heat in all Policies“

Ziel der Maßnahme

Das Thema Hitzevorsorge soll als Bestandteil der Aufgaben der Ministerien des Landes Thüringen zukünftig systematisch bei der Gestaltung und Etablierung neuer sowie der Weiterentwicklung bestehender Projekte und Aktivitäten einbezogen werden, damit mögliche negative Auswirkungen von zunehmender Hitze auf die menschliche Gesundheit begrenzt werden.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Das Thüringer Gesetz zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (ThürKlimaG) aus dem Jahr 2018 beinhaltet als Ziel, dass zuständige Stellen im Rahmen ihrer Möglichkeiten die erforderlichen Anpassungsmaßnahmen zur Begrenzung der negativen Folgen des Klimawandels ergreifen, um dadurch als einen wesentlichen Schwerpunkt den Schutz der Gesundheit zu gewährleisten (§ 10 ThürKlimaG). Gleichzeitig hat die Landesregierung die Ziele des ThürKlimaG als Querschnittsziele in allen Bereichen der Landespolitik zu berücksichtigen (§ 2 ThürKlimaG). Extreme Hitze stellt eine negative Folge des Klimawandels und eine Gefährdung für die menschliche Gesundheit dar. Darüber hinaus verpflichtet das Bundes-Klimaanpassungsgesetz (KAnG), Bund und Länder zur Vorlage eigener vorsorgender Klimaanpassungs-strategien. Ein zentrales Element ist das sogenannte Berücksichtigungsgebot (§ 8 KAnG), das verlangt, dass durch Träger öffentlicher Aufgaben bei Planungen und Entscheidungen die Erfordernisse der Klimaanpassung, insbesondere zum Schutz von Leben und Gesundheit, aktiv mitgedacht werden müssen. Gesundheitliche Auswirkungen klimabedingter Extremereignisse wie Hitzeperioden sind dabei ausdrücklich zu berücksichtigen. Demgemäß werden die Ministerien des Landes Thüringen dahingehend sensibilisiert, das Thema Hitzeschutz analog zum Ansatz „Health in all policies“ als „Heat in all policies“ bei der (Weiter-)Entwicklung und Implementierung von Aufgaben und Projekten von Beginn an mitzudenken. Dies betrifft alle Ressorts, wobei deren Zuständigkeiten auf unterschiedliche Weise von den gesundheitlichen, infrastrukturellen, sozialen und ökologischen sowie ökonomischen Auswirkungen zunehmender Hitzewellen berührt sind. Insbesondere ist die ressortübergreifende Zusammenarbeit zu stärken, da Hitzevorsorge eine klassische Querschnittsaufgabe darstellt, die nicht nur das Gesundheitswesen betrifft, sondern in allen Lebenslagen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Das TMSGAF tritt als koordinierende Stelle für den HAPT zwar als Impulsgeber auf, jedoch sind die Ministerien dazu angehalten, das Thema eigenständig zu berücksichtigen. Hierzu sollten die Ministerien für die Relevanz des Themas entsprechend sensibilisiert werden.

Verantwortliche Stelle(n)

- Ministerien des Landes Thüringen im Rahmen der eigenen Zuständigkeiten

Empfohlener Umsetzungszeitraum

mittel- bis langfristig

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen
- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie
- [Thüringer Gesetz zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels](#)

Weiterführende Informationen

- Köckler, Heike; Fehr, Rainer, 2018: [Health in All Policies: Gesundheit als integrales Thema von Stadtplanung und –entwicklung](#)
- Wyss, Kerry; Aslam, Ali, 2023: [Implementing Health in All Policies in the Climate Space](#)
- [Bundes-Klimaanpassungsgesetz](#)

Schaffung des Netzwerkes „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“

Ziel der Maßnahme

Der Aufbau und die Verstetigung eines ressort- und institutionsübergreifenden Netzwerkes „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“ stärken die fachliche Zusammenarbeit auf Landesebene. Mit diesem Netzwerk wird eine zentrale Grundlage geschaffen, um den Hitzeaktionsplan sowie das Themenfeld Hitzeschutz langfristig in den Strukturen der beteiligten Institutionen zu verankern.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Die Maßnahme umfasst den Aufbau und die Verstetigung eines Netzwerkes für den Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen bestehend aus Akteur:innen der Thüringer Landesverwaltung sowie des Thüringer Gesundheitswesens. Eine zukünftige Erweiterung des Netzwerkes sollte im Verlauf geprüft werden. Die organisatorische Steuerung des Netzwerkes erfolgt durch das TMSGAF. Die Netzwerkteilnehmer:innen unterstützen das TMSGAF bei der Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung des Hitzeaktionsplans des Landes Thüringen.

Die Netzwerktätigkeit umfasst folgende Aufgabenbereiche:

- gemeinsame Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Maßnahmen
- gemeinsame Zeit-, Aufgaben- und Ressourcenplanung für die Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Maßnahmen
- Monitoring und Evaluation der Umsetzung von Maßnahmen insbesondere im Hinblick auf die Weiterentwicklung von Maßnahmen
- Durchführung von Netzwerktreffen und Etablierung von Abstimmungsrunden
- Sensibilisierung von weiteren relevanten Akteur:innen für das Thema Hitze in Thüringen

Verantwortliche Stelle

- TMSGAF

Weitere beteiligte Akteur:innen

- TSK
- TFM
- TMBWK
- TMDI
- TMIKL
- TMJMV
- TMWLLR
- TMUENF
- TLUBN
- TLV
- AGETHUR
- Kassenärztliche Vereinigung Thüringen
- Landesapothekerkammer Thüringen
- Landesärztekammer Thüringen
- Landeskrankenhausgesellschaft Thüringen

Empfohlener Umsetzungszeitraum
kurzfristig
Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen
C2 – Bildung eines Hitze-Teams in der Verwaltung
Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens
• vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen • Landesgesundheitskonferenz Thüringen
Weiterführende Informationen
• Zentrales Netzwerk für gesundheitsbezogenen Hitzeschutz in NRW

Digitales Kollaborationstool für die Einrichtungen des ÖGD zum Thema Hitze und Gesundheit

Ziel der Maßnahme

Die Implementierung einer Möglichkeit zum strukturierten digitalen Austausch zwischen den Einrichtungen des ÖGD in Thüringen stärkt das gemeinsame Verständnis über die Auswirkungen von Hitze auf die menschliche Gesundheit sowie über geeignete Schutz- und Vorsorgemaßnahmen. Damit wird eine kooperative Grundlage geschaffen, um Handlungskompetenz im Umgang mit hitzebedingten Gesundheitsrisiken landesweit auszubauen.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Diese Maßnahme umfasst die Einrichtung eines digitalen Kollaborationstools innerhalb der Thüringer Datenaustauschplattform (ThDAP). Damit wird es den Thüringer Behörden des öffentlichen Gesundheitsdienstes, namentlich dem TMSGAF, dem TLV, dem TLVwA sowie den 22 unteren Gesundheitsbehörden ermöglicht, Wissen, Praxiserfahrungen, Materialien und Konzepte rund um das Thema Hitze und Gesundheit niedrigschwellig zu teilen. Dies fördert den regelmäßigen fachlichen Dialog und unterstützt den Aufbau gemeinsamer Standards zum Hitzeschutz.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMSGAF

Weitere beteiligte Akteur:innen

- TLV
- TLVwA
- untere Gesundheitsbehörden

Empfohlener Umsetzungszeitraum

kurzfristig

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- [eGesundheitsamt Thüringen](#) (eGAT)

Weiterführende Informationen

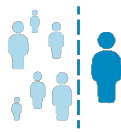
- [Einheitliche Digitalplattform für die Thüringer Gesundheitsämter](#) (Projektvorstellung BMG)

Informationsbereitstellung zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten zur Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen

Ziel der Maßnahme

Es wird geprüft, wie die Bereitsstellung von Informationen zu verfügbaren finanziellen Unterstützungsleistungen für die Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen verbessert werden kann. Durch die Nutzung bereitstehender Fördermittel kann dazu beigetragen werden, infrastrukturelle, bauliche, strategische und organisatorische Maßnahmen zu ergreifen, damit die Hitzebelastung in Thüringen verringert wird.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten für die Umsetzung wirkungsvoller Hitzeschutzmaßnahmen können sowohl auf Landes-, Bundes- sowie EU-Ebene zur Verfügung stehen. Für eine Nutzung dieser Fördermöglichkeiten ist es essentiell, dass die relevanten Akteur:innen Kenntnis davon haben. Entsprechend kann eine nutzerfreundliche Bereitstellung von Informationen über vorhandene Fördermöglichkeiten den Zugang zu diesen verbessern. Im Rahmen dieser Maßnahme wird geprüft, wie dies für Thüringen umgesetzt werden kann.

Eine Möglichkeit zur Verbesserung des Informationsflusses kann darin bestehen, dass sich die Mitglieder des Netzwerkes (vgl. [KE I.2](#) - Schaffung des Netzwerkes „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“) regelmäßig innerhalb des Netzwerkes über neue passende Fördermöglichkeiten auf EU-, Bundes- und Landesebene für die jeweiligen Bereiche austauschen. Diese Informationen können dann aus dem Netzwerk mit weiteren relevanten Akteur:innen im Land Thüringen geteilt werden. So können vorhandene Förderoptionen bekannt gemacht und die effektive in Anspruchnahme gefördert werden.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass Informationen zu bestehenden Fördermöglichkeiten im Rahmen des zentralen Online-Informationsangebotes zum Thema Hitzeschutz (vgl. [KE III.1](#) - Online-Informationsangebot zum Thema „Hitze und menschliche Gesundheit“) eingebunden werden können.

Darüber hinaus wird geprüft, welche weiteren Optionen zur zukünftigen Verbesserung des Informationsangebotes über Fördermöglichkeiten zu Hitzeanpassungsmaßnahmen bestehen.

Verantwortliche Stelle(n)

- Netzwerk Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen

Empfohlener Umsetzungszeitraum

langfristig

Weiterführende Informationen

- [Klimapakt mit den Thüringer Kommunen](#)
- [Förderberatung und -überblick des Zentrums KlimaAnpassung](#)
- [Förderdatenbank des Bundes](#)

Sensibilisierung der Landesverwaltung für die Nutzung der DWD-Hitzewarnungen

Ziel der Maßnahme

Mitarbeitende der Thüringer Landesverwaltung sollen hinsichtlich der Bedeutung der DWD-Hitzewarnungen sensibilisiert und zur Nutzung motiviert werden. Darüber hinaus ist zu prüfen, inwieweit jeweils im eigenen Verantwortungsbereich die Empfehlung an nachgeordnete Bereiche erfolgen sollte, die DWD-Hitzewarnungen ebenfalls zu abonnieren.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Die Thüringer Landesverwaltung nutzt das Angebot des DWD bzgl. des Abonnements von Hitzewarnungen. Der Deutsche Wetterdienst gibt kostenlose Hitzewarnungen auf Landkreisebene in aktuell zwei Warnstufen heraus, wenn eine starke Wärmebelastung vorhergesagt und eine ausreichende nächtliche Auskühlung der Innenräume nicht mehr gewährleistet ist. Die DWD-Warnstufe 1 warnt vor einer „starken Wärmebelastung“, sobald eine gefühlte Temperatur von 32 °C oder mehr am frühen Nachmittag vorhergesagt wird. Die DWD-Warnstufe 2 warnt bei einer erwarteten Überschreitung der gefühlten Temperatur am frühen Nachmittag von 38 °C vor einer „extremen Wärmebelastung“.

Die Landesverwaltung prüft, welche in ihrem Zuständigkeitsbereich liegenden nachgeordneten Behörden die DWD-Warmmeldungen zur Hitzebelastung abonnieren sollten. Den identifizierten Behörden wird durch das jeweilige Ressort empfohlen, die DWD-Hitzewarnungen zu abonnieren und ihrerseits zu prüfen, welchen weiteren nachgeordneten Akteur:innen die Hitzewarnungen bei Bedarf ebenfalls zur Verfügung stehen sollte und folglich ein Abonnement zu empfehlen ist. Alternativ könnte eine automatisierte Weiterleitung der DWD-Hitzewarnungen an diese nachgeordneten Bereiche eine Option sein.

Das Netzwerk Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen prüft die Erstellung von einheitlichen Hinweisen mit Textbausteinen für die Thüringer Landesverwaltung zur Nutzung des DWD-Warndienstes und zur Sensibilisierung nachgeordneter Bereiche.

Beispielhafte Empfehlung für das Vorgehen des TMSGAF

Das TMSGAF informiert die unteren Gesundheitsbehörden vor Beginn des Sommers über die Möglichkeit zum Empfang von DWD-Hitzewarnungen und regt das Abonnement an. Darüber hinaus wird den unteren Gesundheitsbehörden empfohlen, die Hitzewarnungen nach Bedarf an relevante lokale Einrichtungen und Akteur:innen, wie z. B. Krankenhäuser, Pflegeeinrichtung, Kindertagesstätten, Schulen, etc. weiterzuleiten.

Verantwortliche Stelle(n)

- Ministerien des Landes Thüringen im Rahmen der eigenen Zuständigkeiten

Weitere beteiligte Akteur:innen

- Netzwerk Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen

Empfohlener Umsetzungszeitraum
langfristig
Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen
A1 Empfang und gezielte Weiterleitung von DWD-Hitzewarnungen
Weiterführende Informationen
• Anmeldung Newsletter "Hitzewarnungen" (Deutscher Wetterdienst)

Online-Informationsangebot zum Thema „Hitze und menschliche Gesundheit“

Ziel der Maßnahme

Die Maßnahme dient der zielgruppenspezifischen, barrierefreien Aufbereitung sowie der gebündelten Bereitstellung von Informationen zum Schutz vor Hitze und UV-Strahlung über eine digitale Informationssammlung.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Die Maßnahme umfasst die Bereitstellung eines benutzer:innenfreundlichen, barrierefreien Online-Informationsangebotes als zentrale digitale Anlaufstelle für valide und praxisorientierte Informationen rund um die Themen Hitzeschutz, Hitzeanpassung und Schutz vor UV-Strahlung in Thüringen. Sie richtet sich an die Bevölkerung Thüringens, insbesondere an vulnerable Gruppen sowie an involvierte Akteur:innen und soll die Umsetzung sowohl präventiver als auch akuter Maßnahmen unterstützen.

Das Informationsangebot fördert den Informationsaustausch durch die Bündelung und digitale Bereitstellung zielgruppenspezifischer Informationsmaterialien und konkreter Handlungsempfehlungen. Inhalt des Angebotes sollen u. a. Musterhitzeschutzpläne (vgl. [KE VI.2](#) - Bereitstellung von Musterhitzeschutzplänen) sein. Ebenso kann z.B. eine Sammlung von Schulungs- und Weiterbildungsinformationen für die in sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen arbeitenden Personen zur Verfügung gestellt werden. (vgl. [KE VI.1](#) - Verbesserung der Hitzekompetenz von Mitarbeitenden in sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen). Darüber hinaus soll eine kontinuierlich wachsende Sammlung erfolgreicher Praxisbeispiele zukünftig dem Lernen aus erprobten Lösungen dienen.

Die Einrichtung und Betreuung des Online-Informationsangebotes wird durch das TLV in Zusammenarbeit mit dem TMSGAF umgesetzt. Die beteiligten Akteur:innen des Netzwerks Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen (vgl. [KE I.2](#) - Schaffung des Netzwerkes „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“) unterstützen bei der Bereitstellung fachspezifischer Inhalte.

Verantwortliche Stelle(n)

- TLV

Weitere beteiligte Akteur:innen

- Netzwerk Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen

Empfohlener Umsetzungszeitraum

kurzfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

B1 Informationen zum Thema Hitze und Gesundheit auf kommunaler Internetseite

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen
- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Weiterführende Informationen

- [Hitzeportal Thüringen](#) (Thüringer Landesamt für Verbraucherschutz)
- [Infoportal Hitze und Gesundheit](#) (Landesamt Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen)
- [Hitze, Sonne und UV-Strahlung](#) (Ministerium für Gesundheit und Soziales Brandenburg)

Öffentlichkeitsarbeit und Informationsweitergabe zu Hitzeereignissen

Ziel der Maßnahme

Bei akuten Hitzeereignissen soll die Bevölkerung Thüringens frühzeitig informiert werden, um insbesondere vulnerable Gruppen rechtzeitig zu erreichen. Ankündigungen bevorstehender Hitzewellen sowie kompakte und leicht verständliche Verhaltenstipps tragen dazu bei, gesundheitsgefährdende Auswirkungen möglichst zu vermeiden.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Für das schnelle Informieren der Öffentlichkeit eignet sich besonders die Zusammenarbeit mit der Presse sowie Aktivitäten in den Sozialen Medien. Sowohl als Vorbereitung auf die Hitzesaison im Frühjahr als auch beim Erreichen der DWD-Warnstufe 2 für das Bundesland Thüringen sollte eine Pressemitteilung veröffentlicht werden. Die Pressemitteilung enthält den Hinweis auf Vorsorgemaßnahmen an heißen Tagen, wie z. B. über das richtige Lüftungs-, Trink- und Essverhalten, sowie die Empfehlung körperliche Aktivitäten während der heißesten Tageszeit möglichst zu meiden. Diese Informationen können darüber hinaus auch über die Sozialen Medien verbreitet werden – einerseits anlassbezogen, etwa vor einer bevorstehenden Hitzewelle, andererseits im Vorfeld der Sommermonate, z. B. im Kontext des jährlichen Hitzeaktionstages.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMSGAF

Empfohlener Umsetzungszeitraum

kurzfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

A2 Verbreitung von Verhaltensempfehlungen für die Akutphase

Weiterführende Informationen

- [Facebook-Seite des TMSGAF](#)
- [Instagram-Seite des TMSGAF](#)

Bereitstellung einer landesweiten „Kühle-Orte-Karte“

Ziel der Maßnahme

Die Landesregierung informiert mit einer landesweiten Kühle-Orte-Karte die Bevölkerung über Orte, an denen sie sich vor der Hitze schützen kann und die zur Erholung genutzt werden können.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Mit der Kühle-Orte-Karte des Landes Thüringen soll ein kartographisches Informationsangebot für Bürger:innen geschaffen werden, welches öffentlich zugängliche kühle Orte im Freistaat darstellt. Kühle Orte sind z. B. Grünanlagen mit verschatteten Sitzplätzen, Wasserspielplätze, Bademöglichkeiten und klimatisierte sowie kühle Gebäude (sofern zugänglich) wie Museen, Bibliotheken und Kirchen.

Die Kühle-Orte-Karte des Landes Thüringen soll zu einer lebendigen Karte mit einer steigenden Anzahl an markierten kühlen Orten werden. Kommunen sowie Bürger:innen sind dazu eingeladen ihrerseits kühle Orte in diese Karte zu integrieren (Citizen Science). Dadurch kann die Karte perspektivisch auch als Hilfsmittel zur Identifizierung von Bereichen dienen, an denen noch keine ausreichende Anzahl an kühlen Orten zur Verfügung steht.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMUENF

Weitere beteiligte Akteur:innen

- TLUBN
- Kommunen

Empfohlener Umsetzungszeitraum

kurzfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

A4 Öffnung von kühlen Orten

Weiterführende Informationen

- [Thüringer Kühle Orte- und Erfrischungskarte](#) (Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz)
- [Übersicht über bestehende Kühle-Orte-Karten in Deutschland](#)
- [Leitfaden zum Erstellen eines Hitzestadtplans](#) (Leuphana Universität Lüneburg)
- [Hitzeschutzkarte des Landes Berlin](#)
- [Karte „Kühlorte in Essen“](#)
- [Kühle Orte in Gera](#)

Informationskampagne zu gesundheitlichen Risiken durch Hitze

Ziel der Maßnahme

Durch gezielte Information und Ansprache soll das Bewusstsein in der Bevölkerung für die gesundheitlichen Risiken von Hitzeereignissen und erhöhter Exposition gegenüber UV-Strahlung geschärft werden. Menschen sollen ermutigt werden, eigenverantwortlich präventive Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf vulnerablen Gruppen, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Die Maßnahme umfasst eine zielgerichtete Informationskampagne, die vor allem auf unterschiedliche Kommunikationsformen setzt. Dies kann die Verbreitung von Informationsmaterialien wie z. B. Poster, Flyer und Postkarten beinhalten, die in öffentlichen Einrichtungen, im öffentlichen Raum und über digitale Kanäle verbreitet werden. Ebenso sollte eine gezielte Medienansprache über soziale Medien und die lokale Presse ein Kampagnenbestandteil sein, um wichtige Schutzmaßnahmen vor Hitze und UV-Strahlung effektiv sowie weitreichend zu kommunizieren. Zudem kann so das Wissen um Schutzmaßnahmen gezielt an Multiplikator:innen wie Lehrkräfte in Schulen oder Mitarbeitende im Gesundheitswesen und in sozialen Einrichtungen weitergegeben und die Botschaft in der Gesellschaft übergreifend verbreitet werden.

Die Informationskampagne kann folgende Inhalte umfassen:

- Informationen über Hitzeereignisse sowie erhöhte Exposition gegenüber UV-Strahlung und die damit verbundenen gesundheitlichen Risiken
- Informationen über notwendige Schutzmaßnahmen und Eigenvorsorge
- Hinweise zu weiterführenden Informationsangeboten (vgl. [KE III.1](#) - Online-Informationsangebot zum Thema „Hitze und menschliche Gesundheit“)

Verantwortliche Stelle(n)

- TMSGAF

Weitere beteiligte Akteur:innen

- Netzwerk für den Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen

Empfohlener Umsetzungszeitraum

mittelfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

B4 Sensibilisierung der allgemeinen Bevölkerung

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen
- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Weiterführende Informationen

- [Öffentliche Sensibilisierungskampagne](https://hitzeservice.de) (hitzeservice.de)
- klima-mensch-gesundheit.de (Informationseite des BIÖG zum Hitzeschutz)
- [Facebook-Seite des TMSGAF](#)
- [Instagram-Seite des TMSGAF](#)

Berücksichtigung von Hitzeschutz bei Sanierungen von Liegenschaften der Landesverwaltung

Ziel der Maßnahme

Die Reduktion sommerlicher Überhitzung in öffentlichen Gebäuden der Landesverwaltung trägt wesentlich dazu bei, die Aufenthaltsqualität – insbesondere für vulnerable Gruppen – zu verbessern und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten zu stärken. Durch gezielte bauliche, organisatorische und technische Maßnahmen wird einer gesundheitsbelastenden Raumtemperatur entgegengewirkt.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Die Maßnahme umfasst die systematische Berücksichtigung von Hitzeschutz und -anpassung bei zukünftigen Sanierungen öffentlicher Gebäude im Verantwortungsbereich der Landesverwaltung. Dies umfasst bauliche, technische und gestalterische Maßnahmen zum Hitzeschutz und zur Hitzeanpassung. Passive bauliche Maßnahmen wie außenliegender Sonnenschutz, Dach- und Fassadenbegrünung sowie die Verwendung hitzereflektierender Materialien sollten nach Möglichkeit priorisiert werden, da sie dauerhaft zur Reduzierung der Wärmebelastung in Innenräumen beitragen können. Zudem ist die Integration von Trinkwasserspendern und die Schaffung von gut belüfteten, schattigen Aufenthaltsbereichen denkbar, um die Aufenthaltsqualität während Hitzeperioden zu verbessern.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMDI

Weitere beteiligte Akteur:innen

- TLBV

Empfohlener Umsetzungszeitraum

langfristig

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- Klimaneutrale Landesverwaltung 2030
- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Weiterführende Informationen

- [Hitzeschutz - Eine Handlungsstrategie für die Stadtentwicklung und das Bauwesen](#) (BMWSB)

Aufklärung und Sensibilisierung zum Hitzeschutz in der Arbeitswelt

Ziel der Maßnahme

Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen in Thüringen sollen bezüglich der gesundheitlichen Gefahren durch Hitze und UV-Strahlung sensibilisiert werden. Insbesondere soll das Bewusstsein gegenüber präventiven Maßnahmen gestärkt und am Arbeitsplatz vor hitzebedingten Gesundheitsrisiken geschützt werden.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Für die Umsetzung dieser Maßnahme wird die Durchführung einer landesweiten Informations- und Aufklärungskampagne zu den gesundheitlichen Gefahren durch extreme Temperaturen und erhöhte Exposition gegenüber UV-Strahlung in der Arbeitswelt geprüft. Diese kann die Bereitstellung praxisorientierter Informationsmaterialien zu Schutzmaßnahmen, wie Broschüren und Online-Ressourcen beinhalten, die leicht zugänglich sind und die wichtigsten Präventionsmaßnahmen verständlich aufzeigen. Zusätzlich werden Schulungsangebote und Webinare bekannt gemacht, die Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen für die Gefahren von Hitzewellen und UV-Strahlung sensibilisieren und über geeignete präventive Maßnahmen informieren. Zur Realisierung der Maßnahme wird die Zusammenarbeit mit wichtigen Multiplikator:innen, wie Thüringer Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und Thüringer Industrie- und Handelskammern, auf Landesebene angestrebt.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMSGAF

Weitere beteiligte Akteur:innen

- Netzwerk Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen
- Arbeitgeberverbände
- Gewerkschaften
- Thüringer Industrie- und Handelskammern
- Fachverbände (Betriebsärzt:innen, Fachkräfte für Arbeitssicherheit)

Empfohlener Umsetzungszeitraum

mittelfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

B5 Sensibilisierung der ortsansässigen Wirtschaft und ihrer Beschäftigten

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Weiterführende Informationen

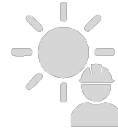
- [Arbeitsschutz im Klimawandel - Hitzebelastung durch überwärmte Gebäude in der warmen Jahreszeit](#) (BAuA)
- [Sommerhitze im Büro - Tipps für Arbeit und Wohlbefinden](#) (BAuA)
- [Beurteilung der Gefährdungen durch Hitze und Maßnahmen an Arbeitsplätzen in nicht allseits umschlossenen Arbeitsstätten und an Arbeitsplätzen im Freien](#) (Ausschusses für Arbeitsstätten)

Stärkung der Beratungskompetenz der Thüringer Heimaufsicht zum Thema Hitzeschutz

Ziel der Maßnahme

Pflegeeinrichtungen in Thüringen sollen im Umgang mit Hitzebelastungen gezielt unterstützt und beraten werden. Hierzu erarbeitet die Heimaufsicht in Abstimmung mit dem TMSGAF einen Beratungsleitfaden, damit das Thema verstärkt in ihre Beratungstätigkeiten für die zu betreuenden Einrichtungen einbeziehen kann.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Die Aufgaben der Heimaufsicht bestehen hauptsächlich in der Beratung der Bewohner:innen, der Träger von Einrichtungen sowie der Einrichtungsleitenden und Mitarbeitenden. Die Heimaufsicht berät Altenpflegeheime, Kurzzeitpflegeeinrichtungen, Behinderteneinrichtungen sowie deren Außenwohngruppen, Suchteinrichtungen sowie ambulant betreute Wohnformen und damit diejenigen Einrichtungen, die besonders vulnerable Menschengruppen betreuen.

Um den Hitzeschutz in diesen Strukturen zu stärken und zu verbessern, soll die bestehende Beratung der Heimaufsicht zum Thema Hitze gezielt weiterentwickelt werden. Dies beinhaltet die Erarbeitung eines Beratungsleitfadens und einer Checkliste, auf die die Mitarbeitenden zurückgreifen können, um so die Einrichtungsleitungen bzw. das Personal direkt zum Thema Hitzeschutz zu sensibilisieren und auf Anpassungsmöglichkeiten zu verweisen. Entsprechende Leitfäden und Checklisten liegen aus anderen Bundesländern bereits vor (s. u.) und können (nach Prüfung auf Eignung für die Begebenheiten in Thüringen) der Heimaufsicht bereitgestellt werden. So kann im Rahmen der ohnehin stattfindenden Begehungen durch die Heimaufsicht sowohl präventiv als auch im Fall akuter Hitzeereignisse auf Risiken hingewiesen und gezielt beraten werden.

Verantwortliche Stelle(n)

- TLVwA

Weitere beteiligte Akteur:innen

- TMSGAF

Empfohlener Umsetzungszeitraum

mittelfristig

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen
- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Weiterführende Informationen

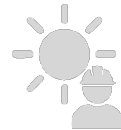
- [Hitzemaßnahmenplan für stationäre Einrichtungen der Altenpflege](#) (Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, LMU Klinikum)
- [Bundeseinheitliche Empfehlung zum Einsatz von Hitzeschutzplänen in Pflegeeinrichtungen und -diensten](#) (Qualitätsausschusses Pflege)
- [Leitfragen zur Erhebung des Ist-Zustandes von Hitzeschutzmaßnahmen](#) (Projekt HIGELA)

Sensibilisierung der AGATHE-Fachkräfte

Ziel der Maßnahme

Fachkräfte des Programms AGATHE (Älter werden in der Gemeinschaft) werden bereits u. a. bezüglich der gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze sensibilisiert. Der Risikofaktor Hitze wird im Qualifizierungsprogramm beim Thema Gesundheitsförderung und Prävention einbezogen. Im Rahmen des HAPT wird geprüft, welches praxisrelevante Wissen darüber hinaus nötig ist, um ältere, alleinlebende Personen noch effektiver zu Hitzevorsorge und Hitzeschutzmaßnahmen beraten zu können.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Diese Maßnahme umfasst die Unterstützung und Befähigung der Fachkräfte des Programms AGATHE durch das TMSGAF hinsichtlich der Themen Gesundheitsförderung und Prävention in Bezug auf Hitze. Diese Sensibilisierung erfolgt im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahme zum Programm. Insbesondere Informationen über Eigenvorsorge und Selbstschutz für ältere, sozial isolierte Personen werden vermittelt (z. B. werden bereits Give-Aways in Form von Trinkflaschen ausgegeben, die zum Trinken animieren sollen). Dieses Wissen kann dann in Beratungsgesprächen an die Klient:innen des Programms weitergegeben werden. Die kommunale Ausgestaltung des Programms AGATHE erlaubt es außerdem, dass über eventuelle lokale Besonderheiten, wie z. B. Hitze-Patenschaften, informiert werden kann.

Darüber hinaus sollte in vergleichbaren Projekten der regionalen Familienförderung, beispielsweise bei „Dorfkümmerern“, aber auch in Seniorenbüros das Thema Hitze und menschliche Gesundheit gleichermaßen systematisch Berücksichtigung finden. Die Einbindung unterschiedlicher Akteur:innen der regionalen Familienförderung trägt zur nachhaltigen Stärkung der Hitzeresilienz der Bevölkerung bei.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMSGAF

Empfohlener Umsetzungszeitraum

kurzfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

B2 Berücksichtigung von Hitze in bestehenden Beratungsangeboten

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Weiterführende Informationen

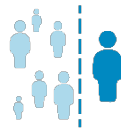
- [Programm AGATHE](#)

Verbesserung der Hitzekompetenz von Mitarbeitenden in sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen

Ziel der Maßnahme

Mitarbeitende in sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen sollen bezüglich der gesundheitlichen Risiken von Hitzewellen sensibilisiert und gezielt in praxisnahen Handlungsstrategien und -angeboten geschult werden.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Zur Verbesserung der Hitzekompetenz in sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen (wie z. B. Kliniken, Pflegeeinrichtungen wie Seniorenwohnheimen oder Lebenshilfe-Werkstätten, Betreutes Wohnen, medizinischen Versorgungszentren, Kindertagesstätten, Schulen, Beratungs- und Ehrenamtsstellen zur Gesundheitsvorsorge) sollten bestehende Schulungs- und Ausbildungsangebote zum Thema Hitzeschutz systematisch erfasst sowie in einem zentralen Informationsangebot (vgl. [KE III.1](#) - Online-Informationsangebot zum Thema „Hitze und menschliche Gesundheit“) zur Verfügung gestellt werden. Dieses Angebot und seine Inhalte zu Schulungs- und Weiterbildungsangeboten wird aktiv bei relevanten Zielgruppen – insbesondere bei Trägern, Einrichtungsleitungen sowie Mitarbeitenden der Einrichtungen – bekannt gemacht. Somit kann ein Beitrag geleistet werden, den Hitzeschutz langfristig auch strukturell in den Einrichtungen zu verankern.

Darüber hinaus kann geprüft werden, inwieweit z. B. im Rahmen der entsprechenden AG der AOLG oder vergleichbarer Gremien auf Länderebene, eine Übernahme des Themas Hitzeschutz in die Curricula der betreffenden Berufsgruppen (z. B. Studium der Humanmedizin, Studium der Disziplinen der Sozialwissenschaften, Studium der Psychologie, ausgewählte fachärztliche Weiterbildungen, Ausbildung Pflegefachmann/-frau etc.) realisiert werden kann.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMSGAF
- TMBWK

Weitere beteiligte Akteur:innen

- Netzwerk für den Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen, insbesondere AGETHUR

Empfohlener Umsetzungszeitraum

mittel- bis langfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

C4 Hitzeanpassung in sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen anstoßen

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen
- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Weiterführende Informationen

- [Online-Kurs „Gut durch Hitzewellen kommen“](#) – Johanniter
- [Webinar „Richtig handeln bei Hitze“](#) – Relias Learning GmbH
- [Online-Schulung „Pflege bei Hitze“](#) – Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)
- [Foliensets und Handouts: „Hitzeschulungen für Gesundheitsberufler*innen“](#) – Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) e. V.
- [Projekt HIGELA](#) - Hitzeresiliente und Gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitsbedingungen in der stationären Pflege
- Empfehlungen der Bund-Länder-AG „Berufe des Gesundheitswesens“ der AOLG
- [Landesrahmenvereinbarung \(LRV\) Thüringen zur Umsetzung des Präventionsgesetzes](#) (§§ 20a und 20f SGB V)
- [Thüringer Gesetz über die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege](#) (ThürKigaG)

Bereitstellung von Musterhitzeschutzplänen

Ziel der Maßnahme

Hitzeschutzpläne unterstützen Einrichtungen dabei, auf extreme Hitzeereignisse strukturiert und effizient zu reagieren. Es wird angestrebt, dass zukünftig möglichst alle sozialen und gesundheitsbezogenen sowie ggf. weitere Einrichtungen in Thüringen über einen einrichtungsbezogenen Hitzeschutzplan verfügen. Diese sollen individuell auf Basis jeweils standardisierter Musterhitzeschutzpläne erarbeitet werden können.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Soziale und gesundheitsbezogene Einrichtungen in Thüringen sollen mit praxisnahen Arbeitshilfen und standardisierten Hitzeschutzkonzepten bei der Entwicklung wirksamer Hitzeschutzmaßnahmen unterstützt werden. Hierfür eignen sich beispielsweise einrichtungsbezogene Musterhitzeschutzpläne. Diese beschreiben vorbeugende, organisatorische, bauliche und verhaltensbezogene Maßnahmen zum Schutz von Bewohner:innen, Patient:innen und Personal.

Das TMSGAF stellt bereits existierende relevante Musterhitzeschutzpläne und Checklisten in einem zentralen Online-Informationsangebot (vgl. [KE III.1](#) - Online-Informationsangebot zum Thema „Hitze und menschliche Gesundheit“) bereit. Diese Musterhitzeschutzpläne unterstützen die sozialen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen dabei, ihre baulichen, organisatorischen und infrastrukturellen Voraussetzungen systematisch auf Hitzebewältigung zu prüfen und erforderliche Anpassungen vorzunehmen.

Entsprechende Empfehlungen liegen beispielsweise aktuell für Apotheken, Krankenhäuser, ärztliche Praxen sowie stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen vor. Ein weiterer Bedarf z. B. für Einrichtungen des Maßregelvollzuges sollte geprüft werden.

Neben der Bereitstellung für die Einrichtungen im Aufgabenbereich des TMSGAF wird darüber hinaus geprüft, ob auch für nachgeordnete Einrichtungen im Zuständigkeitsbereich anderer Ministerien bereits verfügbare Musterhitzeschutzpläne existieren oder ob ein Bedarf an diesen besteht. Für Musterhitzeschutzpläne können unter anderem folgende Einrichtungen in Frage kommen:

- Schulen, Kindertagesstätten,
- Sport, Vereinswesen
- Unterkünfte für geflüchtete Menschen
- Justizvollzugsanstalten

Durch die Nutzung von Musterplänen kann eine Harmonisierung der Vorgehensweisen aller Einrichtungen angestoßen werden, sodass mittel- bis langfristig ein einheitlicher Qualitätsstandard erreicht wird.

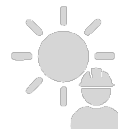
Verantwortliche Stelle(n)	Weitere beteiligte Akteur:innen
• TMSGAF • TSK • TMJMV • TMBWK	• TLVwA • AGETHUR • Thüringer Zentrum für Forensische Psychiatrie (TZFP)
Empfohlener Umsetzungszeitraum	
langfristig	
Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen	
B3 Informationsmaterial für das Gesundheits- und Sozialwesen C4 Hitzeanpassung in sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen anstoßen	
Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens	
• vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen • Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie	
Weiterführende Informationen	
• Musterhitzeschutzpläne (KLUG - Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.) • Einrichtungsbezogener Hitzeschutz in NRW. Arbeitshilfen für Krankenhäuser • Handlungsempfehlungen für KITAs zum Umgang mit Hitzewellen (Projekt ExTrass) • BIÖG - Kitas und Schulen vor Hitze schützen • Musterhitzeschutzplan für Kinderbetreuungseinrichtungen (Hansestadt Lübeck) • Musterhitzeschutzplan für den organisierten Sport • Thüringer Gesetz zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (ThürKlimaG)	

Hitzevorsorge bei Neuerungen im Bereich der Pflege und Gesundheitsversorgung

Ziel der Maßnahme

Das Thema Hitzevorsorge soll als integraler Bestandteil zukünftig konsequent bei der Konzipierung und Etablierung von neuen Entwicklungen, Programmen und Aktivitäten im Bereich der Pflege sowie im Zusammenhang mit neuen Versorgungskonzepten im Gesundheitsbereich und bzgl. medizinischer Dienstleistungen berücksichtigt werden.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Das TMSGAF prüft im Rahmen dieser Maßnahme (ergänzend zur [KE I.1](#) - Sensibilisierung der Landesverwaltung für das Thema Hitzevorsorge – „Heat in all Policies“) systematisch, inwiefern das Thema Hitzeprävention bereits strategischer und praktischer Bestandteil bestehender sowie neu geplanter Vorhaben im Bereich Pflege und Gesundheitsversorgung ist.

Ziel ist es, gesundheitliche Risiken durch Hitze frühzeitig und strukturiert in fachliche Maßnahmen einzubetten und ressortspezifische Impulse zu setzen. Zu diesen Maßnahmen gehören beispielsweise Entwicklungen und Programme im Themenbereich Telemedizin und Community-Health-Nurses. Hier könnten sich Synergien zur besseren Versorgung von Patient:innen durch Berücksichtigung der Themen Hitzeschutz und Hitzevorsorge nutzen lassen. So können unterstützende Gesundheitsberufe eine wichtige Rolle spielen, um vulnerable Gruppen – wie ältere, chronisch erkrankte oder mobilitätseingeschränkte Menschen – frühzeitig über Risiken von Hitzewellen aufzuklären und präventiv zu begleiten. Gleichzeitig könnten telemedizinische Angebote dazu beitragen, die Hitzeexposition durch Praxisbesuche bei Patient:innen während einer Hitzewelle zu reduzieren.

Darüber hinaus soll bei bestehenden und neuen Entwicklungen im Bereich der Pflege geprüft werden, wie das Thema Hitzeschutz Eingang in entsprechende Arbeiten und Programme finden kann.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMSGAF

Empfohlener Umsetzungszeitraum

mittelfristig

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen
- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie
- Thüringer Pflegeentwicklungsplan

Weiterführende Informationen

- Wyss, Kerry; Aslam, Ali, 2023: [Implementing Health in All Policies in the Climate Space](#)

Hitzevorsorge als Bestandteil der Katastrophenschutzplanungen

Ziel der Maßnahme

Die Vorbereitung des Katastrophenschutzes in Thüringen auf extreme Hitzelagen soll überprüft und systematisch weiterentwickelt werden. Aufbauend auf einer Bestandsaufnahme gilt es sicherzustellen, dass bei akuten Hitzeereignissen wirksam, koordiniert und mit allen erforderlichen Maßnahmen reagiert werden kann.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Das ThürBKG bietet bereits jetzt eine generelle Rechtsgrundlage zur Gefahrenabwehr, auch bei außergewöhnlichen Wetterlagen wie Hitzewellen. Daher wird geprüft, welche Anforderungen extreme Hitzeereignisse an den Katastrophenschutz und seine Strukturen stellen und wie der Katastrophenschutz in Thüringen aktuell auf Hitze als Katastrophenfall vorbereitet ist. Insgesamt sollte sichergestellt werden, dass im Fall extremer Hitzeereignisse schnell und effektiv reagiert werden kann.

Die Auswertung der Ergebnisse der bundesweiten Krisenübung LÜKEX 26 „Dürre und Hitzewelle – Notlage durch extreme Hitzewelle nach langjähriger Trockenperiode in Deutschland und Europa“ wird als impulsgebender Referenzrahmen genutzt, um Optimierungspotenziale für das Land Thüringen zu erkennen. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, ob identifizierte Schwachstellen in anderen Bundesländern auch für Thüringen von Relevanz sind. Ebenso bietet sich die Möglichkeit von Best-Practice-Ansätzen anderer Bundesländer zu profitieren und diese, angepasst an die spezifischen Rahmenbedingungen Thüringens, in die eigenen Konzeptionen einzubeziehen.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMIKL

Weitere beteiligte Akteur:innen

- TMSGAF

Empfohlener Umsetzungszeitraum

mittelfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

A5 Anpassungen bei der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr

Weiterführende Informationen

- [Thüringer Gesetz über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz](#) (ThürBKG)
- [Länder- und Ressortübergreifende Krisenmanagementübung \(LÜKEX\) 26: Dürre und Hitzewelle](#) (BKK)

Hitze als Thema in den Ausbildungsaktivitäten der Thüringer Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule

Ziel der Maßnahme

Ausbildungsinhalte zum Thema Hitze sind Bestandteil verschiedenster Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen an der Thüringer Feuerwehr- und Katastrophenschutzschule, um Einsatzkräfte gezielt auf Hitzestress infolge zunehmender Hitzewellen vorzubereiten und werden zukünftig kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei stehen die Sensibilisierung für hitzebedingte Risiken sowie die Vermittlung geeigneter Verhaltensweisen und Schutzmaßnahmen im Fokus.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Einsatz- und Führungskräfte der Feuerwehren werden im Rahmen unterschiedlicher Lehrgangsangebote mit der Thematik Hitze und den damit verbundenen Gesundheitsgefahren vertraut gemacht. Dabei werden vordergründig die Feuerwehrangehörigen adressiert, aber auch der Schutz Betroffener wird betrachtet. Schadensereignisse aufgrund langanhaltender Hitzeperioden und daraus resultierende Einsätze unter extremen Hitzebedingungen sollen Bestandteil der Stabsausbildung und -fortbildung werden.

Das Aus- und Weiterbildungsangebot wird für haupt- und ehrenamtliche Einsatzkräfte konzipiert.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMIKL

Weitere beteiligte Akteur:innen

- TLFKS

Empfohlener Umsetzungszeitraum

langfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

A5 Anpassungen bei der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr

Weiterführende Informationen

- [Lehrgänge der Thüringer Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule](#)
- [Thüringer Feuerwehr-Organisationsverordnung](#) (ThürFwOrgVO)
- [Bundeseinheitliche Feuerwehr-Dienstvorschriften \(FwDV\), u. a. FwDV 2 - Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren](#)

Informationsschreiben für ärztliche Praxen, Krankenhäuser, Rettungsdienste und Apotheken

Ziel der Maßnahme

Notwendige Informationen und Handlungsempfehlungen zum Hitzeschutz sollen in Form von Informationsschreiben vor Beginn des Sommers an ärztliche Praxen, Krankenhäuser, Rettungsdienste und Apotheken übermittelt werden, damit Fachpersonal im Gesundheitswesen umfassend informiert und eine Umsetzung hitzeschutzrelevanter Maßnahmen effizient gefördert wird.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Die Maßnahme umfasst die Erstellung und Übermittlung von zielgruppenspezifischen Informationsschreiben sowie die Bereitstellung von Materialien für Kliniken, Rettungsdienste, Praxen und Apotheken, um diese für Hitzeschutzmaßnahmen zu sensibilisieren. Unter Koordination des TMSGAF erfolgt gemeinsam mit dem Netzwerk „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“ (vgl. [KE I.2](#) – Schaffung des Netzwerkes „Hitzeaktionsplan des Landes Thüringen“) die Erarbeitung von Informationsschreiben, welche zukünftig vor Beginn des Sommers an ärztliche Praxen, Apotheken, Rettungsdienste und Krankenhäuser versendet werden sollen. Diese Schreiben sollen Mitarbeitende der Institutionen sensibilisieren und die Implementierung der erforderlichen Hitzeschutzmaßnahmen wie z. B. das Abonnieren der DWD-Hitzewarnungen oder die Erarbeitung von individuellen Hitzeschutzkonzepten innerhalb der Einrichtungen nachhaltig fördern. Darüber hinaus wird auf bestehende Informationsmaterialien (Flyer, Poster) für Patient:innen verwiesen, die in Wartezimmern, Apotheken und Krankenhäusern ausgelegt oder aufgehängt werden können.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMSGAF

Weitere beteiligte Akteur:innen

- Landesärztekammer Thüringen
- Landesapothekerkammer Thüringen
- Kassenärztliche Vereinigung Thüringen
- Landeskrankenhausgesellschaft Thüringen

Empfohlener Umsetzungszeitraum

kurzfristig

Bezug zur Kommunalen Hitze-Toolbox Thüringen

C4 Hitzeanpassung in sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen anstoßen

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen
- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Weiterführende Informationen

- [Themenseite Hitzeschutz](#) (Hausärztinnen- und Hausärzteverband)
- [Themenseite Hitzewellen](#) (ABDA e. V.)
- [Factsheet Hitzeschutz](#) (DKI)

Begleitung des Themas gesundheitlicher Hitzeschutz im Aufgabenbereich der AGETHUR

Ziel der Maßnahme

Die AGETHUR – Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V. als zentraler Akteur im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung in Thüringen berücksichtigt das Thema gesundheitlicher Hitzeschutz in ihren aktuellen und zukünftigen Aufgabenbereichen und Aktivitäten.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Die Stärkung der Prävention und Gesundheitsförderung und damit die Erhaltung und Förderung des körperlichen, seelisch-geistigen und sozialen Wohlbefindens der Bürger:innen Thüringens ist zentraler Aufgabenbereich der AGETHUR. Im Rahmen vielfältiger und gut vernetzter Aktivitäten wird das komplexe Querschnittsthema Gesundheit in Form unterschiedlichster Formate und Veranstaltungen sowie mit Blick auf ganz verschiedene inhaltliche Schwerpunktbereiche und Adressaten durch die AGETHUR lanciert. Da ebenfalls im gesundheitlichen Hitzeschutz der Prävention eine tragende Rolle zur Verminderung der hitzebedingten negativen Auswirkungen auf die Gesundheit der Bürger:innen zukommt, finden Aspekte des gesundheitlichen Hitzeschutzes wo möglich und inhaltlich relevant Eingang in die aktuellen und zukünftigen Aktivitäten und Veranstaltungen der AGETHUR. So wird beispielsweise das Themenfeld Hitze und Gesundheit im Rahmen der Landesgesundheitskonferenz aufgegriffen. Angesiedelt bei der AGETHUR dient die Landesgesundheitskonferenz als Plattform, um Informationen zum HAPT und aus dem Netzwerk heraus an die Mitglieder der Landesgesundheitskonferenz zu transportieren und bei Bedarf hierzu Gesprächsräume zu eröffnen.

Verantwortliche Stelle(n)

- AGETHUR

Empfohlener Umsetzungszeitraum

kurz- und mittelfristig

Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- [Landesgesundheitskonferenz Thüringen](#)

Weiterführende Informationen

- [AGETHUR](#)

Hitzevorsorge bei Neuerungen im Bereich Planungsverfahren

Ziel der Maßnahme

Das Thema Hitzevorsorge soll als integraler Bestandteil zukünftig konsequent bei der Konzipierung sowie Etablierung von neuen Entwicklungen, Programmen und Aktivitäten im Bereich Planungsverfahren berücksichtigt werden.

Profitierende Personengruppe(n)



Maßnahmenbeschreibung

Mit dieser Maßnahme (ergänzend zur [KE I.1](#) - Sensibilisierung der Landesverwaltung für das Thema Hitzevorsorge – „Heat in all Policies“) wird systematisch geprüft, inwiefern das Thema Hitzevorsorge und -schutz bereits strategischer und praktischer Bestandteil bestehender sowie neu geplanter Vorgaben im Bereich von Planungsverfahren ist.

Ziel ist es, gesundheitliche Risiken durch Hitze frühzeitig in fachliche Maßnahmen einzubetten und ressortspezifische Impulse zu setzen. Dazu gehört insbesondere die Prüfung, wie bestehende Programme und Instrumente der Stadt-, Landes- und Regionalplanung und -entwicklung (z. B. Landesentwicklungsprogramm Thüringen, Regionalpläne, Städtebauförderrichtlinie Thüringen, Thüringer Bauordnung, Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen) stärker auf Hitzevorsorge und -schutz ausgerichtet werden und in zukünftigen Änderungsverfahren das Themenfeld noch breiter aufgreifen können.

Darüber hinaus soll bei neuen gesetzlichen, strategischen oder konzeptionellen Entwicklungen im Bereich der Stadt-, Landes- und Regionalplanung gleichermaßen geprüft werden, wie das Thema Hitzeschutz Eingang in entsprechende Arbeiten und Programme findet.

Verantwortliche Stelle(n)

- TMDI
- TMIKL
- TLVwA

Empfohlener Umsetzungszeitraum

mittelfristig

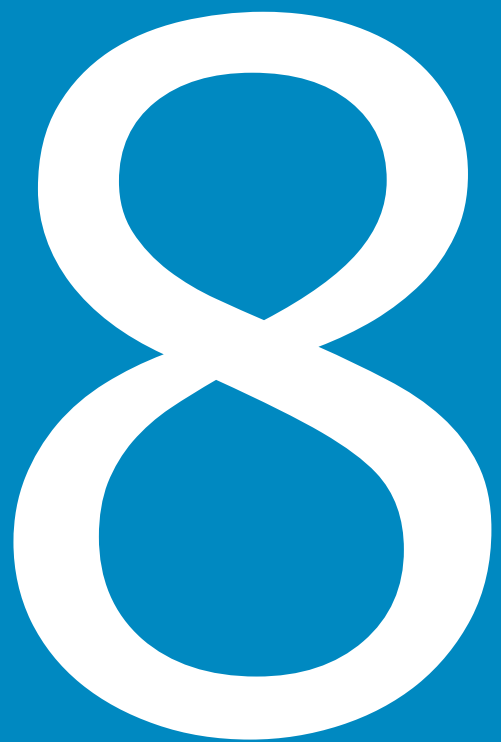
Bezug zu weiteren Programmen und Strategien Thüringens

- vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen 2025
- Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Weiterführende Informationen

- [Thüringer Landesplanungsgesetz](#) (ThürLPlG)
- [Landesentwicklungsprogramm Thüringen \(Teilfortschreibung LEP 2025\)](#)
- [Thüringer Städtebauförderungsrichtlinie](#) (ThStBauFR)
- [Thüringer Bauordnung](#) (ThürBO)
- [Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen](#) (ThürVVTB)
- Regionalpläne ([Nordthüringen](#), [Mittelthüringen](#), [Südwestthüringen](#), [Ostthüringen](#))

Ausblick



Ausblick

Der HAPT ist als lernendes und dynamisches Instrument angelegt und bildet eine solide Grundlage für den vorsorgenden Gesundheitsschutz. Zugleich gilt es ihn an neue wissenschaftliche Erkenntnisse, klimatische Entwicklungen und gesellschaftliche Bedarfe anzupassen.

In den kommenden Jahren wird es entscheidend sein, den Hitzeschutz als festen Bestandteil verwaltungsin-
terner Prozesse und als gemeinsame Aufgabe in Koope-
ration mit Verbänden, Vereinen und weiteren Part-
ner:innen auszubauen und dauerhaft zu verankern. Thüringen kann dabei ein sichtbares Signal für wirksa-
men Gesundheitsschutz seiner Bevölkerung setzen und
wichtige Impulse sowohl innerhalb Thüringens als auch
im Ländervergleich geben.

Langfristig muss gesundheitlicher Hitzeschutz nicht nur
sektoral, sondern ressortübergreifend als Querschnitts-
thema verstanden werden. Dies umfasst die Einbettung
in Stadt- und Raumplanung, in Bildungs- und Sozialpo-
litik sowie in die Arbeits- und Wirtschaftswelt.

Monitoring und Evaluation

Wesentlich für die Weiterentwicklung des HAPT wird
sein, Aufwand und Nutzen umgesetzter Maßnahmen ei-
ner Evaluierung zu unterziehen und die Wirksamkeit zu
bewerten. Monitoring und Evaluation schaffen Transpa-
renz, sichern die Qualität der Hitzeaktionsplanung und
liefern eine fundierte Grundlage für notwendige Anpas-
sungen von Prozessen, Strukturen und Maßnahmen.

Dabei erscheint ein dreifacher Ansatz sinnvoll. Punkt
eins bezieht sich auf das Monitoring der Auswirkungen
von Hitze, während sich Punkt zwei auf das Monitoring
sowie die Evaluation der Maßnahmen fokussiert. Der
dritte Punkt betrachtet den Prozess der Umsetzung der
Hitzeaktionsplanung:

Impact (Klimawirkungsmonitoring): Erfassung der Aus-
wirkungen von Hitze auf die Bevölkerung (z. B. Mortali-
tät, Morbidität, Inanspruchnahme von Gesundheits-
diensten).

Response (Umsetzungsmonitoring und -evaluation):
Beobachtung und Bewertung der Umsetzung, Reich-
weite und Effektivität der im HAPT vorgesehenen Maß-
nahmen.

Prozessevaluation: Prüfung von Prozessabläufen bei
der Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen.

Eine große Herausforderung stellt die Festlegung von
Indikatoren auf Ebene der Maßnahmenbewertung dar.
Hier fehlen beim hitzebezogenen Gesundheitsschutz,
anders als beispielsweise im Bereich des Klimaschutz-
monitorings, einfache Indikatoren. Folglich sind die
Möglichkeiten der Evaluierung der Wirkung von vorsor-
genden Hitzeschutzmaßnahmen begrenzt.

Die Relevanz von Monitoring und Evaluation der Hitze-
aktionsplanung bedeutet für Thüringen, im Rahmen des
weiteren Umsetzungsprozesses des HAPT einen Bewer-
tungsrahmen zu konzipieren. In einem ersten Schritt ist
eine jährliche Erfassung des Umsetzungsstandes der
einzelnen Maßnahmen geplant. Eine vollständige Eva-
luierung des Hitzeaktionsplanes des Landes Thüringen
und eine darauf basierende Weiterentwicklung soll spä-
testens 5 Jahre nach seiner Verabschiedung erfolgt
sein.

Lernende Prozesse wie der HAPT werden durch ein ef-
fektives Monitoring und eine damit einhergehende Eva-
luation gestärkt und können gleichzeitig gezielt weiter-
entwickelt werden. Monitoring und Evaluation ermögli-
chen die Verstetigung wirksamer Maßnahmen und Ab-
läufe, weniger wirksame anzupassen sowie die frühzei-
tige Identifizierung neuer Ansätze.

Ressourcensicherung

Hitzeschutz ist eine dauerhafte Zukunftsaufgabe, die
Ressourcen benötigt. Die Landesebene übernimmt
zentrale Steuerungs-, Vernetzungs- und überregionale
Aufgaben, die Kommunen setzen Maßnahmen konkret
vor Ort um, gestalten die städtische Infrastruktur und
können vulnerable Gruppen lokal betreuen sowie in vie-
len Fällen die erste Anlaufstelle für die Bevölkerung
sein. Wirksam wird Hitzeschutz vor allem im Zusam-
menwirken von Land und Kommunen. Kommunen kön-
nen durch eine kommunale Hitzeaktionsplanung vor
Ort eine Schlüsselrolle einnehmen. Der HAPT setzt des-
halb auf Unterstützung, Orientierung und Synergien.

Der vorliegende Hitzeaktionsplan des Landes Thürin-
gen bildet den Ausgangspunkt für einen langfristigen,
lernenden und partnerschaftlich gestalteten Hitze-
schutz in Thüringen. Seine Wirksamkeit hängt von der

kontinuierlichen Weiterentwicklung sowie der aktiven Zusammenarbeit aller betroffenen Akteur:innen in den Fachverwaltungen des Landes und der Kommunen, im öffentlichen und privaten Gesundheitswesen sowie in der Zivilgesellschaft insgesamt ab. Durch diese gemeinsame Verantwortung kann es gelingen, Hitzeschutz zukünftig vor allem auch als zunehmend unverzichtbare öffentliche Aufgabe in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung zu begreifen und so die Gesundheit der Bevölkerung nachhaltig zu schützen.

Verzeichnisse



Glossar

AGATHE

AGATHE - Älter werden in der Gemeinschaft ist ein seit 2021 bestehendes Landesprogramm mit dem Ziel die Teilhabe alleinlebender älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben zu fördern.

AGETHUR

Die AGETHUR - Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e. V. ist ein durch den Freistaat Thüringen, Krankenkassen und Landeskrankenkassenverbände geförderter gemeinnütziger Verein mit dem Zweck der Erhaltung und Förderung des körperlichen, seelisch-geistigen und sozialen Wohlbefindens der Bürger:innen Thüringens. Das geschieht durch Information und Koordination von Maßnahmen, die auf die Entwicklung gesundheitsförderlicher und präventiver Verhaltensweisen sowie auf die Verbesserung entsprechender Rahmenbedingungen ausgerichtet sind.

Hitzeschutzplan für Gesundheit

Der Hitzeschutzplan des Bundesministeriums für Gesundheit gibt einen Überblick über bundesweite Initiativen und Maßnahmen des Ministeriums, welche im Jahr 2023 vorbereitend für den Sommer 2024 konzipiert wurden. Ein Fokus liegt auf kommunikativen und sensibilisierenden Maßnahmen. Somit liefert er auch Impulse für weitere kommunikative Maßnahmen im Gesundheitssektor.

Hitzetag

Ein Hitzetag (auch: Heißer Tag) ist definiert als ein Tag, an dem die Tageshöchsttemperatur 30 °C oder mehr erreicht.

ICD

Die ICD (Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, *International Classification of Diseases*) ist ein weltweit verwendetes System zur Verschlüsselung medizinischer Diagnosen, herausgegeben von der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die ICD gibt es als verschiedene Revisionen (z. B. ICD-10, ICD-11), länderspezifische Anpassungen (z. B. ICD-10-GM, ICD-10-CM) und Fachvarianten (z. B. ICD-O); in Deutschland wird routinemäßig die ICD-10-GM genutzt. Der Code T67 umfasst akute Gesundheitsstörungen wie Hitzschlag (T67.0),

Hitzesynkope (T67.1) oder Hitzeerschöpfung (T67.3–T67.5), die durch hohe Temperaturen oder direkte Sonneneinstrahlung verursacht werden. Diese Diagnosen sind relevant für die Bewertung hitzebedingter Gesundheitsrisiken.

IMPAKT

Das Integrierte Maßnahmenprogramm zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Thüringen ist die Grundlage für die strategische Anpassung auf Landesebene. Der HAPT ist eine Maßnahme der Landesregierung im Handlungsfeld Menschliche Gesundheit. Den Vorgaben des Bundes-Klimaanpassungsgesetzes folgend wird das IMPAKT zurzeit weiterentwickelt, es entsteht die „Vorsorgende Klimaanpassungsstrategie für den Freistaat Thüringen“. Die Strategie wird voraussichtlich 2026 erscheinen.

Klimaanpassung

Klimaanpassung bezeichnet alle Maßnahmen, die die Verwundbarkeit gegenüber Klimafolgen verringern und die Widerstandsfähigkeit erhöhen.

Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen

Die Kommunale Hitze-Toolbox Thüringen ist ein digitales Informations- und Praxishandbuch, das Thüringer Städte und Gemeinden mit konkreten, umsetzungsorientierten Hitzeschutzmaßnahmen, Fördermöglichkeiten sowie Handlungsempfehlungen für den Schutz gefährdeter Gruppen unterstützt.

Kühlgradtage

Kühlgradtage ist ein wetterbasierter technischer Index, der den Energiebedarf von Gebäuden mit Blick auf Kühlung betrachtet. Der Index gibt eine fiktive Größe und nicht die Anzahl der Tage, an denen Gebäude gekühlt werden, wieder.

Landesgesundheitskonferenz

Die Landesgesundheitskonferenz ist ein Kooperationsforum der Gesundheitsakteur:innen im Land. Es wird angestrebt dies zukünftig zu nutzen, um auf diesem Weg Hitzeschutzthemen auf Landesebene zu verankern, Abstimmungen zu erleichtern und Synergien zu nutzen.

Morbidität

Bezeichnet die Häufigkeit von Krankheiten in einer Bevölkerung. Sie zeigt, wie viele Menschen gesundheitlich beeinträchtigt sind, z. B. durch chronische Erkrankungen oder akute Beschwerden.

Mortalität

Beschreibt die Anzahl der Todesfälle in einer bestimmten Bevölkerungsgruppe innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Sie wird oft verwendet, um die Folgen schwerer Krankheiten oder äußerer Einflüsse wie Hitze zu bewerten.

Öffentlicher Gesundheitsdienst

Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) ist eine wichtige Säule im Gesundheitssystem. Seine zentralen Aufgaben sind es, die Gesundheit der gesamten Bevölkerung zu schützen und zu fördern. Dafür arbeiten die Einrichtungen des ÖGD in Kommunen, Ländern und dem Bund präventiv, überwachend und beratend zusammen. Ziel des ÖGD ist es, ein sicheres und gesundes Lebensumfeld für alle Menschen zu gewährleisten und auf neue Gesundheitsherausforderungen, wie Pandemien oder Umweltveränderungen, flexibel reagieren zu können.

Polyzentrische Siedlungsstruktur

Eine polyzentrischen Siedlungsstruktur ist ein mehr oder weniger zusammenhängendes Siedlungsgebiet, das durch eine unterschiedliche Zentrenstruktur geprägt ist. So weist beispielsweise Thüringen große ländliche Räume, aber gleichzeitig auch eine urbane Achse von Erfurt über Weimar und Jena bis Gera auf. Diese Struktur beeinflusst die Hitzebelastung und die räumliche Schwerpunktsetzung von Maßnahmen.

RCP 8.5 (Representative Concentration Pathway)

Ein Szenario zur zukünftigen Klimaentwicklung, das von einem stark ansteigenden Ausstoß von Treibhausgasen und dem Ausbleiben wirksamer Klimaschutzmaßnahmen ausgeht. Es beschreibt einen zusätzlichen Strahlungsantrieb von 8,5 Watt pro Quadratmeter bis zum Jahr 2100 und wird häufig als „Weiter-wie-bisher“-Szenario bezeichnet. In Modellrechnungen führt RCP 8.5 zu einer globalen Erwärmung von über 4 °C und dient als Grundlage für die Bewertung potenziell gravierender Auswirkungen auf Gesundheit, Infrastruktur und Umwelt.

Städtische Wärmeinsel

Städte heizen sich stärker und länger auf als ihr Umland. Ursachen sind Versiegelung, dichte Bebauung und eine eingeschränkte Luftzirkulation. Das Phänomen ist ein zentrales Argument für die Schaffung und Erhaltung grüner und blauer Infrastruktur, Verschattung von Gebäuden und Aufenthaltsbereichen sowie eine nachhaltige und kluge Bauleitplanung.

Subsidiaritätsprinzip

Nach dem Subsidiaritätsprinzip greift eine höhere staatliche oder gesellschaftliche Einheit (EU, Bund, Land; Kommune, Individualperson) erst dann ein, wenn die Kräfte der untergeordneten Einheit nicht ausreichen, eine Funktion oder Aufgabe wahrzunehmen.

Thüringer Datenaustauschplattform

Digitale Austausch- und Arbeitsplattform für die Mitarbeitenden der Thüringer Landesverwaltung

Vorranggebiet

In den Regionalplänen festgelegte Flächen, denen für eine bestimmte Funktion planerisch Vorrang einzuräumen ist und die bei nachfolgenden Planungen besonders zu berücksichtigen sind. Im Kontext des Hitzeschutzes sind vor allem Vorranggebiete für Kaltluftentstehung, also Flächen die eine klimatisch relevante Kaltluftbildung und einen Luftaustausch sichern, von besonderer Bedeutung.

Wärmebelastungsindex

Der [Index](#) kartiert die Wärmebelastung in Thüringen und macht räumliche Schwerpunkte sichtbar. Dies kann bei der Priorisierung von Bereichen, in denen Hitzeschutzmaßnahmen bevorzugt stattfinden sollten, helfen.

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
AOLG	Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMUKN	Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMWSB	Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
DWD	Deutscher Wetterdienst
HAP	Hitzeaktionsplan
HAPT	Hitzeaktionsplan Thüringen
HIGELA	Hitzeresiliente & Gesundheitsfördernde Lebens- und Arbeitsbedingungen in der stationären Pflege
IMPAKT	Integriertes Maßnahmenprogramm zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels im Freistaat Thüringen
K	Kelvin
KAnG	Bundes-Klimaanpassungsgesetz
Kd	Kelvin-Tage
KLUG	Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.
LEP	Landesentwicklungsprogramm Thüringen
LÜKEX 26	Bund-Länder-Krisenübung 2026 zum Thema „Dürre und Hitzewelle – Notlage durch extreme Hitzewelle nach langjähriger Trockenperiode in Deutschland und Europa“
ÖGD	Öffentlicher Gesundheitsdienst
RCP8.5	Emissionsszenario (<i>Representative Concentration Pathway</i> ; repräsentativer Konzentrationspfad; 8,5 W/m ² Strahlungsantrieb)
RKI	Robert Koch-Institut
ThDAP	Thüringer Datenaustauschplattform
ThStBauFR	Richtlinie zur Förderung städtebaulicher Maßnahmen - Thüringer Städtebauförderungsrichtlinie
ThürBKG	Thüringer Gesetz über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz - Thüringer Brand- und Katastrophenschutzgesetz
ThürBO	Thüringer Bauordnung
ThürFAG	Thüringer Finanzausgleichsgesetz
ThürGDG	Thüringer Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst – Thüringer Gesundheitsdienstgesetz

ThürKigaG	Thüringer Gesetz über die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege als Ausführungsgesetz zum Achten Buch Sozialgesetzbuch - Thüringer Kindergartengesetz
ThürKlimaG	Thüringer Gesetz zum Klimaschutz und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels - Thüringer Klimagesetz
ThürVVTB	Verwaltungsvorschrift des Thüringer Ministeriums für Digitales und Infrastruktur zur Einführung Technischer Baubestimmungen
TLFKS	Thüringer Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule
TLUBN	Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz
TLV	Thüringer Landesamt für Verbraucherschutz
TLVwA	Thüringer Landesverwaltungsamt
TMBWK	Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
TMDI	Thüringer Ministerium für Digitales und Infrastruktur
TMIKL	Thüringer Ministerium für Inneres, Kommunales und Landesentwicklung
TMJMV	Thüringer Ministerium für Justiz, Migration und Verbraucherschutz
TMSGAF	Thüringer Ministerium für Soziales, Gesundheit, Arbeit und Familie
TMUENF	Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten
TMWLLR	Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ländlichen Raum
TSK	Thüringer Staatskanzlei
UBA	Umweltbundesamt
UVI	UV-Index
UV-Strahlung	Ultraviolette Strahlung
WHO	Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization)

Quellenverzeichnis

- an der Heiden, M. (2025). Hitzebedingte Mortalität in Deutschland 2023 und 2024. Epidemiologisches Bulletin, 2025(19), 3–9. <https://doi.org/10.25646/13135>
- an der Heiden, M., Buchien, S. & Winklmayr, C. (2025a). DAS: Weiterentwicklung und Harmonisierung des Indikators zur hitzebedingten Übersterblichkeit in Deutschland. Umweltbundesamt. <https://doi.org/10.60810/openumwelt-7761>
- an der Heiden, M., Zacher, B., RKI-Geschäftsstelle für Klimawandel & Gesundheit, Diercke, M., Bremer, V. (2025b). Wochenbericht zur hitzebedingten Mortalität KW 38/2025 vom 02.10.2025; Robert Koch-Institut | DOI: 10.25646/13466
- AOK (2025). Der Unterschied zwischen UVA-Strahlen und UVB-Strahlen <https://www.aok.de/pk/magazin/koerper-psyche/haut-und-allergie/uva-und-uvb-strahlen-die-unterschiede-und-wie-man-sich-schuetzt> (letzter Aufruf: 26.09.2025)
- Augustin, J. et al. (2023). Klimawandel und Gesundheit. In G. P. Brasseur, D. Jacob & S. Schuck-Zöller (Hrsg.), Klimawandel in Deutschland (S. 321–348). Springer Spektrum. https://doi.org/10.1007/978-3-662-66696-8_14
- Barnes, T. L., Ahuja, M., MacLeod, S., Tkatch, R., Albright, L., Schaeffer, J. A., & Yeh, C. S. (2022). Loneliness, social isolation, and all-cause mortality in a large sample of older adults. Journal of Aging and Health, 34(6–8), 883–892. <https://doi.org/10.1177/08982643221074857>
- Bolte, G., Dandolo, L., Gepp, S., Hornberg, C. & Lopez Lumby, S. (2023). Klimawandel und gesundheitliche Chancengerechtigkeit: Eine Public-Health-Perspektive auf Klimagerechtigkeit. Journal of Health Monitoring, 8(56), 3–38. <https://doi.org/10.25646/11769>
- Bronte-Moreno, O., González-Barcala, F.-J., Muñoz-Gall, X., Pueyo-Bastida, A., Ramos-González, J. & Urrutia-Landa, I. (2023). Impact of air pollution on asthma: A scoping review. Open Respiratory Archives, 5(2), 100229. <https://doi.org/10.1016/j.opresp.2022.100229>
- Bund/Länder-Ad-hoc-Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ (2017). Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit. Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, 60(6), 662–672. <https://doi.org/10.1007/s00103-017-2554-5>
- Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) (2024). Wie wirkt UV-Strahlung? <https://www.bfs.de/DE/themen/opt/uv/wirkung/einfuehrung/einfuehrung.html> (letzter Aufruf: 26.09.2025)
- Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) (2025). Was ist der UV-Index? <https://www.bfs.de/DE/themen/opt/uv/uv-index/einfuehrung/einfuehrung.html> (letzter Aufruf: 27.10.2025)
- Dehl, T., Hildebrandt, S., Zich, K., Nolting, H.-D., Storm, A. (Vorsitzender des Vorstands der DAK-Gesundheit) (Hrsg.) (2024). Gesundheitsreport 2024 Analyse der Arbeitsunfähigkeiten Gesundheitsrisiko Hitze. Arbeitswelt im Klimawandel. https://caas.content.dak.de/caas/v1/media/66156/data/b86b891f2075a89b7128c1147d99a130/gesundheit_sreport2024-ebook.pdf (letzter Aufruf: 24.10.2025)
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. (Hrsg.) (2025). Verschärfung der Armut. Paritätischer Armutsbericht 2025. Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/armutsbericht_2025_web_fin.pdf (letzter Aufruf: 26.09.2025)
- DWD (2025a) RCP-Szenarien, 2025. <https://www.dwd.de/DE/klimaumwelt/klimawandel/klimaszenarien/rcp-szenarien.html> (letzter Aufruf: 07.08.2025)
- DWD (2025b) Deutscher Wetterdienst: Climate Data Center, 2025. <https://cdc.dwd.de/portal/> (letzter Aufruf: 07.08.2025)
- European Environment Agency (1999). Environmental indicators: Typology and overview (EEA Technical Report No. 25/1999). European Environment Agency. <https://www.eea.europa.eu/en/analysis/publications/tec25> (letzter Aufruf: 26.09.2025)

- European Environment Agency (2018). Unequal exposure and unequal impacts: Social vulnerability to air pollution, noise and extreme temperatures in Europe (EEA Report No. 22/2018). European Environment Agency.
<https://doi.org/10.2800/324183>
- Feldbusch, H., Schneider, A., Matthies-Wiesler, F., Matzarakis, A., Peters, A., Breitner-Busch, S., Huber, V. (2025). Assessing the effectiveness of the heat health warning system in preventing mortality in 15 German cities: A difference-in-differences approach. *Environment International*, Volume 203, 2025, 109746, ISSN 0160-4120, <https://doi.org/10.1016/j.envint.2025.109746>.
- Grobe, T., Vanella, P., Szecsenyi, J. (2025) (BARMER Institut für Gesundheitssystemforschung). Arztreport 2025 Hautkrebs – Häufigkeit und Risikofaktoren. <https://doi.org/10.30433/arzt.2025.01>
- GVBl. Thüringen (1998). Verordnung über den öffentlichen Gesundheitsdienst und die Aufgaben der Gesundheitsämter in den Landkreisen und kreisfreien Städten vom 8. August 1990, in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Oktober 1998. GBl. I(53), 1068. <https://landesrecht.thueringen.de/bsth/document/jlr-GesDVTH1998rahmen>
- HLNUG 2025 Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie) Wetterextreme. <https://klimaportal.hlnug.de/wetterextreme> (letzter Aufruf: 07.08.2025)
- Kim, S. Y., Kim, E. & Kim, W. J. (2020) Health effects of ozone on respiratory diseases. *Tuberculosis and Respiratory Diseases*, 83(Suppl. 1), 6–11. <https://doi.org/10.4046/trd.2020.0154>
- Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW) (2023) Hitzebedingte Erkrankungen. https://www.lzg.nrw.de/media/pdf/hitze/hitzebedingte_erkrankungen.pdf (letzter Aufruf: 25.09.2025)
- Lampert, T., Kroll, L. E., Kuntz, B. & Hoebel, J. (2018). Health inequalities in Germany and in international comparison: Trends and developments over time. *Journal of Health Monitoring*, 3(S1), 1–24. <https://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2018-036>
- Leitlinienprogramm Onkologie (Deutsche Krebsgesellschaft, Deutsche Krebshilfe, AWMF) S3-Leitlinie Prävention von Hautkrebs, Langversion 2.1, 2021, AWMF-Registernummer: 032/0520L, https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Leitlinien/Hautkrebspraeventationsleitlinie_1.1/Version_2/LL_Pr%C3%A4vention_von_Hautkrebs_Langversion_2.1.pdf (letzter Aufruf: 20.10.2025)
- Max-Planck-Institut für Biogeochemie Jena (MPI) (2025) Wetterstation Beutenberg. <https://www.bgc-jena.mpg.de/wetter/> (letzter Aufruf: 07.08.2025)
- Orlando, S., Mosconi, C., De Santo, C., Emberti Gialloreti, L., Inzerilli, M. C., Madaro, O., Mancinelli, S., Ciccacci, F., Marazzi, M. C., Palombi, L., & Liotta, G. (2021). The effectiveness of intervening on social isolation to reduce mortality during heat waves in aged population: A retrospective ecological study. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 18(21), 11587. <https://doi.org/10.3390/ijerph182111587>
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024) Eigentumsquote (Haushalte in Gebäuden mit Wohnraum nach Anzahl in Eigentümerwohnungen, Eigentumsquote und Bundesländern 2022) [Tabelle] <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Wohnen/Tabellen/tabelle-eigentumsquote.html> (letzter Aufruf: 26.09.2025)
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2025): Pressemitteilung Nr. N035 vom 15. Juli 2024. [Durchschnittlich 1500 Krankenhausbehandlungen im Jahr bedingt durch Hitze und Sonnenlicht - Statistisches Bundesamt](https://www.destatis.de/DE/Pressemitteilungen/2025/07_2025/N035_20250715_1500_Krankenhausbehandlungen.html) (letzter Aufruf 28.09.2025)
- Struwe, S., Ehlert, I., Pfannschmidt, K., Heyner, F., Franke, J., Kronenberg, R., Eichhorn, M. (2020): Mitteldeutsches Kernensemble zur Auswertung regionaler Klimamodelldaten – Dokumentation – Version 1.0 (2020), Halle (Saale), März 2020 https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/PUBLIKATIONEN/Berichte_und_Fachinformationen/Fachinformationen/210121_Dokumentation_Mitteldeutsches_Kernensemble_MDK_final.pdf (letzter Aufruf: 07.08.2025)
- Thüringer Landesamt für Statistik (2024) Bevölkerung nach Altersgruppen und Kreisen in Thüringen: <https://statistik.thueringen.de/datenbank/tabanzeige.asp?tabelle=kr000103> (letzter Aufruf: 26.09.2025)

- Umweltbundesamt (2011): Entwicklung eines Indikatorensystems für die Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) Umweltbundesamt. <http://www.uba.de/uba-info-medien/4230.html> (letzter Aufruf: 26.09.2025)
- Umweltbundesamt (2023) Monitoringbericht 2023 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Umweltbundesamt. https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/das-monitoringbericht_2023_bf_korr.pdf (letzter Aufruf: 20.10.2025)
- Wandel, S. (2024) Pressemeldung Thüringen DAK-Gesundheitsreport 2024.:<https://caas.content.dak.de/caas/v1/media/70444/data/a9cbff3a2d1d83eca16087bb7ff1c139/240605-download-pm-gesundheitsreport.pdf> (letzter Aufruf: 26.09.2025)
- Winklmayr, C., Matthies-Wiesler, F., Muthers, S., Buchien, S., Kuch, B., an der Heiden, M. & Mücke, H. G. (2023) Hitze in Deutschland: Gesundheitliche Risiken und Maßnahmen zur Prävention. <https://doi.org/10.25646/11645>
- World Health Organization (Regional Office for Europe) (2008) Heat–health action plans: Guidance (EUR/07/5067942). Regional Office for Europe, World Health Organization. <https://iris.who.int/handle/10665/107888> (letzter Aufruf: 26.09.2025)
- World Health Organization (2021): Heat and health in the WHO European Region: Updated evidence for effective prevention. World Health Organization Regional Office for Europe. <https://iris.who.int/handle/10665/339462> (letzter Aufruf: 26.09.2025)
- Yu, B., Steptoe, A. & Chen, Y. (2022) Social isolation, loneliness, and all-cause mortality: A cohort study of 35,254 Chinese older adults. Journal of the American Geriatrics Society, 70(6), 1717–1725 <https://doi.org/10.1111/jgs.17708>
- Zeitler, A., Witte, J., Diekmannshemke, J., Weinert, K., Hasemann, L. (2025) DAK-Kinder- und Jugendreport “Gesundheit und Umwelt”. <https://caas.content.dak.de/caas/v1/media/138186/data/4045463d68e6702714479b788164fb1c/250627-download-report-hitze.pdf> (letzter Aufruf: 28.09.2025)
- Zorn, A., Schäfer, S., Kurmutz, U. & Köhler, S. (2021) Zugang zu urbanen Grünflächen im Kontext von Hitzeereignissen am Beispiel von Jena. Angewandte Geographie, 45, 265–271. <https://doi.org/10.1007/s00548-021-00714-w>

IMPRESSUM

Beauftragung und verantwortlich:



Ministerium
für Soziales, Gesundheit,
Arbeit und Familie

Thüringer Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Arbeit und Familie
Werner-Seelenbinder-Straße 6
99096 Erfurt

Email: poststelle@tmsgaf.thueringen.de
www.tmasgff.de

Mitwirkung:



Ministerium für Umwelt,
Energie, Naturschutz
und Forsten

Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie,
Naturschutz und Forsten
Beethovenstraße 3
99096 Erfurt

Email: poststelle@tmuenf.thueringen.de
www.umwelt.thueringen.de

Bearbeitung:



EPC gGmbH
Potsdamer Platz 1
10785 Berlin

Email: info@epc.de
www.e-p-c.de

Beteiligte: Dr. Ulrich Eimer,
Nadine Rädcl, Katinka Kirchner



Prognos AG
Goethestraße 85
10623 Berlin

Email: info@prognos.com
www.prognos.com

Beteiligte: Lukas Sander, Milena
Miechielsen, Max Willinghöfer

COPYRIGHT

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck und die fotomechanische Wiedergabe sind dem Herausgeber vorbehalten.

VERTEILERHINWEIS

Diese Informationsschrift wird von der Thüringer Landesregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Arten von Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Informationsschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinarbeit des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Stand: Juli 2026